

SUB KULTUR MAGAZIN · DM 3,-

Nr. 3



EPITAPH

PERIPHERER

TONKUNSTE



PSYCHE

J. SULLIVAN



EAT

POEMS FOR LAILA

NEUBAUTEN

FORCE TO SUFFER

PROLOG

Und wieder sind wir unserem Hang zum Perfektionismus ein Stückchen näher gekommen. Wir bekennen Farbe, haben in aufopfernder Weise abenteuerliche Interviews mit exzentrischen, sarkastischen und interessanten Musikern geführt, Berichte und Rezensionen in Hülle und Fülle für Euch gesammelt und verfaßt und endlich in Schrift- und Bildform gebracht - und das alles auf über 50 Seiten für nur schlappe drei Märker. Na wer sagt's denn! Dazu muß man noch sagen, daß wir in der letzten Zeit eine Reihe neuer hochqualifizierter Schreiber hinzugewonnen haben (und wir hoffen noch auf einige mehr...). Auch der Quotenregelung sind wir diesmal mit Christiane Langkamm gerecht geworden. Und das alles in einem NEUEN DEUTSCHLAND!!! Also, viel Spaß beim ersten gesamtdeutschen EPITAPH, und für Vorschläge, Kritiken und vor allem Berichte und Material haben wir immer ein offenes Ohr... (im wahrsten Sinne des Wortes).

Eure EPITAPH-Redaktion

IMPRESSUM

3. Ausgabe (Oktober 1990)

Redaktion: George Lindt (V.i.S.d.P.), Frank Seehausen (V.i.S.d.P.), Uwe Wolfrum (V.i.S.d.P.)

Feste Mitarbeiter: Markus Karger, Christiane Langkamm, Dark David, Ulli Hinz, Sven Freuen, Mike Murflow.

Weitere Mitarbeiter an dieser Ausgabe: Franziska Raether, Thomas Weitzel, Andrew Gillies (EPITAPH/Great Britain), Nihil B., Good Old Clemens.

Translations: Julia Seehausen

Fotos: Frank Seehausen, Thomas Weitzel, Susi Messmer, Kevin Cummins (New Order), Pressedienste etc.

Layout: EPITAPH

Titelbild: Atelier Seehausen/Hanau

Satz & Druck: Grundblick-Verlag, Marburg/Moischt

Bankverbindung: Kreissparkasse Marburg, BLZ 533 501 10, Kontonummer 654.162 (gerne auch Spenden!)

Redaktionsadresse: George Lindt, Barfüßerstraße 27, D-3550 Marburg/Lahn, Tel. 06421/23671.

Special Thanks to: Zille (not Zillo!), Christiane & Kirsten, Tangente (Greetings to the USA), dem KFZ, dem Marburger Comicluden, Darkness Nonsense Media, Matthias Lang (IRRE Tapes), U.Gernand (MY WAY), DER SOYLENT-Industries, GEGENSTAND Fanzine, Sanne M., BID 90, Holokausto Co./Portugal, Thomas Weber, Horst Sackreuter, Jutta von Semaphore, Gunnar Eysel, Freibank, JAR Music, den freundlichen (und weniger freundlichen) Plattenfirmen und allen weiteren Kreaturen in unserer mentalen Aura.

Epitaph Peripher Sound Magazine

c/o George Lindt
Barfüßerstraße 27
D - 3550 Marburg/Lahn
Tel.: 06421/23671

Inhalt

Meat Beat Manifesto	3
Eat.....	4
Blessing In Disguise	5
Comics.....	6
The B-52's.....	8
Das Kombinat	10
Red Sky Coven.....	11
Tapes	12
In ZKZ.....	15
Poems For Laila.....	16
Psyche.....	17
Survival Research Laboratories	18
Billy Moffets Playboy Club.....	20
Inspiral Carpets	21
Mad Mags	22
The Invincible Spirit	23
Konzertkritiken	24
Einstürzende Neubauten.....	26
Werewolf Order.....	29
Sweet William / Throw That Beat In The Garbage Can.....	30
Geteilte Köpfe	31
Ray Bradbury	32
Armageddon Dildos	34
Vinyl-Kritiken	36
La Fura Dels Baus	44
Kurzgeschichte.....	47
New Order	48
Aleister Crowley	51

Was Ihr wollt

**GRUNDBLICK
Druck & Verlag**

Wiesenaue 3, 3550 Marburg-Moischt, Tel.:06424/4080

George Lindt
Barfüßerstraße 27
3550 Marburg
Tel.: 06421/23671

Frank Seehausen
Im Gefälle 39
3550 Marburg
Tel.: 06421/66991

Uwe Wolfrum
Schwanallee 22
3550 Marburg
Tel.:06421/14648

Meat Beat Manifesto

MEAT BEAT MANIFESTO

SHORT 99%

Wer sich darauf beschränkt, die Platten von Meat Beat Manifesto zu kaufen, hat zwar eine gute Hälfte für sich gewonnen, leider aber die andere, vielleicht bessere, vernachlässigt.

Angefangen hat alles in England! Neben Jack Dangers (Sänger und Songwriter) und Johnny Stephens (Gitarrist), die heute wie damals für den akustischen Bereich verantwortlich sind, besitzt diese Band noch zwei weitere Mitglieder. Das sind zu einem Marcus Adams (Tänzer, Choreograph) und Craig Morrison (Bühnen und Kostümbildner), die sich für den visuellen Bereich des Manifestes, der Performance, verpflichtet haben.

Wenn beide Teile aufeinander treffen, schlägt es zu dem Manifest, was uns die ekstatische Live-Show 'Son et Lumiere' (Sonne und Licht) mehrfach bewiesen hat. Helle Blitze, viel Rauch (um nichts?), extravagante futuristische Tänze gemischt mit wrabligem Techno Hip-Hop als beigefügte Klangkomponente.



Nach einer Denkpause kündigte uns die Maxi 'Helter Skelter' die zweite LP '99%' an. Wer diesen Song als Coverversion des Beatles Klassiker erkannt hat, muß telepathische Fähigkeiten besitzen. Die LP bestätigte, was Helter Skelter ankündigte. Nicht nur eine Fortsetzung der Debut-LP 'Storm The Studio', sondern eine konsequente Klangkaskade, die nicht unbegründet die eher kommerziellen Hip-Hop Beats als I-Tüpfelchen der Ironie(?) besitzt.

Zu dieser LP produzierten Meat Beat Manifesto sieben Kurzfilme, die z.Z. ständig auf MTV laufen und wahrscheinlich demnächst als Video-Cassette erhältlich sind. Die neueste Maxi 'Psyche-out' fällt zunächst durch das exotische(!) Cover auf. Beschreiben kann sie anscheinend nur Jack Dangers selbst...

'Laß die Musik Deine Sünden fortspülen, bald wirst Du mit gelähmter Zunge den Herren fragen, ob er ihn schon sehen kann. Deinen Psyche-out...'

George Lindt/Jens

SOUNDS OF SAM

242



FRONT 242
7" / 12" / CDM *Tragedy For You*
ab Ende Oktober im Handel.
Aus dem Album *Tyranny For You*, ab Januar 91 im Handel



WEATHERMEN
12" / CDM *Once For The Living*. Aus dem aktuellen Album *Beyond The Beyond*

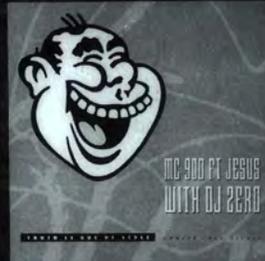


MEAT BEAT MANIFESTO
12" / CDM *Psyche-Out*.
Aus dem aktuellen Album **99%**

KMFDM



NAÏVE
KMFDM *Naive*. Aus dem Album *Naive*



MC 900 FT. JESUS
12" / CDM *Truth Is Out Of Style*. Aus dem aktuellen Album *Hell With The Lid Off*



NEW FAST AUTOMATIC DAFFODILS
Fishes Eyes
12" / CDM *Fishes Eyes*. Aus dem Album *Pigeonhole*, ab November im Handel

X ACHTUNG DJS! WIR WOLLEN EUCH IN ZUKUNFT DIREKT BEMUSTERN. INTERESSENTEN BITTE MELDEN.

VERTRIEB DURCH **SPV**

PLAY IT AGAIN SAM  **SCHALLPLATTEN DEUTSCHLAND**

SPALDINGSTRASSE 74 D-2000 HAMBURG 1 TELEFON 0 40/23 10 14 TELEFAX 0 40/23 13 17

Ein Interview mit EAT!



Anschließend an das Phillip Boa-Konzert am 18.3.1990 in Frankfurt machten wir ein Interview mit Ange, dem Sänger der Vorgruppe EAT. Diese englische Band besteht mittlerweile seit drei Jahren und trat letztes Jahr u.a. im Vorprogramm von The Jesus And Mary Chain beim 'Bizarre Special' auf der Loreley auf. Die Musik ist eine bunte Mischung, für die an allen Ecken und Enden der Rock- und Popmusik etwas eingekauft wird, und bei der es einfach Spaß macht, zuzuhören.

EPITAPH: Wie kommt ihr mit Phillip Boa aus? Mögt ihr ihn?

ANGE: Yeah... er ist sehr großzügig und nett! In der Presse heißt es immer, er sei arrogant, und das liest man dann in TV-, Tages- und Musikzeitingungen. Es stimmt aber garnicht! Er ist sehr freundlich und fair, wirklich ein nice guy!

E: Wie gefällt die die Tour mit ihm?

A: Unterschiedlich! Das Publikum ist sehr schwierig für uns. In England spielen wir nämlich mehr vor kleinerem Publikum und ärmeren Leuten, die am Abend irgendwo ihr Bier trinken und dabei gute Musik hören wollen. Bei Phillip Boa kommt mehr die 'middle class' der Gesellschaft zu den Konzerten. Diese gutgekleideten Konservativen sind intelligenter und denken einfach mehr über die Musik nach. Sie können uns nicht richtig verstehen. Es ist zwar eine Reaktion da - als wir auf die Bühne kamen, wurde geklatscht, aber während der Songs standen sie nur da und schauten uns an. In England ist das ganz anders, da wären wir vielleicht Haupt- und Phillip Boa Vorgruppe. Das ist auch ein Unterschied zu den Konzerten mit The Jesus And Mary Chain. Die Leute dort konnten eher mit unserer Musik mitgehen als das Publikum heute.

E: Apropos Jesus And Mary Chain: warum ward ihr bei deren Konzert im Dezember 1989, wo ihr als Vorgruppe angekündigt wurdet, nicht auf der Bühne?

A: (lacht) Tja... wir sind etwa zehn Minuten, bevor wir wieder abfahren mußten, erst angekommen, und da war natürlich schon alles vorbei.

E: Daß das Publikum heute nicht mit euch mitging, lag vielleicht auch daran, daß die Leute

A: Ich kenne nur 'Hair' und 'Hispanola' und finde, die Musik ist nicht einfach zu hören. Oft klingt es sehr fremd und kompliziert, und einige

EAT

Phillip Boa lieben und auf ihn warteten. Wie gefällt dir eigentlich seine Musik?

A: Songs muß man gut kennen, um sie zu mögen. Ich denke da z.B. an 'Fine Art In Silver'.

E: Was hörst du privat für Musik?

A: Einiges an Reggae, Soul, Rock, Indie-Bands wie die Pixies... also eigentlich alles. Aber hauptsächlich Underground-Musik.

E: Von wem läßt du dich persönlich beeinflussen?

A: Kommt drauf an... in gewisser Weise Jim Morrison, Frank Zappa... aber eigentlich gibt es niemanden, der uns speziell beeinflusst.

E: Warum habt ihr das vom Publikum geforderte 'Summer In The City', welches ihr mal gecovernt habt, nicht gespielt?

A: (lacht wieder) Das fragt jeder! Die Leute kennen es und wollen es dann wieder hören. Wir wollen aber unsere Sachen spielen und haben diesen Song nur nachgespielt. Wir haben daran nichts verändert, es sind derselbe Text und dieselbe Melodie.

E: Was kannst du denn zu eurer LP 'Sell Me A God' sagen?

A: Buy it!

E: In einer Plattenkritik schrieb ich darüber, daß das Cover den Inhalt verdeutlicht...

A: Das ist sehr gut, man sieht dort Fernseher, Cowboys, Gott, Kitsch... einfach alles. Und so ist auch unsere Musik: viele unmusikalische Eindrücke, aber ein Sound.

E: Mit vielen Gitarren, kräftigen Drums und einer charakteristischen Stimme...

A: Yeah, das ist genau richtig!

E: Verdient ihr wenigstens genug Geld mit EAT?

A: Absolut nicht! Ich habe noch zehn Deutsche Mark für ca. zehn Tage. Das sind vielleicht mal drei Drinks.

E: Wie sieht eure Zukunft aus?

A: Im Mai erscheint eine neue LP, die allerdings vorerst nicht in Deutschland veröffentlicht wird (Anm.: Warum, wußten auch die anderen Bandmitglieder nicht zu sagen). Außerdem werden wir erst einmal weiter touren. Wir hatten zum Beispiel geplant, mit The Mission und Wonderstuff in Amerika aufzutreffen... wahrscheinlich klappt das aber nicht. Wir wollen nächstes Jahr wieder hier touren, aber diesmal alleine. Natürlich auch in kleineren Hallen, aber wer weiß, vielleicht spielen wir in ein paar Jahren hier in einer ganz großen Halle...

E: Wir wünschen es dir!

A: Ich mir auch! See you next year!

Franziska Raether / Christiane Langkamm

Blessing In Disguise

Storm The Studio's!

1990 - das Jahr der Veränderungen (vielleicht Revolutionen?) - auch ein Jahr der Veränderung für Blessing In Disguise, die ihren ersten käuflich erwerblichen Tonträger auf den Markt bringen. Wer Blessing In Disguise noch nicht 'live on stage' erleben konnte, kann sich die soeben erschienene Cassette 'Fear' bestellen. Um sich auf diesen revolutionären Schlag gründlich vorzubereiten, haben sich Blessing In Disguise schon im Jahr 1988 zusammengefunden: mit einer ausdrucksstarken Stimme (Stefan Balzer; voc./git), melodischem Bass (Frank Leukel), verspielter Gitarre (Rolf Bussmann), getragenen Synthi (Dani) und treibendem Schlagzeug (Guido Backhaus). Hier ein Interview mit Sänger und Frontman Stefan Balzer:

E: Eure Aufnahmen im Studio sind den Live-Versionen ziemlich ähnlich. Ist das so beabsichtigt?

Stefan: Ja, das ist beabsichtigt. Wir wollten die Stücke so aufnehmen, wie wir sie auch live spielen.

E: Auf der Cassette sind außer 'Another World' und 'Paradise Eyes' nur langsamere Stücke. Warum habt ihr nicht mehr von den fetzigeren aufgenommen?

Stefan: Wir wollten einen Querschnitt durch unser Repertoire präsentieren.

E: Lonesome Maria lehnt sehr an den spanischen Flamenco an. Wo ist das Stück entstanden?



Stefan: Der Text ist vor zwei Jahren in Spanien entstanden. Später haben wir dann versucht, diese Stimmung auch musikalisch umzusetzen.

E: Das Keyboard und das Schlagzeug sind in euren Songs nie durch Soloparts vertreten. Warum?

Stefan: Unsere Musik ist in erster Linie gitarrenorientiert, außerdem bin ich persönlich kein großer Fan von Musik, bei der die einzelnen Musiker meinen, sich durch Soli in den Vordergrund stellen zu müssen.

E: Das hört sich so an, als wäre jeder Soloausflug dazu da, um den Musiker, der ihn spielt, zu profilieren.

Stefan: Aber ich denke, das wichtigste ist das Endergebnis. Sprich: der Song, d. h. jedes Instrument sollte sich in den Song einfügen und den Platz einnehmen, den der Song braucht, und dieses Konzept versuchen wir beim Arrangement umzusetzen. Außerdem denke ich, daß dieses klassische Solo bei unserer Musik fehlt am Platze ist.

E: Kann man deiner Meinung nach die Welt verändern?

Stefan: Hast du dir diese Frage gestellt, als du unsere Musik gehört hast (schmunzelnd)?

E: Nein, diese Frage stelle ich jedem, der behauptet, Musiker und Texter zu sein!

Stefan: Ich glaube, Musik gehört zu den wenigen Dingen, die die Welt wirklich verändern können. Aber ich denke, die Musiker und Texter selbst sind dazu nicht in der Lage und sollten auch nicht mit diesem Anspruch komponieren oder texten. Aber wenn es einem gelingt, die Stimmung eines Stückes zu vermitteln und dadurch Men-

schen nachdenklich zu stimmen, dann hat man meiner Meinung nach ein gutes Stück geschrieben.

E: Machst Du aus diesen Gründen Musik, und was willst du damit bewirken?

Stefan: Nein, ich mache Musik, weil ich was zu sagen habe, und weil es eine sehr bequeme Art ist, seine Gefühle zu verarbeiten. Aber ich möchte damit nichts bewirken.

E: In einem Interview hast du mal behauptet, daß sich gute Musik dadurch auszeichnet, indem sie die Welt verändert. Bist du immer noch der gleichen Meinung?

Stefan: Die Frage ist, was man darunter versteht, die Welt zu verändern.

E: Was verstehst du darunter, die Welt zu verändern?

Stefan: Was hat diese Frage noch mit Musik zu tun?

E: Viel, da du doch selbst diese Verbindung im vorhergehenden Interview hergestellt hast.

Stefan: Gute Musik wird meiner Ansicht nach nicht einfach konsumiert, sondern ist dazu in der Lage, durch die Stimmung, die das Stück vermittelt, die Menschen zu bewegen.

E: Glaubst du, diese gute Musik zu machen?

Stefan: Ich hoffe es.

E: Herzlichsten Dank für dieses Gespräch.

Vertrieb der Cassette "Fear" über Epitaph, c/o George Lindt, Barfüßerstr.27, 3550 Marburg (für 10,- DM + 3,- DM Versand).

George Lindt



Comics



Die Apokalypse des Safer Sex - 'Kondom des Grauens' von Ralf König

Nicht nur eines der schrillsten und originellsten Comics der letzten Zeit, sondern auch eine der schwärzesten und brutalsten Antworten auf das Safer Sex - Zeitalter dürfte Ralf Königs Comic 'Kondom des Grauens' darstellen. Das Comic, aufgemacht wie das Drehbuch eines Horrorfilms, konfrontiert uns mit den beiden Protagonisten des Abenteuers: Luigi Mackeroni, ein obercooler schmutziger schwuler Polizei-Inspektor aus New York, stets unrasiert und mit Sonnenbrille bestückt, und immer auf der Suche nach einem guten Fuck, sowie dem Killerkondom, ein wabbeliges, röchelndes, wahnsinniges und schwanzabbeißendes Stück Gummi mit einem Satz Reißzähne wie ein Säbelzahn tiger.



Gleich zu Beginn des Dramas folgt es hart auf hart, als ein lüsterner Universitätsprofessor eine frigde Musterschülerin in ein Stundenhotel verschleppt, um sie dort ihre Abschlußprüfung 'bestehen' zu lassen. Als sicherheitsbewußter Mensch des Aids-Zeitalters versäumt er es auch nicht, einen bereitliegenden Hotelkondom zu benutzen, welcher sich aber als besagtes Monstrum entpuppt. Kaum über seinen Bestimmungsort gestülpt, beraubt es dem werten Professor mit nur einem herzhaften Biß seiner Männlichkeit.

Gleich nach diesem Desaster stellt sich uns Luigi Mackeroni mit seiner unnachahmlichen trockenen Art vor ('Guten Tag, Mr. und Mrs. Higgins... äh, ihre Tochter hat in einem Stundenhotel in Downtown einem ihrer Universitätsprofessoren den Penis abgebissen... äh, Zigarette gefällig?').

Zunächst auf der falschen Spur, begibt sich Mackeroni nach Dienstscluß ahnungslos in besagtes Stundenhotel, um mit einem Strichjungen eine heiße Nacht zu erleben. Zufälligerweise befinden sie sich im selben Raum wie der entmannte Professor zuvor, und nur mit knappem Glück entgeht Mackeroni einer hinterlistigen Attacke des Killerkondoms, aber leider büßt er dabei einen Hodensack ein. Kaum im Hospital erwacht, findet er seinen alten Humor zurück und macht sich auf

die Suche nach dem Gummimonstrum ('Und, wie fühlst du dich, ich meine mit nur einem Ei? - Heute morgen beim Onanieren hatte ich etwas Gleichgewichtsstörungen, aber sonst ganz okay...').

Entsetzt muß er feststellen, daß in dem Stundenhotel schon dreizehn Opfer ihr drittes Bein lassen mußten. Von nun an legt er sich mit seinem jungen Lover, mit dem ihn inzwischen eine tiefere Beziehung verbindet, im Hotel auf die Lauer, doch der Kondom schafft es, wieder zuzuschlagen und zu entkommen. Als Mackeroni sich dann zermüht nach Hause begibt, lauert ihm der Killerkondom in seiner eigenen Wohnung auf, und es kommt zu einem packenden Duell zwischen den beiden Todefeinden, bis es der Inspektor schließlich schafft, das zähnefleischende Monster mit mehr oder weniger konventionellen Mitteln zur Strecke zu bringen.

Dieses Schwarzweiß-Comic stellt keineswegs einen Angriff auf die heutigen Safer-Sex-Kampagnen dar, sondern vielmehr eine sarkastische Antwort auf die menschliche Sorglosigkeit in Sachen Geschlechtsleben. In jeder noch so extremen (Sex-) Szene dieses Comics bestehen die Teilhabenden auf das berühmt-berüchtigte Stück Gummi, und der Sinn des Kondoms wird in keinerlei Weise angezweifelt. Dementsprechend auch der gutgemeinte Rat Luigi Mackeronis an den Leser am Ende des Comics: "Am Besten die Gummis vorm Aufrollen kurz untersuchen... wenn Zähne drin sind oder es faucht und zischt... also dann lieber nicht benutzen und'n Neues besorgen. Ich meine, ist nicht so lustig, den eigenen Pimmel über'n Teppich flitzen zu sehen... okay?"

Kurzum, ein Comic, das einem sowohl das Zwerchfell erschüttert als auch dazu veranlaßt, sich unweigerlich zwischen die Beine zu fassen, ob auch wirklich noch... ähem!!!

Ralf König, 'Kondom des Grauens', Edition Kunst des Comics, für 15,- DM in jedem guten Comicläden oder Sexshop.

Uwe



Dick Tracy: Strip - Film - Phänomen

Ein Killerkommando überfällt eine verfeindete Gang in klassischer Chicago-Manier. "Friß Blei, Tracy!" wird in die Wand geschossen.

So beginnt der neue Dick Tracy-Film (Regie Warren Beatty), der im Gegensatz zu seinen Vorgängern die Wurzeln im Comicstrip offenlegt und sie durch gemalte Kulissen und Mondschein in Zentralperspektive gekonnt unterstreicht. Überhaupt ist Dick Tracy, die Comicfigur des Amerikaners Chester Gould (1900-1985), der ihr von 1931 bis 1977 mit dem Tuschestift das Leben einflößte, eine Erholung vom Realismus. Wir haben es mit einem Film zu tun, dem ein unkompliziertes Weltbild zugrunde liegt, und in dem eine gelungene Verkettung von Klischees und episodenhaften Handlungssträngen stattfindet. Die Guten sind brav und schön, das Böse trägt die Maske des Häßlichen, und die einfachen Primärfarben entsprechen nicht nur den Mustern der Cartoons, sondern verweisen ebenso auf die einfachen Strukturen der Personen. Nicht umsonst muß man hier an Tracy selber denken, der mit makellosem weißen Hemd und ebenso sauberem gelben Mantel und Hut geradezu leuchtend als die personifizierte gute Tat durch die Abgründe der Menschheit schwebt - schmutz- und schweißimprägniert.

In der Comicszene, die bis dahin fast ausschließlich von ausgeflippten Viechern traktiert wurde, war die Figur des rauhbeinigen Polizisten und die unverhüllte Darstellung von Gewalt ein Novum. In zahlreichen großen amerikanischen Zeitungen erschienen die immer beliebter werdenden Strips fast ein halbes Jahrhundert lang. Der steife und manchmal etwas unbeholfen wirkende Zeichenstil Chester Goulds konnte dem keinen Abbruch tun, im Gegenteil, die karikaturhafte Wirkung der Zeichnungen wurde als geradezu expressionistisch angesehen und ist längst museumsreif. Dick Tracy gehört halt mit seinem unbestechlichen Law und Order-Sinn ebenso zur amerikanischen Gesellschaft wie James Dean, Donald Duck und Coca Cola - der Film bietet eine erfrischende Bestätigung dafür!

Dick Tracy als Comicalbum: Der unterbezahlte Killer / Der Trick mit der Brille (incl. biographischer Anmerkungen zu Tracy und Gould), Carlsen Verlag 1990.

EPITAPH sucht
alles über
Yves Chaland

Frank Seehausen



Jacques Tardi - 'Die wahre Geschichte des unbekanntesten Soldaten'
(Boiselle/Lohmann Verlag)

Es ist wohl eines der stärksten Werke Tardis, das jetzt endlich in einer deutschen Ausgabe erhältlich ist - 'Die wahre Geschichte des unbekanntesten Soldaten'. Der Hauptdarsteller durchwandert ein dichtes Netz seiner eigenen klebrigen Phantasie. Er, der als Autor trivialer Groschenhefte stets daran interessiert war, möglichst kranke und düstere Kreaturen zu erfinden und zugleich seine Leser und Verleger zufriedenzustellen, sieht sich nun seinen Phantasieprodukten hilflos ausgeliefert, und er erlebt die schwülstige, dekadente Atmosphäre seiner eigenen Psyche, bis er schließlich seinen eigenen Tod als Faktum akzeptieren muß.

Bis zum Schluß läßt Tardi seine Leser im Ungewissen über die Grenzen zur Realität, über Sinn und Zusammenhang einzelner, sich erst stückweise entwickelnder Elemente. Der Leser ist gezwungen, ohne ordnenden Gesamtüberblick die einzelnen Stationen des Hauptdarstellers zu erleben, um dann am Ende den Zusammenhang zu erkennen, wenn dieser am 10. November 1918, dem Tag des Waffenstillstandes, irgendwo an der Westfront an den Folgen einer Schußverletzung krepiert. Dichte atmosphärische Kompositionen, präzises psychologisches Einfühlungsvermögen und ausdrucksvolle szenische Darstellungen lassen hier ein Werk von hohen literarischen Qualitäten erkennen, ein literarisches Comic-Kunstwerk, das auf eindrucksvolle Weise die Sinnlosigkeit des 'Heldentodes' offenbart und den 'unbekanntesten Soldaten' unter dem Arc de Triomphe aus dem Dunstkreis des Heroischen reißt und ihm eine beängstigende Persönlichkeit verleiht. Krieg und Phantasie. Schonungslos.

Frank

Max Chabanes - 'Herzklopfen'
(Carlsen Verlag)

Schon lange dienen Comics auch als Darstellungsformen erotischer Phantasien und Erlebnisse. Max Chabanes erzählt in 'Herzklopfen' in vier Episoden die ersten erotischen Erlebnisse heranwachsender Jungen und Frauen in der spießig-schwülen Atmosphäre eines sommerlichen Frankreichs der Fünfziger Jahre. Seine Zeichnungen von lasziver Leichtigkeit und kräftigem Kolorit verraten gekonnten Umgang mit Formen und Farben, und die Geschichten sind mit ironischem, lässigen Humor und einer geschickt inszenierten Atmosphäre versehen. Warum er dafür den Prix Alph Art des Comic Salons von Angoulême bekommen hat, wird beim Lesen deutlich.

Frank



HERGE / TIM & STRUPPI
- 'Sechzig Jahre Abenteuer'
(Katalog zur Ausstellung)
von Pierre Stercks (Carlsen Verlag)

Anhand weniger, sorgfältig ausgewählter Beispiele aus dem reichhaltigen zeichnerischen Oeuvre Georges Rémi alias Hergé wird die Entwicklung seiner Arbeitsweise deutlich. Stercks liefert hier nicht nur einen Überblick über die zeichnerische und inhaltliche Entwicklung der Hergé-Bände, sondern er zeigt auch eine Menge verschiedener interpretatorischer Ansätze, so daß man schließlich die Eigenheiten der von ihm konzipierten 'Ligne Claire' - zumindest ansatzweise - erfassen kann, was eine sichere Grundlage für weitere Studien bietet.

Da die 'Schule von Hergé' richtungsweisend war und immer noch ist, und besonders gegen Anfang der achtziger Jahre auch eine Reihe von New Wave-Zeichnern beeinflusst hat - man denke an Ted Benoit oder Yves Chaland - ist es besonders wichtig, sich mit diesen Grundlagen auseinanderzusetzen - und die findet man bei Hergé und seiner 'Tim und Struppi'-Reihe. Schade nur, daß der Katalog sich auf die reine Analyse beschränkt und sonst keine weiteren Informationen über Hergé bietet. Ein Werksverzeichnis wäre gerade hier angebracht, um die zeichnerische und inhaltliche Entwicklung anhand biographischer Daten zeitlich nachvollziehen zu können.

Frank

the B-52's

Welcome To The Cosmic Age

Eine der wohl größten Überraschungen an Comebacks in der letzten Zeit stellt zweifelsohne die Wiederauferstehung der B-52's dar. Nach zahlreichen Berg- und Talfahrten in fast fünfzehn Jahren Bandgeschichte lohnt es sich, dem Phänomen der vier schrillen Individualisten aus Athens/Georgia auf den Grund zu gehen und die Jahre Revue passieren zu lassen.

Die Wurzeln der B-52's führen zurück ins Jahr 1971, als sich der Gitarrist Ricky Wilson und der Schlagzeuger Keith Strickland an der High School in Athens/Georgia trafen und fortan Songs schrieben und auf Rickys 2-Spur-Recorder aufnahmen. 1972 verließ Fred Schneider sein Zuhause in New Jersey, um an der University of Athens das Studium der Agrarwissenschaften aufzunehmen. Etwa zur gleichen Zeit kam Kate Pierson in die Stadt und gründete an der Uni eine Folk-Rock-Gruppe namens 'Sun Donuts', zu der einige Zeit später auch Ricky Wilsons jüngere Schwester Cindy stieß.

Die Wege der fünf kreuzten sich zwar des öfteren, doch den Anstoß gab erst ein Treffen in einem chinesischen Restaurant im Oktober 1976, wo sich die fünf näher kennenlernten, sich kurzerhand in das Haus eines Freundes begaben und die ganze Nacht lang bis in die frühen Morgenstunden eine Session durchzogen. Der Entschluß, fortan zusammen zu spielen, stand nun fest, und das Line-up setzte sich dabei wie folgt zusammen: Cindy Wilson (Gesang, Gitarre, Percussion), Ricky Wilson (Gitarre, Bass), Kate Pierson (Gesang, Keyboards, Gitarre, Bass), Fred Schneider (Gesang, Keyboards, Percussion) und Keith Strickland (Drums, Percussion). Ein Name mußte her, also entschied man sich für 'B-52's', eine Bezeichnung für die Langstreckenbomber der US-Air Force sowie ein südstaatlicher Slangausdruck für die ausgefallenen Turmfrisuren im Stil der Fünfziger, die Cindy und Kate zu ihrem Markenzeichen auserkoren hatten.

Ihr Livedebüt erfolgte am 14. Februar 1977 auf der Valentinstagsparty eines Freundes. Der Erfolg war durchschlagend, ihre nie dagewesene Mischung aus harten Rockklängen, Beatgitarren, Sixtiesorgel, Fred Schneiders Schellenbaum, Schrei- und Krächzgesängen, fremdartigen Sounds, Turmfrisuren, bunten Klamotten, übergroßen Hüten, Blumenketten und bizarren Texten aus den Bereichen von Surrealismus, Comicstrips, Science Fiction und Kitsch, die von Bikinivalen, rockenden Hummern, Vulkanen, fliegenden Butterbohnen, Insektenliebe, außerirdischen Schönheiten, bunten Planeten, Unterwasserparties, lebenden Sahnetorten und Telefonsex erzählten, faszinierte das Publikum auf der Stelle.

Nach mehreren Konzerten in Athens und Umgebung spielten sie schließlich am 12. Dezember 1977 in 'Max's Kansas City' in New York, einem Club, der vorher bereits Bands wie THE VELVET UNDERGROUND, TALKING HEADS, IGGY & THE STOOGES und TELEVISION den Weg geebnet hat, vor 17 Zuhörern und für die erste Gage von 17 \$.

Mit ihrem kunterbunten, schrägem Fun-Krach-Sound wurden sie in New York, der damaligen Brutstätte kühler New Wave-Ästhetik, dunkler Plastikdiscos und neuhitlichem Endzeitsstimmungs-Lifestyle, anfangs nur müde belächelt und ignoriert. Doch diese Nichtanpaßung an vorhandene Klischees erfolgte bewußt, denn auch stilistisch wollte sich die Band in keine Schublade hineinpressen lassen. Fred Schneider über damals: "Wir waren zwar für alles offen, aber wir ließen uns weder vom damaligen New Wave- und Punkfieber anstecken, noch wollten wir ein Fifties-, Sixties- oder Psychodelia-Revival hervorrufen, auch wenn wir Klamotten und Instrumente aus dieser Zeit benutzten. Die Hauptinspirationsquelle lag mehr bei Soundtracks zu Filmen von Jack Arnold - Science Fictions über Walt Disney bis hin zu Fellini, aber auch bei Chuck Berry, den Beatles, James Brown und Captain Beefheart. Vor allem die persönliche Stimmung spielt immer noch eine große Rolle in unserer Musik, so lassen wir uns sehr von abstrakter Kunst, Dadaismus, B-Movies, Comics, Spiritismus, Science Fiction, Kinderbüchern und tibetanischem Buddhismus beeinflussen. Das Mystische und Surreale hat uns schon immer fasziniert, ebenso wie das Futuristische, und die Vorstellung fasziniert mich immer wieder, wie die Leute reagieren würden, wenn sie im Jahre 2500 Songs wie 'Planet CLaire' oder 'Loveshack' entdecken. Wir wollten uns kein Etikett aufdrücken lassen, und als wir anfangen, reagierten wir ebenso gegen New Wave-Coolness wie gegen Spät-Hippietum, auch wenn wir alle selber aus einer Art Hippie-Background stammen. Die Hauptaussage der B-52's ist jedoch zu sagen, daß es O.K. ist, anders zu sein."



1978 folgten weitere Auftritte in New York, und im Sommer des Jahres entschloß man sich zur ersten Plattenproduktion. Das Resultat daraus war die erste, zum Teil aus eigener Tasche finanzierte Single 'Rock Lobster/52 Girls', die auf dem New Yorker D.B.-Label in einer Auflage von 2000 Stück erschien. Die Single war schon nach kurzer Zeit vergriffen, und auch in Insiderkreisen wuchs die Beachtung gegenüber der zuvor verspotteten Band. Damit fiel auch die Entscheidung, Uni und Jobs hinter sich zu lassen und eine feste Musikerlaufbahn einzuschlagen. Bis zu diesem Zeitpunkt jobbten die fünf noch in Athens, so z.B. arbeitete Cindy als Küchenhilfe in einem Schnellimbüß, Keith und Ricky als Kofferträger auf einem Busbahnhof, Kate als Werbegestalterin in einer Lokalzeitung und Fred als Kellner in einem vegetarischen Restaurant.

Die Rechnung ging auf - nachdem sie im Frühjahr 1979 regelmäßig als Headliner im New Yorker Hurrah-Club auftraten, bot ihnen Warner Brothers einen Plattenvertrag für die USA an, sowie Island Records für Europa. Unter der Regie von Island-Chef und Produzent Chris Blackwell zog die bunte Truppe dann kurze Zeit später in die Compass Point Studios in Nassau auf den Bahamas ein, um ihr Debütalbum 'Play Loud'

aufzunehmen. Als die LP schließlich mit den fünf schrillen Gestalten auf dem knallgelben Cover im Herbst auf dem Markt erschien, waren die Reaktionen sehr verschieden. Während es für die einen das frischeste, originellste und herausforderndste Album des Jahres war (der BILLBOARD z.B. bezeichnete die Gruppe als 'erste surrealistische Surfband der Welt'), so stellte es für die anderen nur einen lächerlichen Cartoon der Popmusik und eine unglückliche Mischung aus Hippies, Teds und Wavern dar. Trotz allem spielte die LP innerhalb weniger Monate Gold in den USA ein, und sogar in Großbritannien schaffte sie es in die Top 40. Im Nachhinein hat es dieses Werk zum Kultstatus gebracht, und Songs wie 'Planet Claire', 'Rock Lobster', '52 Girls', 'Lava' oder 'Dance This Mess Around' lassen auch noch heute regelmäßig die Tanzböden wackeln, die Stereoanlagen auf Hochtouren laufen und die Konzertsäle in Hexenkessel verwandeln.

Nach einer USA-Tour im Vorprogramm der TALKING HEADS ging es im April 1980 wieder auf die Bahamas, um unter der Leitung von Rhett Davies die zweite LP 'Wild Planet' zu produzieren. Das knallrote Album schließt mit seinem surrealistischen Beat, den harten Rockklängen, ausgefallenen Klangexperimenten und einer Menge Fun und Nonsens an den Vorgänger an und konnte wiederum eine Goldene verbuchen. Den Rest des Jahres verbrachte man mit ausgedehnten Tourneen durch Nordamerika und Europa, und selbst hierzulande erfolgte ein rasender Ansturm auf die Band. Beim Konzert im Schwabinger Bräu in München z.B. drängten sich über 1500 Fans in den hoffnungslos überfüllten Konzertsaal.

1981 erschien dann nur die Mini-LP 'Party Mix', die sechs Titel aus den beiden LP's als Remix-Versionen beinhaltet. Zu dieser Zeit machte man sich auch Gedanken darüber, die musikalische Seite zu erweitern und neue Ufer anzustreben. Das Resultat aus diesen Überlegungen ergab die LP 'Mesopotamia', die im Herbst 1981 in den Blank Tape Studios in New York von TALKING HEADS-Boß David Byrne produziert wurde. Als die LP Anfang 1982 erschien, zeigte man sich in neuem Gewand. Die sechs (bis zu acht Minuten langen) Titel bestimmten nicht mehr das Bild wilder und schriller Beatsounds, sondern weitflächig angelegte und skurrile Popstrukturen, in denen leise und schleichende Klänge, verhallende Gitarren, sanfte Gesänge, Vogelgezwitscher, elektronische Minimalrhythmen, Flöten und viele weitere Instrumente, vom Akkordeon bis zum Bläsesatz, eine Konzeptgeschichte über das alte Ägypten intonierten. Auch von der instrumentellen Seite her zeigte man sich weiterentwickelt, so wurde der Elektronik mehr Platz eingeräumt, und Keith Strickland verließ seinen Drumschemel, um sich von nun an auf Keyboards, Bass und Gitarre zu konzentrieren und den Drumcomputer an seine frühere Stelle zu setzen. Das wohl psychedelischste und experimentellste Album der B-52's fand jedoch keinerlei Anklang bei Publikum und Presse, aber nichtsdestotrotz ließen sich die fünf Ex-Studenten keinesfalls beirren und setzten ihren Weg weiter fort.

Mit Produzent Steven Stanley, der bereits das 'Party Mix'-Album unter seiner Fittiche hatte, erfolgten 1983 die Aufnahmen zur nunmehr fünften LP 'Whammy!'. Der neueste Streich zeigte sich deutlich gefäffter, gradliniger und auch schriller

als der Vorgänger, und mit 'Song For A Future Generation', bei dem sich die fünf Musiker nacheinander mit Namen, Herkunft, Sternzeichen und Hobbies vorstellen, zeigt sich einer der wohl schönsten B-52's-Songs überhaupt. Das vielseitige Elektropopalbum fand jedoch wiederum keine Resonanz, und viele sahen die Band in einer Art Midlife-Crisis, zumal die Plattenfirma nach dem vorangegangenen Flop jegliche Promotionaktivitäten eingestellt hatte. In Deutschland hingegen fanden sie durch ihren vielbeachteten Auftritt im WDR-Rockpalast am 2. Juli des Jahres, der auch im Fernsehen übertragen wurde, bessere Kritiken als in ihrer Heimat.

1984 hielt sich die Gruppe dann zurück, um sich ersten Soloaktivitäten zu widmen. So nahm Fred Schneider sein Soloalbum 'The Shake Society' auf, bei dem u.a. John Côté, Kate Pierson und Patti LaBelle mitwirkten, und das den bewährten B-52's-Sound im elektronischen Dancefloorgewand präsentierte. Über weitere Soloprojekte von Kate Pierson und Ricky Wilson liehen mir jedoch keine näheren Angaben vor. In der Zwischenzeit schaffte die Wiederveröffentlichung von 'Rock Lobster' in Großbritannien sogar den Sprung in die Top 20.

Im Sommer 1985 begab man sich dann wieder mit frischem Mut ins Studio, um mit Produzent Tony Mansfield die nächste LP in Angriff zu nehmen. Doch die Aufnahmen wurden von dem bisher tragischsten Ereignis in der Geschichte der B-52's unterbrochen: Gitarrist und Hauptkomponist Ricky Wilson erkrankte am gefürchteten AIDS-Virus, und sein Zustand verschlechterte sich innerhalb kürzester Zeit, bis er am 12. Oktober 1985 im Alter von nur 31 Jahren verstarb. Der Schock war groß für alle Beteiligten, und keiner glaubte zu diesem Zeitpunkt mehr wirklich an ein Weiterbestehen der Band. Doch die verbliebenen vier Mitglieder rafften sich auf und stellten 1986 die restlichen Aufnahmen fertig.

Die LP, betitelt 'Bouncing Off The Satellites', erschien in den USA gegen Ende 1986, in Europa dagegen erst im Juli 1987. Trotz der hervorragenden Produktionsqualität wirkt das Album, das sich im Gegensatz zu den beiden Vorgängern weniger ausufernd und gepfeift und dafür poppiger und durchdachter zeigte, etwas konzeptlos, und mit 'Housework' und 'Juicy Jungle' wurden zwei Titel aus den Soloarbeiten von Kate Pierson bzw. Fred Schneider mit aufs Album genommen. Für das Frontcover wurde aus gegebenem Anlaß zum erstenmal auf das obligatorische Bandfoto verzichtet. Auch bei dieser Veröffentlichung unterließ die Plattenfirma jegliche Werbekampagnen, und auch die beiden Singleauskopplungen - das geniale 'Girl From Ipanema Goes To Greenland' und das rasante 'Wig' mit Akustikgitarren und Sitarerschlag - konnten allenfalls Achtungserfolge verbuchen.

Die Gruppe zog sich daraufhin für zwei Jahre zurück, um ihr Konzept zu überdenken und sich zu regenerieren. Die Rolle des Gitarristen und Hauptkomponisten übernahm nun Keith Strickland, für den das Ganze ein großer Umstellungsprozeß bedeutete, der sich aber als würdiger Nachfolger für Ricky Wilson zeigte, der mit seinem abgehackten Gitarrenspiel, für das er häufig nur zwei Saiten verwendete, den Sound der B-52's maßgeblich geprägt hatte. Auch die übrigen Bandmitglieder beteiligten sich verstärkt an den Kompositionen, und mit viel Zeit und Mühe fand man dann mit den beiden Producers Nile Rodgers (Chic, Duran Duran, Powerstation) und Don Was (Not Was) den Weg zurück ins Studio. Die Wahl der Produzenten wurde nach Aussage der Band durch die Hellscherin Elaine Ault getroffen, eine entfernte Verwandte von Kate Pierson, welche bereits seit einigen Jahren die Gruppe mit spiritistischen Seancen 'unterstützte'.

Als dann im August 1989 das kunterbunte Cover der LP 'Cosmic Thing' (auf dem neuen Label Reprise/WEA) mitsamt Vorabsingle und -video 'Channel-Z' in den Plattenläden auftauchte, er-

folgte das Lob zuerst nur von Seiten der Kritiken. Mit der zweiten Singleauskopplung 'Loveshack' im Oktober jedoch änderte sich dies schlagartig. Die Single kletterte unbeirrt auf Platz 1 der US-Charts, das Album erspielte sich binnen weniger Monate Doppel-Platin, und auch in Großbritannien und Deutschland gelangte es in die vordersten Plätze der Charts. Und in der Tat: nach den vielen schwierigen Jahren schafften die B-52's es, nach ihrer größten Krise wieder ganz den Gipfel des Berges zu erklimmen. Alle zehn Songs der 'Cosmic Thing'-LP wirken durchdacht und überzeugend arrangiert, und im Gegensatz zu den mehr elektronikorientierten Produktionen der Vorjahre (bei denen z.B. sämtliche Drumsounds aus dem Computer kamen) zeigt sich hier eine deutliche Rückbesinnung auf die beiden ersten Werke, ohne jedoch die gesammelten Produktionsqualitäten einzubüßen. Fred Schneider dazu: "Cosmic Thing ist das Album, auf das wir seit Wild Planet gewartet haben. Wir haben auf den letzten drei LP's zwar viel rumexperimentiert, und das war auch O.K., aber richtig zufrieden bin ich erst wieder seit diesem Album."

Diesen Megaerfolg hatte jedoch niemand erwartet, so daß die auf nur sechs Konzerte beschränkte Europatournee (London, Brüssel, Paris, Hamburg, Düsseldorf, München) sofort ausverkauft war. Fred Schneider meint über diesen Erfolg zugleich fasziniert und erschreckt: "Himmel, wir wußten, daß wir ein gutes Album gemacht haben, aber wir konnten nicht glauben, wie weit das alles geführt hat!"

Auch die nächsten Singleauskopplungen 'Roam' im Februar und 'Channel-Z' (als Reissue) im August 1990 sowie die großangelegte USA-Tournee im Frühjahr des Jahres erwiesen sich als Erfolg, und der im Juli erschienene Sampler 'Dance This Mess Around', der die besten Songs aus der Zeit mit Ricky Wilson enthält, konnte sich ebenfalls in den Charts behaupten. Weiterhin sind nun sämtliche Werke auch auf CD erschienen, wobei bis auf 'Cosmic Thing' alle CDs als Special Price (19,90) angeboten werden.



Beschwingt durch die Riesenresonanz, hat man nun genügend Motivation für kommende Aktivitäten gefaßt: zum Jahreswechsel soll es zu einer ausgedehnten Europatournee als im Vorjahr kommen, außerdem plant Fred Schneider ein weiteres Buch mit Songtexten, Short Stories und Gedichten (welche in Europa allerdings noch nicht vertrieben werden), und ein Drehbuch für den ersten B-52's-Film, den Fred als eine 'surreale märchenhafte Science Fiction - Strandparty - Phantasia' beschreibt, ist ebenfalls schon fertiggestellt. Nichts scheint die vier interplanetarischen Märchen erzähler mehr stoppen zu können, oder wie es Fred Schneider erklärt: "Every man needs his Moby Dick - this is ours!". Dem ist nichts hinzuzufügen.

Uwe Wolfrum



Discography (LP's):

- Play Loud (1979)
- Wild Planet (1980)
- Party Mix (1981)
- Mesopotamia (1982)
- Whammy! (1983)
- Bouncing Off The Satellites (1986)
- Cosmic Thing (1989)
- Dance This Mess Around (1990)

Achtung, wer noch weiteres Material von den B-52's besitzt, kann sich gerne mit mir in Verbindung setzen, da ich alles über diese Band suche! Uwe.

DAS KOMBINAT

"Wenn man auf schlechte oder ungerechte Dinge hinweisen will, dann sollte die Musik auch dementsprechende Stimmungen vermitteln. Positives erscheint uns nicht so wichtig, als daß wir darauf hinweisen müßten".

Es ist schon beklemmend, sich den computergesteuerten Klangwelten des KOMBINATS auszusetzen - feine, düstere Spinnweben umschlingen den Leib, der vor körperlicher und seelischer Ermattung unfähig ist, etwas dagegen zu tun. Mit langsamen, leicht zögernden Bewegungen versucht man einen Ausgang zu finden, aus dem unendlichen Raum der Finsternis, der Übelkeit...

Die minimalen Lyriken, die mit computerverzerrter Stimme vorgelesen werden, hat man mit ihren gesellschaftlichen Rundumschlägen in juvenildepressiver Manier irgendwann schon mal in irgendeinem Blättchen gelesen. Sie bieten den gewohnten Weltschmerz - immerhin wird dieser in einem Copy-Booklet mitgeliefert. Auch das nächste Tape, das gerade erarbeitet wird, bewegt sich wieder im gesellschafts- und sozialkritischem Rahmen (Rinderseuche PMS etc.). Interessant wird die Weiterentwicklung der düsteren Klangcollagen auf jeden Fall sein. DAS KOMBINAT ist jedenfalls das Richtige für Leute, die gerne schwarz sehen.

Bezug: DAS KOMBINAT, c/o Malte Steiner, Baumstraße 29 x, 2120 Lüneburg (für 12,- DM für Tape und Booklet).

Frank



Red Sky Coven

TAPES

Hier nun noch ein Nachtrag zur Livekritik des RED SKY COVEN - Konzerts, das wir in unserer letzten Ausgabe vorstellten. Das dazugehörige Interview mit Justin Sullivan konnte aus technischen Gründen damals leider nicht mit abgedruckt werden. Hier nun also der Nachschlag - RED SKY COVEN ist ein Projekt von Justin Sullivan, Frontman von NEW MOPDEL ARMY, Rev Hammer und Joolz, der faszinierenden Punk-Poetin. Nach ihrem Auftritt in der Kasseler FACTORY quetschten sich Justin Sullivan und ich in den minimalistischen Backstageraum, wobei folgender Dialog entstand:

Epitaph: Ihr seid auf der Suche nach dem "perfekten Konzert". War es das heute?

Justin: Nein! Das war es nicht ...
... diese Nacht war furchtbar.

Epitaph: Trotzdem war das Publikum begeistert. Was verstehst du also unter einem perfekten Konzert?

Justin: Wann ist es perfekt? Nun, wenn sich die Erde bewegt und alles still steht, wenn sozusagen die Künstler und das Publikum eine Einheit bilden. Heute war es seltsam, bei 80% der Leute war es so, daß man ihnen nicht einmal in die Augen schauen konnte. Wir waren etwas langsam heute Abend, ich glaube nicht, daß die Leute viel mitbekommen haben. Bei dieser Show ist es so, daß wir Folk Music spielen und wir und das Publikum entsprechen wollen und deshalb gut drauf sein müssen.

Epitaph: Es war doch ganz gut heute abend. Das Publikum war ganz hingerissen von Euch...

Justin: Meinst du wirklich? Na dann ... gut!

Epitaph: Erzähl mir etwas mehr über das RED SKY COVEN - Projekt.

Justin: RED SKY COVEN bedeutet übersetzt soviel wie "Roter Himmel, Gemeinschaft der Helden".

Epitaph: Wie kommt es zu diesem interessanten Bandnamen?

Justin: Nun, vor allem deshalb, weil wir uns alle für diese Naturreligionen interessieren ...

Epitaph: Was ist das faszinierende daran?

Justin: Wir sehen darin die Wahrheit.

Epitaph: Deine Antworten könnten ausführlicher sein?!

Justin: Ok, ich versuche es.

Epitaph: Wie ist euer Projekt zustande gekommen?

Justin: Wir kennen uns schon lange, haben viel gemeinsam, und waren es leid, dauernd nur in großen Hallen aufzutreten. So entschieden wir, einmal eine Show in einem kleinen Pub in England zu machen, es war klasse und machte viel Spaß, da haben wir noch eine Tour drangehängt. Schließlich haben wir noch zwei Touren durch kleine Hallen in Deutschland gemacht.

Ich sehe allerdings ein Problem in der Sprache, wir machen die Shows in Englisch und man braucht schon eine bestimmte Sprachkenntnis, um der Sache folgen zu können. Es ist eben etwas ganz anderes als ein Rockkonzert. Viele Leute dürften schon genervt sein von den "normalen" Konzerten, und wir zeigen hier halt eine andere Form von Kommunikation, auch wenn die gleichen Ideen dahinter stecken. Welche Form davon allerdings die bessere ist, das hängt sehr von den Leuten ab.

Epitaph: Und für dich ... ?

Justin: Das ist sehr wechselhaft, an einigen Abenden möchte ich in einer größeren Band spielen, eben wie mit NEW MODEL ARMY, und an anderen Tagen ist dieser kleine Rahmen besser.



Epitaph: Du singst einige NEW MODEL ARMY Songs zur akustischen Gitarre ...

Justin: Das kann man natürlich nicht zu jedem Song machen, aber es gibt beispielsweise Songs, die spiele ich in meinem Schlafzimmer zur Gitarre, Balladen zum Beispiel...

Epitaph: Du schreibst die NEW MODEL ARMY Songs alleine?

Justin: Ja, alle Lyrics sind von mir.

Epitaph: Wie arbeitet ihr zusammen?

Justin: Oh, das ist sehr verschieden. Manchmal entwickle ich abends im Bett einen Song nur zur Gitarre, manchmal haben wir einen Drumbeat als Ausgangspunkt, und Robert macht dann einige Sachen weiter. Jedenfalls finde ich es gut, daß so viele Einflüsse zusammenkommen, jeder Song ist auf eine andere Weise entstanden.

Epitaph: Wie kommt es zu der inhaltlichen Schwerpunktsetzung in Bezug auf die sozialen Probleme? Ist das Bestandteil einer "NEW MODEL ARMY - PHILOSOPHIE"?

Justin: Es gibt keine NEW MODEL ARMY - Philosophie, wir schreiben das, was wir sehen und fühlen. Musik ist unser Ausdruck dafür, aber ihr liegt keine Philosophie zugrunde.



Epitaph: Obwohl es Bands gibt, die aufgrund bestimmter Überlegungen eine bestimmte Musik machen?

Justin: Ich glaube nicht an Philosophie. Ganz einfach weil man manchmal die Welt umarmen möchte, und anderntags haßt man sie. Wie will man also über etwas eine Philosophie machen, das man nicht einmal objektiv betrachten kann. Wenn überhaupt etwas wie Philosophie zum Tragen kommt, dann ist es die Philosophie des Lebens.

Epitaph: Du singst selten über dich selbst. Inwieweit kommen deine persönlichen Erfahrungen in den Songs hervor?

Justin: Wenn man immer davon spricht, wie man sich selber fühlt, dann langweilt das andere schnell. Das ist der Grund, warum ich oft Songs über das mache, was andere Leute fühlen oder machen. Es ist außerdem eine alte Tradition in der Folk Musik, daß man seine eigenen Gedanken durch andere verkörpert.

Epitaph: Kannst Du mir noch einige Informationen über die neue NEW MODEL ARMY - Platte geben?

Justin: Sie erscheint im September und heißt "IMPIETY". Impiety ist eine schrecklich menschliche Eigenschaft, die sie glauben läßt, sich für etwas besonderes zu fühlen. Grundlage für Unterdrückung, Rassismus und anderes ...

Epitaph: Sind das auch die Leitthemen der neuen LP?

Justin: Nein, nicht unbedingt, wir haben 17 Songs aufgenommen, wissen aber noch nicht genau, welche auf die LP kommen. Momentan ist alles noch sehr unfertig. Wir arbeiten in einem kleinen Studio in Cornwall, daß man nur in einem kleinen Boot erreichen kann. In diesem Studio kann man dann wirklich nur arbeiten, sonst ist da nichts los - und das ist auch gut so.

Frank (beinahe von) Seehausen

TAPES

Is'ja IRRE, Mann! - CITY OF WORMS / SACK / TERRORPLAN / WHIRLPOOL DEFENDER COMPILATION / THIS WINDOW

Auch das IRRE TAPES - Label von Matthias Lang aus Kindsbach (von dem wir nun regelmäßig die neuesten Produktionen vorstellen werden) hat wieder einiges zu bieten. Beginnen möchte ich mit CITY OF WORMS und ihrem Tape 'Quester', das bereits 1989 erschienen ist, aber für einige Zeit vergriffen war und nun wieder bezogen werden kann. Das Band bietet 90 Minuten Industrialsound aus den USA, wobei die erste Seite unveröffentlichte Studiotracks und die Rückseite einen Livemitschnitt vom Oktober 1987 beinhaltet. Die Band zelebriert dabei atonale und bisweilen auch fast meditative Noise-Improvisationen, ähnlich wie THROBBING GRISTLE oder THE NORMAL in den Siebziger Jahren, die sich jedoch oft wiederholen und keine allzu intensive Wirkung hervorrufen. Auch trotz zeitweiliger Tonspielereien, Stimmfetzen und Ethnogetrommel kommt das Ganze nicht über einen interessanten Ansatz hinaus, die inszenierte Monotonie wirkt eher richtungslos als faszinierend, und einige Ideen mehr hätten dem Sound bestimmt nicht geschadet. Und wie man mit nur zwei Akkorden oder demselben Riff den Hörer stundenlang fesseln kann, das haben schon Bands wie SAVAGE REPUBLIC, CAN oder neuerdings auch MY BLOODY VALENTINE eingehend bewiesen. So bleibt höchstens genügsame Entspannungsmusik für Schizophrenie und Außerirdische übrig.

Etwas origineller zeigt sich das schon Harald 'SACK' Ziegler aus Köln mit seinem 'Live'-Tape, mitgeschnitten in Köln im Dezember 1988. SACK, hier an Gesang und Standschlagzeug, bietet zusammen mit MARTIN MARTIN an der Gitarre eine schräge und versponnene Singer/Songwriter-Variante irgendwo zwischen Funpop, Sesamstraße, Musikvarieté, Straßenmusikantentum und Folterkammer. Auch wenn die geschlechtlich undefinierbare Görenstimme einiger Gewöhnung bedarf, entfaltet sich hinterher der gesamte dilettantische Charme dieser Performance. Die Texte erzählen - mal als kitschiger Nonsens, mal hintergründig subtil - von allerlei Begebenheiten um wohlriechende Frauen,

Taschentuchwalzern, einsamen Omis. Plastikküsten, einem dicken Hai und noch viel mehr, und auch vor Meister Gene Kellys 'Singin' In The Rain' wird hier nicht haltgemacht. Ob sie ernstgenommen werden wollen. weiß der Teufel, aber wenn man es nicht so eng sieht, kann man 'SACK Live' als gelungenes Popkabarett der Neunziger bezeichnen.

Einen der ersten Höhepunkte bietet dann 'Adicity' von TERRORPLAN. Hinter diesem dubiosen Namen verbirgt sich der Engländer Ray Taylor aus Guildford. 'NEW ORDER meets LOOP meets THROBBING GRISTLE' beschreibt der IRRE-Newsletter seine Musik, und in der Tat lassen sich entfernte Vergleiche mit genannten Bands anstellen. Der zum größten Teil instrumentale Sound wird bestimmt von dichten elektronischen Klangteppichen, durchbrochen von kurzen Geräuscheinlagen und Gitarrennoise, aber durchweg atmosphärisch und tiefschichtig angelegt. Manchmal ufern die ausgeprägten Sphärenlandschaften zwar etwas weit aus, um im nächsten Moment den Hörer aber wieder zu fesseln. Am Besten gelingt dies bei 'Jules At Three', einem der wenigen Gesangsstücke, bei dem vor allem die verhallenden Gitarrenriffs und Rays Stimme (die mich persönlich stark an Bernard Albrecht von NEW ORDER erinnert) sofort im Ohr hängenbleiben und nicht mehr daraus weichen wollen. Ich selbst bin gespannt auf weiteres Material von TERRORPLAN.

Nun möchte ich zu einem der interessantesten Sampler der letzten Zeit kommen - 'The Whirlpool Defender Compilation'. Acht Interpreten aus Deutschland, Österreich, Holland, Frankreich und Großbritannien bieten hier Einblick in ihr Schaffen in der Elektronikszenen. Das tausendfach strapazierte Etikett 'Techno Music' wäre hier ziemlich unangebracht, denn die Sounds der acht Bands lassen sich kaum näher definieren, vielmehr zeigt sich hier eine vielseitige Palette an musikalischen Varianten, seien es elektronische Avantgarde, Artrock, Freejazz, EBM, Pop oder Industrialeinflüsse. Am meisten stechen dabei vor allem die genialen THIS WINDOW mit dem Instrumental-Ohrwurm 'Mike/Paris Zoo '77' hervor, sowie DIDI mit zwei höchst unterschiedlichen Stücken: 'Voice Dance' mit starkem Seventies-Einfluß (erinnert mich irgendwie an TRIUMVIRAT oder GENESIS anno 1975) sowie der manische Industrial-Dancesong 'I Want You'. Weiterhin blieb mir vor allem das exotische 'Tanks Of Xiao Ping' von SOLANCEAE TAU im Ohr hängen, das mir unwillkürlich wie SIOUXSIE auf einem surrealistischen Dancefloortrip vorkam. Aber bevor ich noch mehr metaphorischen Nonsens verzapfe, hörs Euch lieber selber an, und wer lieber mal was Neues entdecken möchte, anstatt mehrere Jahre auf die Ergüße

diverser 'Electronic Penner Music'-Supergroups (Zitat Phillip Boa) zu warten, um dann festzustellen, daß sie genauso langweilig klingen wie zuvor, der ist hiermit bestens bedient.

Beschließen möchte ich meine IRRE-Kolumne mit 'Morning', dem neuesten Tape von THIS WINDOW. Das Tape präsentiert auf 24 Titeln Remixes und unveröffentlichtes Material von dem Geheimtip aus Bromsgrove Worcs/England. Den Musikstil zu umschreiben erfordert einige Schwierigkeiten, man könnte es hier mit einer Art von 'theatralischer Szenerie mit unterschiedlichen Stimmungsbildern' definieren. Die primär instrumentale Musik wird in unterschiedlichster Weise interpretiert, von rückwärtslaufenden Bändern, Geräusch- & Klangfetzen, schwebenden Klängen und psychedelischem Noise bis hin zu Jazzanleihen, Gitarrentrash, Electronicbeats und sogar einem gelungenen Darkwastestück ('Last Man'). Ihre Musik wirkt jedoch niemals langweilig, was vor allem durch konträre Überlagerungen einzelner musikalischer Sequenzen und Versatzstücke bewirkt wird, ähnlich wie es schon PETER PRINCIPLE mit seiner 'Tone Poems'-Reihe zelebriert hat. Auch wenn man vielleicht einige Geduld braucht, um sich in 'Morning' hineinzuhören, entfaltet es sich hinterher umso intensiver.

So, genug der Reden, fordert einfach mal Matthias' neuesten IRRE-Newsletter an. Im Programm befinden sich weit über 30 verschiedene Produktionen und Compilations, und Neuheiten stoßen regelmäßig hinzu. Auch bei weiteren Fragen wird Euch Matthias gerne helfen, und ich kann Euch nur raten, die mannigfaltigen IRRE-Produkte für Euch selbst zu entdecken. Es lohnt sich wirklich!

Bezug aller Tapes über IRRE TAPES, c/o Matthias Lang, Barendellstraße 35, 6795 Kindsbach (für 9,- DM je Tape incl. Versand).

Uwe

THE ETERNAL AFFLICT - 'Sexual Decay'

Man glaubt es kaum, erst seit gut einem Jahr sind THE ETERNAL AFFLICT aus Essen zusammen. In dieser Zeit haben sie bereits Erstaunliches erreicht, wie sie es mit ihrem vierten!!! Demo 'Sexual Decay' beweisen. So haben sie mit 'Necrophiliac' einen Szene-Hit im Bochumer Zwischenfall gelandet, sich bei einem Wettbewerb der Sparkasse Essen unter den besten Bands plaziert und auch sonst bisher nur gute Kritiken eingeholst. Die Mühe zahlt sich allmählich für das Duo Marc (Instruments) und Cyan (Vocals) aus. So sind sie auf diversen demnächst erscheinenden Plattensamplern vertreten (u.a. Sparkasse Essen, Forms c'f EBM II, Helvetch). Doch was zeichnet die Ruhrpott-Band aus? Elektronik und Stimme bieten bekannterweise noch einige Bands mehr. THE ETERNAL AFFLICT, die sich bis Mitte 1990 noch THE ROMANTIC AFFLICTION nannten, verstehen es, dunkle brutale EBM-Elemente mit einululenden Schemen zu kombinieren, die beim Hörer eine aggressiv-sakrale (Widersprüche bestimmen durchaus ihre Musik) Stimmung erzeugen, wie es nur wenigen Bands ihres Genres gelingt. Bizarre Klangwelten kommen genauso zum Tragen wie hämmernde Gothic-Schocker. Das aktuelle Tape 'Sexual Decay', das den Abschluß des MC-Schaffens bei TEA darstellen soll, dokumentiert dies hervorragend und kann auch als Einstieg in den Akzente setzenden Sound der Essener Hoffnungsträger verstanden werden.

'Sexual Decay' und die bisherigen drei Tapes gibt es für je 10,- DM zzgl. 2,- DM Versand (Stop! Tape No.1 kostet nur 8,- DM!) bei THE ETERNAL AFFLICT, c/o Andre Kampmann, Sonnenscheinweg 5, 4300 Essen oder alternativ bei Tedcance.

Der Flipper uff 'em Gothic-Trip...

ÖFTER 'MAL
WAS NEUES!

! Wir nehmen
Eure Alte in Zahlung

FOTO AM GRÜN

3550 Marburg • Am Grün 26 • Tel. 06421 - 12909

DISJECTA MEMBRA - 'Physikalanismato-ri- kologonismus'

Wer schon mit dem Namen dieses Tapes Schwierigkeiten hat, der sollte erst einmal abwarten, bis er die Musik hört. 'Direktmitschnitt - 120 Phon' steht da so locker auf dem Cover, und ich wäre gerne dabeigewesen, als die vier Musiker aus Gütersloh diesen Wahnsinn losgelassen haben. Die Gruppe besteht aus Fritz Verläger (Lead Bass), Marcus Mutz (Lead Drums), Gert D. Sprick (Lead Keyboards) und Michael 'Festus' Geisther (Lead Gitar). Und was erwartet uns? Fünf Titel, die mich wie seit langem kaum ein Demotape gleichermaßen erstaunt und begeistert haben. Gleich zu Beginn dröhnt einem ein knapp zweiminütiger 'Tango' entgegen, der jedes Tanzlokal in Grund und Boden stampfen würde. Die vier weiteren Titel - 'Der Schräge', 'Na(plopp)stückarschwerzmerken', 'Der indische Tischler' und 'Das Achte' - bergen dann eine Form von Rockmusikstrukturen in sich, über die man seitenweise schreiben könnte. Ein gewaltiger 'Wall of Sound' bildet das Fundament für vertrackte Soloeskapaden mit Abstrichen in Jazzpassagen, morbide Soundtrackklänge, psychedelische Untertöne, klassisch anmutende Einwürfe und experimentelle Klangspielereien, doch trotz aller Verstrickungen und solistischer Wirrnisse bewegt sich dieser musikalische Hexenkessel stets auf einer gemeinsamen druckvollen Basis. Als ehemaliger Artrock-Fanatiker hat mich diese Art von Musik wahrlich überrascht, und auch wenn man ihren Sound irgendwo zwischen KING CRIMSON'S '21st Century Schizoid Man', BLIND IDIOT GOD und den GETEILTEN KÖPFEN einordnen will, bleibt dies unzureichend, denn dafür birgt die Musik von DISJECTA MEMBRA zu viele weitere Eigenheiten in sich, und auch bei Durchschnittslängen von 7 - 12 Minuten fassern die Songs nur selten in endlose Klangsumpe aus und bewahren ihre mitreißende Geniosität. Man kann dieser Gruppe eigentlich nur mehr Beachtung wünschen, und bestimmt wird ihre Musik für einige gefrustete Schnutenzieher zur neuen Offenbarung werden.

Bezug: DISJECTA MEMBRA,
c/o Marcus Mutz, Nordring 8a, 4830
Gütersloh 1 (für 10,- DM).

Uwe

PROJECT PITCH- FORK - 'k.n.k.a.'

Gnadenlos werden Außenstehende wohl nach dieser Kritik 'Hype!' schreien, doch PROJECT PITCHFORK lassen einem mit ihrem ersten offiziellen Demotape keine Wahl, denn man ist einfach gezwungen zu schreiben, daß sie die neuen elektronischen Helden

Deutschlands sind, daß 'k.n.k.a.' zu den fünf besten Tape-Veröffentlichungen des Jahres gehört, daß ihnen eine große Zukunft sicher ist, daß ... blablabla. Traditionelle elektronische Wave-Strukturen werden von PROJECT PITCHFORK (Projekt Mistgabel !?!) weiterentwickelt. Da spürt man eine neue Art von Aggressivität und Dunkelheit, durchkreuzt von gnadenlos melodischer Schönheit, die auf die nächsten Veröffentlichungen warten läßt. Sechs der neun Songs wurden im Studio von Matthias Rewig (Network Press - Kolumnist) aufgenommen, der ebenfalls von den Mistgabeln infiziert wurde. TILT! mußten als Hauptact letztes im mit 400 Mann besetzten Hamburger 'Kir' Federn lassen, als sie nach den Mistgabeln spielen mußten. Diese Reihe freudiger Überraschungen wird nach diesem Tape wohl weitergehen. Enjoy the electronic sound of the 9ties - don't miss it! Ach ja, fast hätte ich es vergessen, es gibt ja doch einen Kritikpunkt - nächstes mal bitte nicht so ein billiges Cover, das hielt mich doch tatsächlich 24 Stunden davor ab, das Tape einzulegen ...

Bezug: Projekt Management, c/o
Kai Lotze, Überm Schradweg 24,
3055 Hagenburg.

Spenk

A SEQUENCE OF LIFE - First Demo

Die Darkwave - Szene in Deutschland erfreut sich seit geraumer Zeit eines Booms und großen Zulaufs durch junge Bands. Jedoch gelingt es dabei vielen Bands nicht - wie auch bei anderen Stilrichtungen - sich aus dem Schatten der großen Vorbilder zu lösen (deren Namen man nun wirklich nicht mehr zu nennen braucht). Eine angenehme Überraschung hingegen stellt das erste Demotape der Kölner Formation A SEQUENCE OF LIFE, bestehend aus Anno Henke (Gesang & Gitarre), Klaus Tillenburg (Gitarre), Oliver Kluth (Bass) und Dirk Zambrisky (Drums), mit den drei Stücken 'Once Again', 'A Short Sequence Of Life' und 'Sometimes' dar. Leise Ankänge an Bands wie ECHO AND THE BUNNYMEN, THE TEARDROP EXPLODES und THE SOUND sind zwar durchaus bemerkbar, doch zeigt sich ansonsten Eigenständigkeit auf der ganzen Linie. Die Songs erweisen sich als komplex durchdacht, ohne aber an Druck und Gradlinigkeit einzubüßen, und vor allem der Gesang Anno Henkes bleibt schnell im Ohr hängen. Für ein Demoband erreicht die Musik einen hohen musikalischen Standard, und man kann eigentlich nur hoffen, bald mehr von dieser Band zu hören!

Kontakt: A SEQUENCE OF
LIFE, c/o Anno Henke, Yorckstraße
6, 5000 Köln 60, Tel. 0221/763728.

Uwe

DARK STAR - 'States Of Mind'

DARK STAR - hinter diesem Pseudonym verbirgt sich Wolfgang Reffert aus Freiburg, der auf seinem zweiten Tape den 'Minimal Techno Metal' des Erstlingswerks 'Arrival Of The Masters Of Confusion' fortsetzt. Die sieben instrumentalen Titel des C-45 - Tapes bewegen sich auf den Pfaden einer Art 'meditativen Industrial Music' (und diese Phrase ist wieder mal auf meinem Mist gewachsen. Ätsh!). Monoton-stampfende Minimalrhythmen bilden die



Grundlage für elektronische Loops, künstliche Düsternis und gelegentliche Noise-Exkursionen, die jedoch niemals zur monumentalen Herzattacke geraten, sondern sich eher auf der Ambiente-Bahn bewegen. Besonders ragen dabei die einprägsameren Stücke wie '90 Days' oder 'Swansong' hervor, und das hämmende 'Hallo, Cleveland!' könnte ohne weiteres die musikalische Unterlegung für die Undergroundversion von Miami Vice sein, die ein nervenkranker Jan Hammer für eine todbringende Verfolgungsjagd durch mitternächtliche Tunnel-schächte komponiert hat. Auch wenn das Resultat nicht unbedingt auf etwas vollständig Neues hinausläuft, sondern sich seinen Weg zwischen den frühen Elektronikpionieren à la PSYCHIC TV/CABARET VOLTAIRE/CLOCK DVA und den düsteren Soundtracks einer JOHN CARPENTER/DAVID LYNCH/GEORGE ROMERO sucht, geht es diesen Weg konsequent, auch wenn sich dieser in den unüberschaubaren musikalischen Kellergewölben zeitweise zu verlaufen droht.

Bezug: DARK STAR, c/o Wolfgang Reffert, Kirchstraße 26, 7800 Freiburg, für 12,- DM incl. Versand).

Uwe

VERDAULICHES & UNVERDAULICHES



COMICS SPIELE

SF, FANTASY ZINNFIGNUREN

Schwanallee 22a · 3550 Marburg
(gegenüber REX-Kino)
MO - FR von 13.00 - 18.30
Samstags von 10.00 - 13.00
Tel: 06421-14256

DER COMICLADEN

IVANOVITCH DANS L.OMBRE - 'Two Missing Madmen'

Hier haben sich wieder mal zwei Verrückte zusammengefunden, um die Welt zu erobern, doch alleine mit den abgefahrenen Namen Teleskew und Trevosky läßt sich im Zeitalter der Perestroika kein Blumentopf mehr gewinnen, vor allem wenn man auch noch aus Montreal stammt und sich ins dunkle Brüssel zurückgezogen hat. Alleine die Tatsache, daß man nach einer Maxi ('Dag Command Dust') wieder auf die guten alten Cassetten zurückgreift, läßt schon vermuten, daß auch musikalisch noch nicht alles so ist, wie es sein sollte. TWO MISSING MADMEN bestätigt diesen Eindruck anfangs mit Rave-Techno-Klängen, oder wie immer man das Zusammenströmen aller populären Electronic- Stilrichtungen mit leichten Dancefloor- Einflüssen nennen mag. Doch hat man erst einmal die ersten vier Tracks bewältigt, wird man erstmals beim hippelig-bizarren 'Hotline' mit guter Substanz belohnt. Seite 2 schließt sich hier an, und am Ende laufen IVANOVITCH DANS L.OMBRE bei der Soundcollage 'Shock Myself' und innovativen EBM-Songs wie 'Emergency' oder 'Flesh' doch noch zu Höchstformen auf, auch wenn hier die Ohren dank einiger wirrer Soundideen und Arrangements einiges aushalten müssen. Trotzdem ist TWO MISSING MADMEN die 10.- DM für diese C-46 wert.

Bezug: IVANOVITCH DANS L.OMBRE, BP 61 Aeroport, 1930 Zaventem 2, Belgien.

Spenk

SANDOW - 'Stationen einer Sucht'

Daß die ehemalige DDR - Musikszene nicht nur Eierkuchen- und Propagandabands mit sich führte, konnte man in letzter Zeit genügend feststellen, und Bands wie DIE VISION, DIE ART oder FEELING B halten bereits den Einzug in (west-) deutsche Gefilde. Auch SANDOW aus Cottbus braucht sich mit ihrem Debüt-Tape (bei Amiga nun auch als LP erschienen) keinesfalls zu verstecken. Die elf Kompositionen, eingespielt von Karl-Uwe Kohlschmidt (Gesang & Gitarre), Chris Hinze (Gitarre & Gesang), Andrea Spielberg (Bass & Keyboards) und Tilman Berg (Drums), von einigen Kritikern voreilig in die Punkrock-Ecke abgeschoben, werden von einem eigenständigen Crossover aus Hardcore, US-Gitarrenrock und gelegentlichen Wave-Anleihen dominiert. Die Songs zeigen sich komplex strukturiert und clever arrangiert, aber stets mit genügend Power und Intensität. Einflüsse lassen sich vor allem in der amerikanischen Indieszene erkennen, wie LEMONHEADS, MEGA CITY 4 oder die späten HÜSKER DÜ, ohne hier jedoch in Kategorien einordnen zu wollen. Die sowohl deutschen als auch englischen Texte beschäftigen sich mit der persönlichen Vergangenheitsbewältigung als auch der gegenwärtigen Realität des östlichen Deutschlands, was sich am energischsten in dem selbstkritischen Aufschrei 'Born In The G.D.R.' zeigt. Die Texte Kai-Uwe Kohlschmidts fallen aber niemals in die Abgründe mancher Polit-Kotz-Rock-Brocken (siehe TON STEINE

SCHERBEN), sondern zeichnen sich durch einen gewissen Anspruch aus, der von dem harten Rockfundament bestens getragen wird. Textprobe aus 'Kinder des Verbrechens': "Die Unschuld war erstochen/wir waren ihr entlebt, tot/die Lust rum reingeschossen/meine Haut floß rot/die Luft ging durch die Knochen/die Luft ging ins Gehirn/sie tauschten bei mir Blut aus/ich konnte den Magen hören/(...)/wir lachen voller Unschuld/und wir haben keine mehr/mein Mund ist frech geworden/er verweigerte bald mehr/erst wollt ich ihn erschießen/dann hab ich ihn gequält/wir sind die Kinder des Verbrechens/die Kinder unserer selbst/die Kinder des Verbrechens/können wir noch lachen?". Für eine ostdeutsche Produktion eine auffallend herausragende Band, von der man in Zukunft hoffentlich bald mehr hören wird.

(Bezug über AMIGA Tonträger, Berlin, genaue Adresse ist mir leider nicht bekannt).

Mike Murflow

TEENAGE REFLECTION REVERSE - 'Sonja/Kill'

"TEENAGE REFLECTION REVERSE steht für Unkommerzialisierung!" So Mastermind Kupitz auf meinen überraschenden Anruf, nachdem er mir ein neues Demo ohne jegliche Informationen schickte. "Wofür Infos? Bisher habe ich auch nie eine persönliche Reaktion auf meine verschickten Tapes

bekommen". Na bitte, der letzte Held des wahren Idealismus beglückt uns dann einfach so mit einem ungewöhnlichen Tape. Standardfragen an Kupitz können demnach auch entfallen, man sollte einfach die Musik sprechen lassen, in der sich die kreativ-verworrenen Seiten von Kupitz zeigen. Lärmende Gitarren, dröhnende Bass/Drums-Attacken, weit ab von allen Rock/Pop/Wave-Strukturen. Eine hintergründige Geräuschkulisse, die an einen nächtlichen Spaziergang durch einen Märchenwald voller Hexen und Trolle erinnert. Darüber eine graue Stimme, und man ist begeistert von 'Sonja' und dem tödlichen 'Kill'. Aufgeteilt in verschiedene Momente eröffnen sich dem Hörer hier neue dunkle Dimensionen. Schade, daß das Tape nur zwei auf zehn kurzweilige Minuten verteilte Tracks enthält. O-Ton Kupitz: "Qualität ersetzt halt Quantität!" Recht hat er, denn alleine das Hochglanzcover macht das Demo unentbehrlich.

Bezug: REVERSE, c/o Kupitz, Reichenbachstraße 23, 8000 München 5 (für 5,- DM plus Porto).

Der Flipper



© Walt Disney Production

BALD... Vorausschau!

Es rauscht nur leise... das bereits für August angekündigte Sixpack von RAUSCH torkelt nun erst im Oktober an. In der Ausnüchterungszelle gestanden uns die Verantwortlichen ihr Rezept: 3 Remixversionen der alten LP, 1 Single mit VELVET-Coverversionen (immer noch?), 1 Live-single, 1 Vorabveröffentlichung und 1 Single mit original berausenden Kommentaren (natürlich in werbetraglich limitierter Auflage). Eine Tour gibt es dann mit 15 Gigs im Oktober/November, die Live-Mini-LP steht noch in den Sternen, die neue LP gibt es definitiv im Januar. Berausend!

Frank

**VIEL MUSIK
FÜR
WENIG GELD**

CD-Verleih u.v.m.

**CD-STUDIO AM GRÜN 46
MARBURG**

Unser Tip: Katzen hören gerne Musik, egal ob klassische oder moderne. Sie sollte jedoch nicht zu laut und zu rhythmisch sein.

Tape-Label-Vorstellung



in ZKZ - 'In neutraler Zelle kein Zwang'

Von dieser Nummer an stellen wir nun, unabhängig von unserer bisherigen Rubrik 'Tapes', regelmäßig Cassetten-Labels vor.

Den Anfang macht dabei 'in ZKZ' aus Darmstadt, die ihren Schwerpunkt ausschließlich auf elektronische Musik aller Arten gelegt haben, welche sie auch selber produzieren und vertreiben. Zugleich stellt sich aber die Frage, was überhaupt 'elektronische Musik' ist, und was nicht. Die Antwort, die das Wort 'Gitarre' enthält, lassen 'in ZKZ' nicht gelten, da diese im Endeffekt auch über einen Verstärker läuft, der ja bekanntlich mit Strom betrieben wird. 'in ZKZ' stellen demnach die These auf: Gitarre = Verstärker = Strom = Elektrizität = Elektronische Musik, was ich persönlich für ein bißchen weit hergeholt halte, die für einige von Euch vielleicht aber dennoch nachvollziehbar erscheint. Die Frage an Labelleiter Marc Hassenzahl, ob er demnach THE CURE oder Vertreter anderer Musikstile (z.B. Gitarrenbands) mit konventionellen Instrumenten auch für 'Elektroniker' halte, beantwortet 'in ZKZ' mit einem einfachen 'Na klar!' Und sowieso...

'In Deutschland, nein, in ganz Europa, wenn

nicht sogar auf der ganzen Welt ist ohne Elektronik bald gar nichts mehr möglich. Ja, ich möchte sogar sagen, ohne Elektronik würde Deutschland in kürzester Zeit verhungern' (wobei M. WALKING ON THE WATER erst kürzlich das Gegenteil bewiesen haben, indem sie, nur mit akustischen Instrumenten wie Akustikgitarre, Kontrabass, Standdrums und Akkordeon bewaffnet, durch ostafrikanische Gebiete ohne Stromanschluß tourten).

Trotzdem, wenn man darüber mal nachdenkt - wo er recht hat, hat er recht... Welche Philosophie vermittelt 'in ZKZ'? - "Das ist im Grunde ganz einfach. Wir verstehen uns als Interessengemeinschaft, denn als einzelne Band hast du nur wenige Chancen, wichtige Kontakte zu knüpfen und dich dadurch einem größeren Publikum zu präsentieren. Als größere Gemeinschaft hingegen, die auch gleichzeitig noch ein größeres Spektrum zu bieten hat, was durch mehrere verschiedenartige Formationen gegeben ist, bist du für die Medien viel interessanter. So haben wir z.B. auch Kontakte nach Portugal, Spanien, in die Schweiz und auch zu Euch bekommen".

Wer sich nicht nur ausschließlich für die Philosophie, sondern auch für die Musik von 'In neutraler Zelle kein Zwang' interessiert, sollte sich zum Kennenlernen den gerade erschienenen Tape-Sampler 'Zonentanz Rituale' bestellen, der 60 Minuten lang in ZKZ - Bands präsentiert, da-

runter TOXID, JUNIPER HIULL, LOOPS AND LAH-LAHS, IN DER STRAFKOLONIE, REANIMATION C, HANDLE WITH CARE und GRUPPE BORSIK.

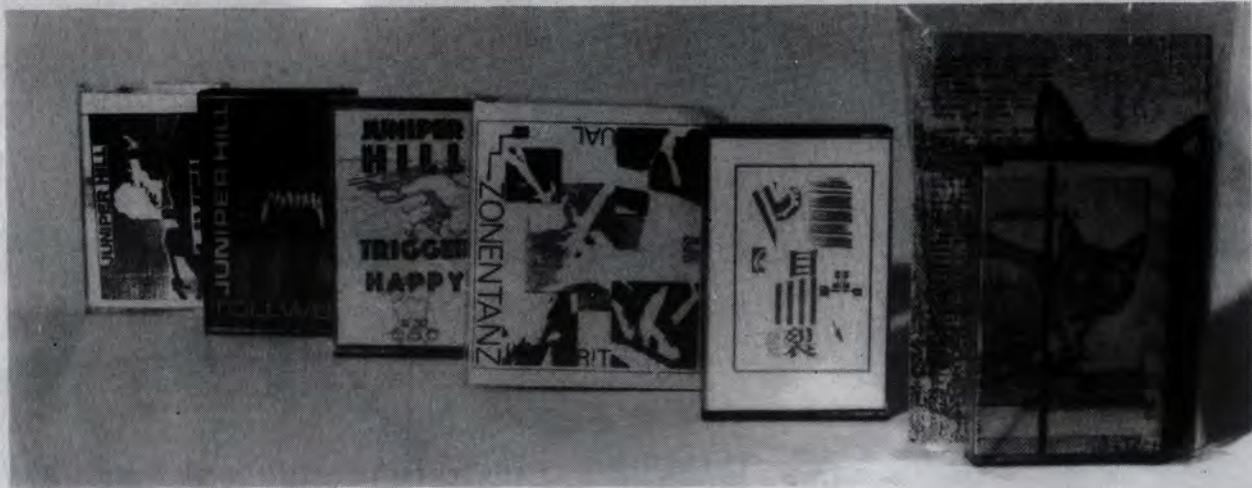
Weitere Veröffentlichungen:

- in 005 - Juniper Hill / Trigger Happy (C-60)
- in 006 - Juniper Hill / Video 89 (100 Minuten)
- in 007 - Sampler / Zonentanz Rituale (C-60)
- in 008 - In Der Strafkolonie / Cheap Trick (C-60)
- in 009 - Juniper Hill / Im Laboratorium (C-60)
- in 010 - Gruppe Borsik / Urin (C-60)
- in 011 - In Der Strafkolonie / Perm 35 (C-60)
- in 012 - GVS / Are you serious? (C-60)

Alle Tapes sind für 10,- DM zzgl. 5,- DM Versand erhältlich, außer in 006 für 20,- DM plus Versand. Die ersten vier Veröffentlichungen sind leider bereits vergriffen. Unbedingt noch erwähnenswert ist die sehr gute Aufnahmequalität, sowie die Aufmachung der Cassetten, welcher anderen herkömmlichen Tapes ohne weiteres als Vorbild dienen sollte.

Kontakt: in ZKZ, c/o Marc Hassenzahl, Löffelstraße 23, 6100 Darmstadt.

George Lindt



POEMS FOR LAILA

Ende der Achtziger formierte sich in Berlin eine Band, deren erste LP glänzende Kritiken erhielt. Für ihre Musik, die eine gelungene Abwechslung zum tagtäglichen Popallerlei bietet, wird ihnen eine große Zukunft vorausgesagt. Vom Geheimtip avancierten sie mittlerweile zur Erfolgsgruppe: POEMS FOR LAILA.

Im Sommer 1990 trat das Quintett u.a. auf dem Friedberger Burgfest auf und stahl dort dem eigentlichen Headliner, der DDR-Band SILLY, fast die ganze Schau. Kaum einer kannte vor dem Auftritt ihren Namen, doch als sie loslegten, kamen immer mehr Zuschauer und waren begeistert. Dreimal mußten POEMS FOR LAILA für Zugaben auf die Bühne kommen, dann griff der Veranstalter mit der Begründung ein, daß auch noch andere Bands spielen wollten.

Ihre Musik sei 'Soul-Folk', kann man oft lesen, aber eigentlich paßt ihnen dieser Begriff nicht, da er ihnen zu eng begrenzt erscheint. Bandgründer Nikolai Tomás erklärte, daß man sie immer in eine Schublade zu stecken versuche, daß sie sich jedoch nicht einordnen lassen wollen. "Wir wollen eine uneingeschränkte musikalische Bandbreite zeigen - etwas Chanson, Rockabilly und osteuropäische Folklore-Elemente. Wir wollen uns nicht um bestimmte Stile kümmern, sondern einfach das spielen, was uns gefällt". Elektrische und akustische Elemente ergänzen sich bei POEMS FOR LAILA zu einer musikalischen Mixtur, die originell, schön und einfach einmalig ist. Daß ihnen diese Musik Spaß macht, sieht und spürt man vor allem live. Managerin Roma Casley: "Heute war die Stimmung zwar toll, aber nicht besser als sonst auch! Die Leute sind eigentlich immer sehr begeistert von POEMS FOR LAILA! Und wenn sie vor einem Publikum spielen, das sie kennt und vielleicht sogar ihre Texte mitsingen kann, ist es noch viel extremer!"

Nach ihrer Gründung traten sie - anfangs zu zweit, dann zu dritt, später dann zu fünft - im Vorprogramm verschiedener Veranstaltungen auf. Sie galten fortan als neuer Geheimtip der Berliner Szene, und so war es dann auch kein Wunder, daß sie den Berliner Senatsrockwettbewerb und 10.000 DM gewannen. Nikolai meinte, er sei sich sofort nach diesem Konzert im Klaren darüber gewesen, daß sie nur gewonnen hätten, weil ihr Sound das Publikum erreichte. Aufgrund der Begeisterung von Jury und Publikum habe es eigentlich keinen Zweifel mehr gegeben. Mit dem gewonnenen Geld wollten sie zu diesem Zeitpunkt allerdings noch keine Platte aufnehmen und es lieber für gute Promotion und Instrumente aufwenden.

Im Juni 1989 hatten sie großen Erfolg auf einem Festival in Zappot/Polen, wozu Speedy erwähnt: "Für die Völkerverständigung und den Kulturaustausch sind wir auch in Zukunft bereit, jedes Opfer zu bringen". Nikolai ergänzt dazu: "Polen halte ich im Moment für interessanter als England, weil unsere Musik ein wenig aus diesem Raum kommt". POEMS FOR LAILA verarbeiten osteuropäische Musiktraditionen und Stilelemente in ihren Stücken, und das ist kein Wunder - Nikolai ist der Enkel eines ungarischen Jazzpianisten.

Im August und September vergangenen Jahres wurde endlich die erste LP 'Another Poem For The 20th Century' aufgenommen, welche nach ihm POEMS FOR LAILA bedeutet 'Gedicht zur Nacht' oder 'Gedicht für die Nächtliche'. Der Name fiel Nikolai ein, als er eines nachts von einer Laila geträumt habe und fortan von nichts anderem mehr schreiben wollte als von seiner Traumfigur. Mit wechselnden Besetzungen besteht die Gruppe seit Februar 1988, gegründet von Sänger Nikolai Tomás und Gitarrist Roy Eisenberg, früher Mitglied der polnischen Rockabilly-Combo WHITE VOLCANOES. Heute ge-

hören außerdem Melissa Lou, Speedy J. Sheppard und Nils Arndt dazu. Die Kalifornierin Melissa singt und steckt das Publikum in den Konzerten mit ihren wilden Tanzeinlagen an. Speedy spielt E- und Kontrabass und streicht letzteren auch oft, was heutzutage in der Rock/Popmusik nicht gerade üblich ist. Nils, früher bei der Hamburger Post-Punk-Band HUAH! tätig, sorgt am Schlagzeug für den typischen POEMS FOR LAILA-Rhythmus.

Nikolai sagte zum steten Wachsen der Band, daß sie früher ständig auf der Suche nach neuen, passenden Bandmitgliedern gewesen seien. "Man hat schnell gemerkt, wer zu POEMS FOR LAILA paßt, und wer nicht, auch wenn wir eigentlich kein festgelegtes Konzept hatten. Es ist zwar nicht so, daß ich alles alleine bestimme und mache, denn die Band soll zusammen neue Songs ohne vorgeschriebene Dinge aus einem kreativen Prozeß heraus entstehen lassen. Man merkt aber sofort, ob man zusammenarbeiten kann oder nicht". Beim Erscheinen im Oktober fast ausschließlich positive Kritiken erntete. Seit September 1990 ist nun ein neues Werk auf dem Markt: die Live-Mini-LP 'Live At The Artic Circle' mit jeweils zwei in Finnland und in der UdSSR bei Konzerten mitgeschrittenen Stücken. Für den Herbst ist eine Tour durch (West-) Deutschland, Holland und die Schweiz geplant, vielleicht kommt es auch zu Auftritten in Frankreich. Die neue LP befindet sich ebenfalls in Arbeit, doch da sie eigentlich bei einer großen Plattenfirma erscheinen soll und die anderen Platten sich sehr gut verkaufen, dauert es mit dem Erscheinen noch voraussichtlich bis Frühjahr 1991.

Das Konzept ihrer Musik setzt sich aus einer Mischung aus Folkballaden und Liebeslyrik zusammen. Einfühlsame, wehmütige und romantische Klänge stehen im Vordergrund. Nikolai dazu: "Melancholisch muß es sein, da steh ich einfach drauf". Aber auch die schnelle und tanzbare Seite kommt bei ihnen zum Ausdruck. Bei den Konzerten können sie die Zuschauer mit beidem überzeugen und mitreißen. Während ich bei ihrem Auftritt in Friedberg vorher von vielen gehört hatte "Kenn ich nicht!..." "Soul-Folk? Naja, mal sehen..." usw., so bekam ich nach dem Auftritt nur noch begeisterte Stimmen zu hören. POEMS FOR LAILA - diesen Namen sollte man sich merken, denn sie sind eine der wenigen Bands, die wirklich etwas Neues in der aktuellen Musikszene zu bieten haben. Ihre Originalität und Vielseitigkeit lassen es nicht zu, sie in irgendeine Schublade zu stecken - davon kann sich jeder selbst überzeugen!

Christiane Langkamm



Psyche

Die ursprüngliche Besetzung von Psyche, die beiden Brüder Darrin und Stephan Huss, die unter dem Pseudonym Evan Panic und Anthony Red 1984 ihre ersten Auftritte und 1985 in Deutschland ihre erste Doppel-Maxi veröffentlicht haben, scheinen ihre inneren Differenzen noch nicht völlig überwunden zu haben. Klar scheint aber zu sein, daß wir von der Kreativität, zumindest was Darrin betrifft, noch einiges genießen dürfen, was die Veröffentlichung von Vanishing Heat vor ein paar Monaten beweist. Es kann uns auch im Endeffekt egal sein, ob das jetzt Psyche, Vanishing Heat oder sonst wie heißt. Das geht uns sowieso nichts an. Den Rest erzählt uns jetzt die Seele Psyche's, Darrin selbst.

E: Man sagt, daß Dein Bruder der Band wieder beitreten will...?

D: Ja, mein Bruder wollte kommen, aber es ist eine sehr harte Entscheidung für mich, ob ich diese Probleme mit ihm durchdiskutieren sollte oder nicht. In Interviews mit anderen Zeitschriften habe ich gesagt, daß ich erst darüber nachdenken muß, was aus Psyche meiner Meinung nach werden soll, und ich hatte bisher keine Zeit dazu, richtige Pläne zu machen. Momentan kann ich nur sagen, daß mein Bruder sowieso ein 'Psyche'ist. Viele der neuen Songs, die wir heute Nacht spielen werden, sind von ihm geschrieben worden. Aber soweit zu gehen und zu sagen, daß er persönlich hier in Europa auftreten wird...

Für die Studioaufnahmen ist es noch zu früh, etwas zu entscheiden. Aber ich habe das Gefühl, daß die neue Maxi von jemand Neuem sein wird. Danach werden wir weitersehen. Ich meine, mein Bruder und David Kristian sind gleichermaßen ein Teil davon, von dem Sound und dem 'Geist'. Wir werden weiterhin das Gleiche machen, aber sie sind halt nicht selbst hier, nur psychisch. Das ist eigentlich alles, was ich dazu zu sagen kann. Mein Bruder hat jetzt eine eigene LP aufgenommen, reine Instrumentalmusik. Einige Stück sind etwas seltsam - aber gut. Ich hoffe das sie bald veröffentlicht wird.

E: Was ist mit der 'Misery'-Single...?

D: Wir führen immer noch die Maxiversion für diese Tour auf. Ich habe es schon angekündigt, daß es jetzt die unveröffentlichte Maxi ist, weil ich, soweit ich weiß, sie nicht mehr herausbringen werde. Also singen wir sie jetzt 'live'.

E: Bist Du mit der Tour zufrieden?

D: Bisher bin ich mit den Ergebnissen in Deutschland zufrieden.

E: In Bonn ward ihr wirklich gut!

D: Es war eine der aufregendsten Shows. Ich hoffe, noch oft sowas erleben zu dürfen. - Seit Januar ist über uns kein Artikel erschienen, der länger ist als 5 cm. Wir sollten vielleicht von Stationen wie Radio Bremen interviewt werden. Die haben unsere Auftritte gesponsort, aber ein Interview ist nie erschienen oder ausgestrahlt worden. Das ist alles nicht sehr gut organisiert. Es ist wirklich etwas traurig, wie das alles läuft. Für beide Seiten könnte das von Vorteil sein. Der Unterschied ist auch, daß wir im Gegensatz zu andere



Touren diesmal nur in Deutschland spielen. Das Problem ist, daß viele denken, wir existieren nicht mehr, in England ist das der Fall. Man müßte viel mehr tun, aber man kann leider nicht alles auf einmal machen. Nächstes Jahr will ich etwas mehr arbeiten, um mehr Auftritte zu schaffen. Schon alleine in Europa zu leben, macht einen großen Unterschied, zu wissen, daß man jederzeit erreichbar ist, falls jemand anruft. In Kanada passiert sowas nicht. Unsere Platten werden immer noch importiert.

E: Also willst Du erstmal hier in Deutschland bleiben?

D: Ja, ich will hier so lange wie möglich wohnen. Mindestens so lange, wie wir Zeit für eine Platte brauchen. Ich hoffe, wir werden es nochmal besser machen, auf dem professionellen Weg.

E: Bekommst Du kein Heimweh?

D: Nein, gar nicht. Ich bin jetzt schon fast ein Jahr hier und mache sogar Ausflüge nach Paris u.s.w. Ich mache im Grunde genommen, was ich will. Ich habe ja schließlich gesagt, daß ich will, daß Psyche weiter existiert, in Europa weitermacht, und das ich hier bleiben will. Es gibt nichts, was ich bereue, und absolut nichts, was mich zu einer Rückkehr bringen könnte. Ehrlich, wenn ich an die Musik denke, auf die die Amerikaner stehen...

E: Naja, es bessert sich doch allmählich.

D: Langsam, sehr langsam. Alles alte Cowboys, die immer noch an dem 'Road'-Sound hängen. England ist wiederum nur an den Sachen in England interessiert. Alles ziemlich Scheiße. Was ich bemerkt habe ist, daß die Leute hier jetzt all die verschiedenen Musikstile akzeptieren und in Kategorien geordnet haben. Und diese versuchen sie jetzt alle nacheinander zu vermarkten. Sogar The Cure und Depeche Mode müssen jetzt nette kleine Dance-Singles für Discos rausbringen. Aber deren Songs sind trotzdem nicht so nervend, man kann die ursprüngliche Idee oft noch erkennen.

E: Du scheinst Stephen King zu lieben!?

D: Stephen King ist wirklich ein Art Vorbild für mich. Ich beschloß, ihn auf meinem Album zu erwähnen, weil er mich zu vielem, besonders zu 'Misery' inspiriert hat. Ich habe mir einen kleinen Scherz erlaubt: King hat ein Buch namens 'Misery' herausgegeben. Ein Teil der Geschichte über jemanden, der 'Misery' töten muß und sie dann dem Psychopathen, der ihn quält, bringen muß. Also nannte er es 'Misery's return', und ich dachte es wäre echt toll, mit diesem Image zu spielen. 'Hounded' kam ebenfalls durch den Roman 'The hounded hill-house' zustande. Durch jedem Roman entstand ein Song. Und das ist zumindest ein Grund, warum ich auf das Album so stolz bin. Der Einfluß von dem, was ich lese, erlebe und denke, ist groß, und das soll auch so bleiben.

E: Danke für das Gespräch.

Leider ist durch technische und Platzgründe das Interview nicht komplett abgedruckt, deshalb erscheint der zweite Teil des Interviews in der nächsten Ausgabe.

*Interview und Realisation: Uli Hinz
Übersetzung: Julia Seehausen
Text: George Lindt*

Survival Research Laboratories

CALL THE TRUTH AN INSULT TO AVOID
ACCEPTING IT AS A FACT

APPEAL TO HUMAN GREED AND GULLI-
BILITY FOR YOUR OWN SICK PURPOSES

RADIATE INFLUENCES OF DESPAIR AND
DÉFÉAT WHEREVER YOU GO

"Thrill when your hateful remarks
make someone's face into fearful pain!"
- (Bohre nach, wenn deine haßerfüllten
Bemerkungen im Gesicht der Anderen
Angst und Schrecken verbreiten).

"In einer angsterfüllten, katastrophalen Periode,
wie der, in der wir leben, spüren wir das dringende
Bedürfnis nach einem Theater, das von den Welt-
bedürfnissen überrundet wird, dessen Wiederhall
in uns unergründlich sei und die Unsicherheiten
der Zeiten beherrsche!"

Was Antonin Artaud schon 1938 in seinem
Manifest 'Das Theater und die Grausamkeit' ver-
langte, wird seit 1979 von der amerikanischen Per-
formance-Gruppe SURVIVAL RESEARCH
LABORATORIES (SRL) um Mark Pauline,
Matt Heckert und Eric Werner konsequent in die
Tat umgesetzt. SRL gehen in ihren Aktionen wei-
ter als alles bisher Dagewesene. Sie reagieren mit
provokierenden Slogans und wahren Material-
schlachten auf den typisch amerikanischen Kon-
sumterror ihres Landes.

Die einzigen Darsteller in ihren Vorführungen
sind monumentale selbstkonstruierte Maschinen,
die sich ferngesteuert martialische Schlachten lie-
fern. Den größten der 'Darsteller' umfaßt ein
kleines, sich im Kreis drehendes Minikarussell mit
toten Hasen. Alle Maschinen lassen sich etwa mit
im Straßenbau angewendeten Apparaturen ver-
gleichen, versetzt mit dem Charme von
'Untertage-Abräumern'.

SURVIVAL RESEARCH LABORATORIES

EXTREMELY CRUEL PRACTICES
A MACHINE PERFORMANCE

SENDAY 11TH AUGUST 1985 AT 8PM

5.00 ADVANCE PURCHASE NO. 207 5.00 AT PERFORMANCE

DEFACE ALONG THIS LINE

NO. 0207

WARNING:
DO NOT TOUCH
ANY PARTS

perten Matthew Heckert und dem Maschinen-
bauer Eric Werner zusammen und bildete das
Konzept zu SRL. Den Namen entnahmen sie übri-
gens einer Anzeige im Söldnerblatt 'Soldiers Of
Fortune'.

SRL-Aktionen finden meist auf großen Park-
plätzen statt. Ein gespanntes Metallband hält die
Zuschauer vom Kampfplatz fern, die Aktion be-
ginnt. Ein fürchterliches, nervenzerrendes Ge-
räusch, ein tiefförmiges Brummen wie von wüten-
den Insekten erfüllt die Luft - Matt Heckerts In-
dustrial-Soundtrack läßt die Zuschauer zusam-
menzucken. Mark Paulines Klauenmaschine, der
'Inchworm', bewegt sich voran. Seine Eisenrippen
wühlen in einem Matschhaufen und fördern
künstliche Gliedmaßen aus diesem Massengrab.
Gleichzeitig wirbelt der
'Geschwindigkeitsapparat' auf das Publikum zu.

Ihre Aktion ist zwar nicht wie geplant verlaufen,
aber in den Gesichtern Paulines, Heckerts und
Werners zeigt sich Zufriedenheit. Ein Zuschauer
blutet leicht am Kopf und wird von Mark Pauline
persönlich versorgt. Es ist ein Wunder, daß noch
kein größeres Unglück in den über zehn Jahren
ihres Bestehens geschehen ist - bis auf den
'kleinen' Unfall einer Explosion, bei dem Mark
Pauline drei Finger seiner rechten Hand verlor.

Diese Aktion trug den Titel "Täuschungen der
Zweckmäßigkeit - wie man der Verantwortung für
den Zerfall der Gesellschaft ausweichen kann, in-
dem man ohne Prinzipien, aber unter dem Vor-
wand der Nützlichkeit handelt. 30. Januar 1987,
Los Angeles." In weiteren Aktionen der Vergan-
genheit zerstörten sie u.a. mehrere Gebäude oder
ein riesiges Monumentaldenkmal des ehemaligen



Explosionen über den Köpfen der Zuschauer las-
sen alle zusammenzucken. Eine mit rohen Eiern
bestückte Drahtkonstruktion in Menschengestalt
schwingt über dem Zuschauerraum. Der
'Inchworm' rüttelt an dem Gerüst, das den
'Eiermenschen' festhält - Eigelb tropft auf das
Publikum. Eine andere Maschine rammt einen
Treibstoffbehälter, das auslaufende Benzin ent-
zündet sich. Eine Maschine mit viereckigen Rä-
dern rammt mehrere aufgetürmte Tonnen und
verkeilt sich in ihnen. Feuerstöße aus Flammen-
werfern werden begleitet von Explosionen und
martialischem Lärm. Und plötzlich Ruhe... Das
geschockte und gebannte Publikum schaut noch
ungläubig, doch dann bricht der zustimmende
Applaus aus. SRL haben es wieder geschafft.

Sowjet-Staatssekretärs Breschnjew, zu dem meh-
rere russische und chinesische Botschafter und
Politiker eingeladen wurden, die dieses Spektakel
aber entsetzt verließen.

Auf die Frage, was seine Aktionen verdeutlich-
en sollen, antwortet SRL-Gründer Mark Pauline:
"Die Menschen der westlichen Gesellschaft
sind auf eine seltsame Weise machtlos, sie werden
auf eine typische Weise gelenkt, ihr eigenes
Schicksal zu bestimmen, oder sogar zu wissen,
was ihr Schicksal ist. Genau davon handeln unsere
Shows der letzten Zeit... Die direkte politische
Aussage steckt in der Art, wie wir Logistik betrei-
ben. Bei SRL gibt es nicht dieses dogmatische
Geschenkpaket, das von uns appetitgerecht in der
Show zur Übergabe kommt."

SRL haben sich dem gegenseitigen Wachstum verschworen, mit dem sie den angepaßten Durchschnittscharakter des Wohlstandsmenschen durchbrechen wollen. 1988 schrieb der STERN: "Die High-Tech-Gladiatoren zermalmen alles, was ihnen in die Quere kommt. Greifarme zerquetschen tote Kühe, rotierende Zahnräder zerstückeln Pferdeleichen, monströse Metallschnäbel zerreißen tiefgefrorene Schweine und Hunde. Höhepunkt der blutrünstigen Performance: die Killermaschinen zerstören sich gegenseitig, übrig bleibt nur noch Schrott".

Frage an Mark Pauline: "Fühlst du dich mehr als Erfinder oder als Künstler?" - "Es ist demoralisierend, das zu unterstreichen... Du machst ein Objekt, und augenblicklich bist du damit in der Kategorie von Skulptur und damit im Kontext zur Kunst. Das hat mich jedoch nie interessiert, deshalb verstehe ich mich als Kommentator. Ich kommuniziere die Informationen, die ich erhalte, kommentiere sie und erhalte dann mein Resultat. In diesem Falle sind das nun einmal Maschinen. Meine Apparaturen sind Medien, mit denen ich Ideen verwirkliche. Meine Ideen sind Vehikel, mit denen ich Apparate erfinde".

UNRESTRAINED USE OF EXCESSIVE FORCE

FEATURING MACHINERY CONSTRUCTED AND OPERATED BY MARK PAULINE, MATTHEW HECKERT, ERIC WERNER, MONTE CAZZAZZA, AND NEAL PAULINE. SUNDAY, SEPT. 18 @ 8:00 PM. DE HARO & 18th ST. POTRERO HILL MIDDLE SCHOOL. ADM \$3. GRANDSTAND SEATING AVAILABLE FOR EARLY ARRIVALS. EXECUTIVE PRODUCTION. W/LANGTON ST (URBAN SITE SERIES) SOUND. M. HECKERT DIRECTION M. PAULINE.



Nahezu unabdingbar ist die Musik, der Soundtrack zu SRL-Aktionen. Neben Matthew Heckert als SRL-Mitglied liest sich die Liste der Musiker wie das Kompendium amerikanischer Popkultur-Avantgardisten: Boyd Rice (Non), Factivix, Monte Cazzara, DNA, Savage Republic und die Berliner Einstürzenden Neubauten.

Die von SRL gebauten Maschinen zu beschreiben, ist nahezu unmöglich, die Bilder mögen hier für sich sprechen. Der 'Radio Control Tank' sei hier stellvertretend für alle beschrieben. Dieser kleine Panzer wird von zwei elektrischen Motoren und einer mit rostfreiem Stahlprofil ausgestatteten Kette vorwärts, rückwärts oder im Kreis getrieben. Er hat mehrere ausfahrbare Arme, die einen Gegenstand fest greifen können, sowie einen Speer, der den festgehaltenen Gegenstand (zumeist Tierleichen) mit einer Druckluft-An-

schlagkraft von ca. 1800 lbs durchbohren kann. Weitere Extraausstattung: ein Aufsatz mit zwei Hundeköpfen, die durch zwei im unteren Teil befestigte aufblasbare Gummiblasen in die Luft gejagt werden können.

Wenn die SRL-Mitglieder Maschinen sein könnten, was wären sie dann am liebsten?

- Eric Werner: "Ich wäre wahrscheinlich eine schnelle Maschine. Eine, die rast und dann verbrennt und Ende!"

- Matt Heckert: "Die Matt-Maschine, das wäre eine voll von Wut und Raserei angetriebene Apparatur, die absolut schreckliche Geräusche machen würde. Und sie könnte ihr Aussehen ununterbrochen verändern".

- Mark Pauline: "Wenn ich eine Maschine wäre, dann um Gotteswillen keine aus unseren Performances. Da würde ich sicher zu denen gehören, die zerstört werden. Am liebsten wäre ich eine sehr bedachte, starke, gut programmierte Maschine, auf die man sich verlassen kann".

Vor Auftritten in Deutschland jedoch schützen die Theater und feuerrechtlichen Vorschriften das Gesamtdeutsche Volk. Noch...

Wer S.R.L. sehen will, kann dies auch auf Video tun. Einige Aktionen sind in Deutschland bei '235' in Köln zu bekommen.

Markus Karger

Survival Research Laboratories REVEALS: A CRUEL AND RELENTLESS PLOT TO PERVERT THE FLESH OF BEASTS TO UNHOLY USES.
TIME & LOCATION: SAT., NOV. 13, 9:00 PM, 934 BRANNAN ST. / ADM. \$2.00 / CONCEPT & EXECUTION: MARK PAULINE
Analyzed by: M. Heckert, E. Werner, N. Pauline / Staged as part of the NATIONAL OFFENSE SHOW.



Die Milch der Erkenntnis - BILLY MOFFET'S PLAYBOY CLUB

Die Legende lebt! Man erinnere sich an 'Music for Girls' (1988), dem Debütalbum der beiden britischen Musiker Billy und Joe 'Mirage' Moffet, das der breiten Öffentlichkeit erstmals die beiden Madheads erzählte. Die Bandgeschichte liest sich wie ein verwegener zweitklassiger Abenteuerroman: Billy Moffet, 1960 in einer Missionsstation auf Borneo geboren, und Joe 'Mirage' Moffet, geboren im selben Jahr in einem Bordell in Macao, trafen sich in den Frühachtzern in einem Badehaus in Hongkong, wo sie ihre gemeinsame musikalische Wellenlänge und Verwandtschaftsverhältnisse entdeckten und fortan in runtergekommenen Stripteaseclubs und Dronkneipen im fernen Osten mit ihren unkonventionellen Liebesliedern die Herzen der Strippenrinnen, Matrosen, Nutten und Kriminellen eroberten. Nach weiteren abenteuerlichen Ereignissen landeten sie dann mit einer neuen kanadischen Staatsbürgerschaft im Gepäck in Bremerhaven, wo sie ihr anrüchiges Debütwerk 'Music for Girls' aufnahmen, das prompt die Indexkarte des britischen Militärsenders BFBS eroberte. Mit dem neuen Bandzuwachs, dem einäugigen 'Blindeye' Pete, vormals Goldgräber am Amazonas, und der 'erotischen Sensation' 'Big Betty' aus Danzig, zuvor schon bekannt als Hostess auf zahlreichen schwarzen Messen und Partys, legten sie nun ihr zweites Konzeptalbum 'Milk' (Strange Days/EFA) vor, ein sezierendes Gehirnöl, ein satanisches Seelenrölchen, eine Art Folkversion von William S. Burroughs' 'Eraserhead'. Nur bestückt mit einem lakonischen Gesang (scheint wieder in Mode zu kommen), Akustikgitarren, Percussion, Sitar, Orgel und ab und an einem Keyboardtupfer führen die vier Milchkanäle mit einem satanisch-erotischen Lächeln dem Hörer 13 kleine große Gründe vor, die jedermann einen Zerrspiegel seines Egos vorhalten und die kleinen Perversen, Mörder, Wichser, Fanatiker, Götter und Teufel zugleich in uns allen offenbaren. Gleich zu Beginn der Platte geht der Hörer mit der Musik in 'Prologue' einen satanischen Seelenhandel ein: 'We give you our milk! And we hope you will give



us your soul for that!'. 'Soho' führt uns dann in die schimmernde Welt der Peepshows und 'pissed snack bars', um dann in 'Gallons High' den Outlaws einen Blick zu gönnen (ein kleiner Gruß an William S. Burroughs). 'When The Stars Always Shine' und 'Misery' erklären uns nun die Schönheit eines Sexualaktes in weißer Seide bzw. einem mittsommerlichem Weizenfeld. Nach 'The Cock', einer kleinen Hommage an Spike Lee Jo-

nes, führt uns 'Wild Mary', eine große starke Frau, vor, wie man am Besten seinen masochistischen Freund mit Peitsche, Nadeln und ähnlichen Kleinigkeiten zu Glücksgefühlen verhilft, und nach diesem 'Blue Velvet'-Rausch setzen wir unsere Reise in 'You Don't Own Me' in die Drogenhöhlen von Manila fort. Danach folgt dann der wohl schönste Song: 'Charlie' - eine der schönsten Hymnen auf Mastermind Charles Manson, die Story eines jungen katholischen Farmersburschen, den Charlies 'Message' erreicht - eine akustische Splatterstory über Schlachtermesser, Äxte und Kettensägen ('But Charlie tattooed the 666 in my brain and then I have to work, to work with the butcher knife, the chainsaw and the spears of steel'). 'Nitelife' läßt uns nach diesem blutigen Rausch im Nachtleben auf einem Hundefriedhof in Las Vegas relaxen, bevor sich in 'Me And Jerusalem' zwei gute Freunde aus Indien aus Eifersucht über Jesus die Köpfe einschlagen. 'Here Comes God', inspiriert von billigen britischen Kriegsfilmern und Jim Thompson's exzessivem Werk '1280 Schwarze Seelen', läßt uns abschließend die Tränen in den Augen steigen, wenn wir erkennen, daß wir immer noch für imaginäre Götter und sinnlose Ideale leben und sterben, und das Finale 'Milk Reprise' dient - rückwärts gespielt - als Warnung an alle religiösen Fanatiker.

BILLY MOFFET'S PLAYBOY CLUB bewegt sich mit einer hinterfotzigen Leichtigkeit in menschliche Abgründe, für die sich der gute alte Genesis P. Orridge erst die Haarnadel durch die Harnröhre stoßen muß. Kurzum - wer sich dieses Meisterwerk minimalistischer Alpträumorgien entgehen läßt, den wird der Beezelebub persönlich holen. 'Offer me your legs so wet, on this muddy side of life'.

Trashin' Uwe

**VIEL MUSIK
FÜR
WENIG GELD**

CD-Verleih u.v.m.

**CD-STUDIO AM GRÜN 46
MARBURG**

THE INSPIRAL CARPETS

Cool As Fuck

Was große Publicity auslösen kann, wird einem wieder mal bewußt, wenn man sich die derzeitige englische Musikpresse betrachtet. Immer auf der Suche nach neuen Sensationen, steht seit geraumer Zeit Manchester voll im Mittelpunkt. Richteten sich die Blicke vor einigen Jahren noch auf Londons C-86 - Bewegung, sprich WEDDING PRESENT, SOUP DRAGONS, MIGHTY LEMON DROPS, FUZZBOX, SHOP ASSISTANTS und weitere Bands im Fahrwasser zwischen den SMITHS und THE JESUS AND MARY CHAIN, so stellt 'Madchester' seit letzter Zeit das zum neuen Musikmekka erklärte Phänomen dar.

Nach den STONE ROSES und den HAPPY MONDAYS stürzten sich die Medien nun auf die INSPIRAL CARPETS, die mit ihrem Debütalbum 'Life' innerhalb von nur drei Monaten als Indieband locker Gold eingeheimst haben. Die Fans jedenfalls pilgern nun scharenweise nach Manchester, um dort festzustellen, daß es trotz einiger neuer hervorragender Bands und Insider-Clubs (allen voran NEW ORDER's Hacienda Club) immer noch dieselbe trostlose Industriegroßstadt mit hohem Arbeitslosenanteil und sozialen Mißständen geblieben ist.

cool as fuck



Nichtsdestotrotz profitieren die CARPETS davon, auch wenn sie sich aus dem ganzen Rummel nichts machen. Starkult ist ihnen ebenso zuwider wie perfekte Showpostur, und mit ihren Pilzköpfen, übergroßen Schmuddelklamotten (XXL-Look) und gerne gezogenen Grimassen (die der NEW MUSICAL EXPRESS kürzlich sogar als Riesenfarbposter präsentierte) nennen sie sich stolz die 'häßlichste Band der Welt' - einen Titel, mit dem sich zuvor schon die ROLLING STONES, die RAMONES und die SEX PISTOLS schmückten.

Die Geschichte der 'spiralförmigen Teppiche' begann bereits 1986, obwohl man in der heutigen Besetzung - Tom Hingley (Gesang), Clint Boon (Orgel & B-Vox), Graham Lambert (Gitarre), Martyn Walsh (Bass) und Craig Gill (Drums) - erst seit letztem Jahr zusammenspielt. Das erste musikalische Zeugnis war 1987 die Flexidisc 'Garage Full Of Flowers', die dem Musikmagazin 'Debris' beilag. Der Erfolg war überdurchschnittlich hoch, und die Band übernahm schnell selbst die Initiative und hob 1988 mit den ebenfalls in Manchester beheimateten Techno-HipHoppers 808 STATE das bandeigene MOO-Label aus der Taufe. Darauf wurde die erste EP 'Planecrash' veröffentlicht, die innerhalb von nur zwei Wochen ausverkauft war. Bis 1989 erschienen dann noch die drei Singles/Maxis 'Joe', 'Find Out Why' und 'Move On', die alle durchschlagenden Erfolg erzielten (von 'Move On' wurden alleine 25.000 Einheiten verkauft).

1990 unterzeichnete die Band dann beim Londoner MUTE-Label, wo die LP 'Life' im Frühjahr erschien, samt den drei Singleauskopplungen 'This Is How It Feels' im April, 'She Comes In The Fall' im Juni und 'She Comes In The Fall-Remix' im Juli. Alle Platten tummeln sich in den obersten Plätzen der Indiecharts, und auch auf dem Kontinent hat man inzwischen die Ohren geöffnet, wie sich auf der kurzen Deutschlandtournee im Juni zeigte.



Besonderes Aufsehen erregten ihre 'Moo'-T-Shirts mit dem Aufdruck 'Cool As Fuck', die die Band selbst entworfen und hergestellt hat. Das Fuck-Motiv zählt zu den meistverkauften T-Shirts des Jahres und leitete in Großbritannien eine wahre T-Shirt-Revival ein. Inzwischen haben sie mehr T-Shirts als LP's verkauft, und damit war ein gutes Startkapital geschaffen, da die Gruppe alle Singles und sogar noch die erste LP in Eigenfinanzierung produziert hat. Bis zu ihrem Plattenvertrag mit MUTE war die Gruppe noch auf ihre Arbeitslöhne angewiesen, so arbeitete Clint als Möbeldändler, Graham als Drucker, Craig als Autowäscher, Martyn als Plattenverkäufer und Tom in der Handelsbranche. Ihr Logo löste jedoch auch Aufsehen bei den Behörden aus, und Gerüchten zufolge sollen sogar schon einzelne Personen in Oxford und Coventry, die das T-Shirt in der Öffentlichkeit getragen haben, wegen 'Erregung öffentlichen Argernisses' verhaftet worden sein. Selbst CARTER THE UNSTOPPABLE SEX MACHINE konnten es nicht lassen, das Kuhkopf-Design mit ihrem eigenen Motto 'Mad As Fuck' auf ihre T-Shirts zu pressen. Die

Band selbst sieht es locker. Clint Boon: "Früher waren T-Shirts nur bei Motörhead-Fans oder Roadies der ewige Trend, diese Dinger mit den Tourdaten hinten drauf. Unsere T-Shirts sind dagegen die ersten richtigen Kleidungsmerkmale. Sogar Elton John trägt unser T-Shirt, obwohl ich nicht weiß, ob er auch unsere Musik mag. Inzwischen trägt das Ding sogar der letzte Kneipenhänger, das Ganze steht nicht mehr nur für uns".

Was ist nun das Sensationelle an den INSPIRAL CARPETS? Ihr Outfit? Ihre T-Shirts? Ihre Marktstrategie? Oder gar ihre Musik? Wirklich Neues bietet ide Musik nicht, stattdessen bedient man sich frisch und frech der großen Vorbilder, ohne daraus einen Hehl zu machen. Als Haupteinflüsse nennt die Band vor allem VELVET UNDERGROUND, THE DOORS, THE BEATLES, THE ROLLING STONES, THE FALL, Beat und Punk, aber auch JULIAN COPE, ICICLE WORKS, HOUSE OH LOVE, THE SMITHS, NEW ORDER, DEPECHE MODE bis hin zu den JACHSON FIVE, JAMES BROWN, CAN und der aktuellen Dancefloor- und Houseszene. Ihr satter psychedelischer Sixtiespop wird dominiert von Clint Boons brilliantes Farfisa-Orgelspiel, das eine neue Alternative

cool as fuck



zum ewigen Wettstreit zwischen Gitarrengesgrammel und Synthiegeblubber zu bieten scheint. Die Gitarre Graham Lamberts hält sich dabei meist im Hintergrund, um höchstens bei den 20-minütigen Spacetrips wie 'Planecrash' oder 'Further Away' Platz für Soloeskapaden eingeräumt zu bekommen.

Ähnlich wie die SMITHS besingen auch die CARPETS Liebe, Tod, Alltag, Weltschmerz, persönliche Erfahrungen und ihre Heimatstadt Manchester, und während die SMITHS mit ihrer letzte LP das Stadtgefängnis 'Strangeways' in den Mittelpunkt rücken, so zollen die CARPETS dem städtischen Puffviertel 'Sackville Street', in dem sich zufälligerweise auch ihr Management-Büro befindet, in einem ihrer prägnantesten Songs Tribut.

Als nächstes stehen die Eroberung Europas und Amerikas auf dem Programm, um zu beweisen, das ihre Musik 'universellen Charakter' besitzt und nicht nur ein Medienphänomen darstellt. Die Zukunft wird es zeigen, und wenn Clint Boon selbstbewußt verkündet, daß es eigentlich keinen Grund gäbe, daß die INSPIRAL CARPETS nicht die U2 der Neuziger werden sollten, hat dem wohl kaum einer was entgegenzusetzen. Oder? COOL AS FUCK!!!

Uwe Wolfrum

MAD MAGS

n unserer MAD MAGS - Kolumne wollen wir von nun an Kurzvorstellungen von Magazinen und Fanzines aller Art und aus allen Herren Länder bringen. Hier nun die Meisterwerke, die mir in den letzten Monaten in die Hände gekommen sind:

- **POP NOISE** : Independent-Fanzine mit zahlreichen Interviews und LP-Reviews, speziell aus dem Gitarrenbereich. Befriedigendes Layout, guter Bonus durch gelegentliche EP-Beilagen. Empfehlung! Bezug: POP NOISE, Hohe Straße 50, 4100 Duisburg (3.-DM).

- **EB/METRO-NOM** : Muß ich wohl kaum noch vorstellen, hier jedoch der Vollständigkeit halber - massig Bandporträts, Interviews, Tape- & Vinylkritiken, sehr informativ, erscheint ab November 1990 als MUSIKSTADTZEITUNG im Großvertrieb. Bezug: EB/METRO-NOM VERLAG, Hospeltstraße 66, 5000 Köln 30 (3.80DM).

- **SPIRAL SCRATCH** : Englischsprachiges Musikfanzine, gebunden, megafarbig, erscheint monatlich. Weniger schlagzeilenbetont, sondern eher dokumentarisch angelegt. Unmengen von Daten, Biographien, Discographien, Preislisten, Wavelexikon, Vinylreviews, Adressen, Kaufbörsen, Bootleginfos etc. Für jeden Sammler und Musikarchivisten ein Muß! Bezug: SPIRAL SCRATCH, 122 Lovell Road, Cambridge CB4 2QP, England (1.75 Pfund).

- **MY WAY** : Independentfanzine speziell über unbekanntere Acts. Dürrtiges Layout (Copyart, handgeheftet), dafür inhaltlich sehr interessant und ansprechend. Viele Interviews und LP/Tape-Vorstellungen. Mitarbeit u.a. auch von Matthias Lang (IRRE TAPES) und Harald Ziegler (SACK). Bezug: MY WAY, c/o U. Gernard, Finckenstraße 8, 4709 Bergkamen (für 4.50 DM incl. Versand).

- **TUBEBREAK** : Punk-, Trash- und Hardcorefanzine. Gutes Layout, viele Interviews, Konzert- und Vinylkritiken aus der Punkszene, günstige Anzeigenpreise, recht originell auch das Kreuzworträtsel und die beiden Leerseiten für 'Notizen'. Bezug: TUBEBREAK, c/o T.Paul, Auerstraße 29, 8201 Neubeuern (für 4.- DM incl. Versand).

- **SOPHISTICATED ROCK MAGAZINE** : der schwülstige Titel verrät es vielleicht schon - DIN A5 - Fanzine speziell für Progressive- und Seventies - Music. Zahlreiche Infos, Porträts, Bios, Kritiken, Bootleglisten etc. aus der Old and New Progrockszene rund um den Erdball, ansprechendes Layout (vor allem die mystischen Coverzeichnungen), regelmäßige Berichte über die Szene im Ausland (z.B. USA, Japan, Südamerika etc.). Bezug: SRM, c/o Ulrich Lill, Banaterstraße 27, 4100 Duisburg 18 (für 5.- DM incl. Versand).

- **GLASNOST** : ebenfalls DIN A5 - Fanzine aus dem Techno- und Wavebereich. Gutes Layout, zahlreiche Kurzinterviews von 'großen' und 'kleinen' Bands. Bezug: GLASNOST MUSIC, Libellenweg 11, 7800 Freiburg (für 2.80 DM incl. Versand).

- **PANIC** : Sehr gutes Indiemagazin mit hervor- stechendem Layout, die vielen Bandvorstellungen und Kritiken werden aufgelockert durch Label- vorstellungen, Filmkritiken, Schauspielerporträts und andere Kleinigkeiten. Informativ und über- zeugend. Bezug: PANIC, c/o Tom Kerschke, An den Süllewiesen 14, 3400 Göttingen (3.50 DM).

- **NMI - EUROPA ROCKZEITUNG** : Nicht die deutsche Ausgabe des NME, sondern 14-tägig er- scheinende Musikzeitung aus der ehemaligen DDR. Sehr gute Musikberichte, ein besonderes Augenmerk wird hier der ostdeutschen Musiks- zene gewidmet (Bands, Labels, Charts, Konzerte, Entwicklungen, Vertriebe, Marktpolitik, Kom- mentare etc.). Bezug: Henschel-Verlag GmbH,

- **GEGENSTAND** : Hier mal was für die Litera- turfrende. Gut aufgearbeitetes Magazin mit eigen- en Gedichten, Kurzgeschichten, Poesie und Fo- tokunst. Interessantes Forum für alle schriftstello- risch Tätigen. Interessierten und Engagierten, aber auch zum Reinschnuppern allemal lohnen- wert. Bezug: Grundblick-Verlag, c/o Willi Schmidt, Wiesenaue 3, 3550 Marburg-Moischt (für 3.- DM).

- **DER DONALDIST** : als krönender Abschluß wohl DAS definitive Manifest für alle Fans und Freaks der weltbesten Ente, herausgegeben vom D.O.N.A.L.D. (Deutsche Organisation Nicht- kommerzieller Anhänger des Lauteren Donaldis-

mus) zur Förderung des Donaldismus im allge- meinen und Bekämpfung von Vulgär- und Anti- donaldismus sowie Kommerzialisierung (uff!). In- zwischen die 72. Ausgabe (fast 60 Seiten!), genial, genial und nochmals genial (alleine schon die nackte Pin-up-Ente auf der Frontseite - Lechz!). Das irrste Fanzine seit langem! Alles für die DUCK TALES im ganz normalen Alltag. Bezug: DER DONALDIST, c/o Johnny Grote, Reiheweg 27, 5024 Pulheim 1 (für 6.- DM incl. Ver- sand).

Noch ein Hinweis: wer noch weitere Fanzines kennt oder herausgibt, kann sich bei mir melden zwecks Besprechung, Info- und Gedankenaus- tausch.

Uwe

FREE CATALOGUE!!!

über 400 independent tapes, records, zines

LEGENDARY PINK DOTS
CLEANERS FROM VENUS
ALGEBRA SUICIDE uva

write to: J A R M U S I C
dorfstr.11 3138 breese/m.
tel. 05861 -7496



Love Like Blood

— OF —

REVOLUTION

Das Gothic-Album der 90er!
Von göttlichen Mächten zu Höherem
auserwählt, wird hier ein neues Kapitel
der Rockmusik aufgeschlagen!

LP 2103-2 / CD 2103-3

In collaboration with:

Deathwish Office
Ulrichstraße 14
7340 Geislingen
Tel. 07331/41850

HYPNOBEAT
Siemensstr. 18
8560 Lauf
Tel. 09123/3612

semaphore
Dienstadt
Ankersgraben Str. 23 D-8500 Nürnberg 91
Tel. (0911) 573031 und 575103
Telex 676439 sema d
Telefax (0911) 528543

Distributed by:

The Invincible Spirit

'Small Talk'

Den Techno - Klassiker 'Push' kennt inzwischen bestimmt jeder von euch, ebenso wie Hits vom Kaliber 'Contact', 'Devil Dance' oder 'Born To Be Wild'. Verantwortlich dafür zeichnet sich Thomas Lütke, Mastermind der INVINCIBLE SPIRIT und deren Vorläufer INVINCIBLE LIMITS. In einem kurzen Gespräch nach einem Konzert irgendwo am Arsch der Welt hatten wir die Gelegenheit, zu erfahren, welche Intelligenz hinter einem 'Push' oder der gesamten 'Rollercoaster Revolution'-LP steckt. Ein intellektuelles Gespräch.

- EPITAPH:** Was sagt ihr zu diesem Konzert?
KABA: Aaaaarrghh... !!!
E: Thomas, seid ihr jetzt eine feste Bandbesetzung, oder spielt ihr drei nur live zusammen?
THOMAS: Anfangs waren wir drei nur live zusammen, bilden jetzt aber einen festen Stamm.
E: Laßt ihr Euch durch Filme, Bücher oder Kunstwerke beeinflussen?
T: Weniger, höchstens noch Science Fiction-Filme, wegen der Special Effects.
E: Könntet ihr Euch vorstellen, eine ausgeprägte Bühnenshow zu konzipieren?
T: Nein, im Vordergrund bleibt für uns die Musik.
E: Was hältst du von extremen Liveshows von Bands wie NITZER EBB, SPK, PSYCHIC TV oder DIE FORM?
T: Wer?
E: Naja! Und was sagst du zu der rechtsradikalen Entwicklung der Bundesrepublik in der letzten Zeit?
T: Tja, das is ja woll echt herbe, wa?
E: Wie kam es zu der Trennung von den LIMITS? Waren es primär musikalische Differenzen, oder gab es auch persönliche Gründe?



- T:** Die LIMITS hatten ganz andere Vorstellungen vom Gitarreneinsatz als ich, für sie war es nur ein Effekt- oder Backgroundinstrument, während ich das ganze rockiger haben wollte. Außerdem waren die LIMITS schon damals auf den großen Erfolg aus, sie übten jeden Tag und wollten unbedingt nach oben kommen, aber ich habe das ganze lockerer gesehen und nur just for fun gespielt.
E: Warum habt ihr ausgerechnet den Namen INVINCIBLE SPIRIT ausgewählt?
T: Nun, das ganze sollte eine Weiterführung von den LIMITS verdeutlichen, auch wenn die beiden Namen oft verwechselt werden. Außerdem hat uns das unser Manager empfohlen.

- E:** Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Phillip Boa?
T: Phillip Boa habe ich durch das benachbarte Constrictor-Label kennengelernt. Wir kamen schnell ins Gespräch, und als ich ihn fragte, ob er bei uns mitspielen wolle, hat er sofort zugesagt.
E: Was sagst du zu den neuesten Produktionen von Talla?
T: Wer?
E: Kannst du dir vorstellen, wieder mit den LIMITS oder einer anderen Band zusammenzuarbeiten?
T: Mit den LIMITS wohl nicht mehr, aber dafür mit anderen Bands, vor allem mit den Musikern von unserem Label habe ich guten Kontakt.
E: Auch mit den PET SHOP BOYS?
T: Das wäre zu überlegen...
E: Welche musikalischen Einflüsse habt ihr?
T: In erster Linie Gitarrenbands wie WIRE, SPACEMEN 3, STOOGES, Hardcore, Heavy Metal und auch härtere Gothic- und Technosachen. Ich selbst höre mir eigentlich alles an, außer deutscher Volks- und Schlagermusik.
E: Auch Beethoven?
T: Wer?
E: Wie kamt ihr auf die Idee, 'Lagartija Nick' von BAUHAUS und 'Born To Be Wild' von STEPPENWOLF zu covern?
T: Naja, das BAUHAUS-Cover war ziemlich mies, aber 'Born To Be Wild' ist eines meiner Lieblingsstücke und ein gutes Livestück, ein richtiger Elektronikbrecher.
E: Benutzt du Haarspray?
T: Nicht mehr!
E: Hast du schon neue Projekte in Aussicht?
T: Ich plane gerade mit einigen anderen Leuten ein reines Gitarrenprojekt, das zuerst 'The Rollercoaster Revolution' heißen sollte, doch dann haben wir den Titel für unser aktuelles Album genommen. Das ganze wird aber noch in nächster Zeit stattfinden.
E: Vielen Dank, und noch viel Spaß beim Weitersaufen!
T: O.K., gleichfalls!

George

COMPUTERLADEN

Hofmann - Riegler - Wiese GmbH
Biegenstraße 22
3550 Marburg
Tel. 06421-63045 Fax 65523



Computerideen

CONCERTS & FESTIVALS



ROGER WATERS - 'The Wall' - Ein TV-Konzert (Berlin/Potsdamer Platz/21.7.1990)

Mit viel Promotion gestartet und dem unzulänglichen Siegel des 'größten Rockspektakels aller Zeiten' versehen, schaffte es Roger Waters zwar, mit der monumentalen Wiederaufführung der Wall-Show sich großspurig in Szene zu setzen, aber von der qualitativen Seite her ein überdimensionales Kasperletheater zu inszenieren. Nach vielseitiger Vermarktung des Wall-Albums von 1979, angefangen von über 30 Millionen verkauften Einheiten, der jahrelang geführten Tournee und nicht zuletzt der Verfilmung von Alan Parker mit Bob Geldof (1982), wollte Ex-PINK FLOYD-Leader Roger Waters mit der Inszenierung an der ehemaligen Berliner Mauer seiner Schöpfung die Krone aufsetzen, die sich jedoch als mickriger Dornenkranz entpuppte.

Doch zunächst ein paar Zahlen zu diesem Ereignis: für die Show wurde die größte bisher existierende Bühne der Welt erbaut (168 Meter breit, 41 Meter tief und 25 Meter hoch), die obligatorische 170 Meter lange 'Wall' wurde aus 2500 Styroporblöcken mit einem Gewicht von 9 Kilo je Stein errichtet, sowie eine Scheinwerfer- und Laserlichtanlage von 500.000 Watt, unzähligen Kamerakränen, Projektoren und Videoleinwänden. Die Geamtkosten belaufen sich auf über 14 Mio. DM, und trotz der hohen Eintrittspreise von 50,- DM pro Karte kamen rund 350.000 Menschen auf den Potsdamer Platz, und ca. 1 Milliarde Zuschauer konnten das gesamte Pathos an den Bildschirmen rund um den Globus miterleben, das per Satellit in 80 Länder übertragen wurde.

Für die Show wurde auch mit Prominenz nicht geizigt: Sinead O'Connor, Joni Mitchell, Van Morrison, Jerry Hall, The Scorpions, Cyndi Lauper, Bryan Adams, Ute Lemper, Marianne Faithful, Albert Finney, James Galway, Tim Curry, Thomas Dolby und noch einige mehr versuchten in mehr oder weniger mißglückter Weise die Songs des Konzeptalbums zu interpretieren. Die gesamte Show, die zudem noch unter der Schirmherrschaft der englischen Königin stand, verlief dann jedoch mit der Intensität eines untergehenden Fischkutters. Die Protagonisten versuchten verzweifelt, sich mit ihren eigenen Showposen in dem Monumentalsturm behaupten zu können, was dazu führte, daß manch einer unter der wilder High-Tech-Schlacht und den schlechten Soundverhältnissen für das anwesende Publikum kaum noch wahrnehmbar war, wobei sich die TV-Zuschauer hingegen deutlich im Vorteil sahen.

Sinead O'Connor bemühte sich, mit der erfolgsträchtigen Ich-bin-ja-sooo-sensibel-Mimik den Titel 'Mother' vorzutragen, während sich Marianne Faithful bei 'Goodbye Blue Sky' vergeblich um eine verzweifelte Ausstrahlung bemühte und Cyndi Lauper sich an 'Another Brick In The Wall' vergriff. Bryan Adams fiel es da schon leichter, sich mit seiner Machostilistik selbstbewußt in Szene zu setzen ('Young Lust'), und auch die

heimischen Scorpions wußten, ihr zähnefletschendes Alltime-Aggressive-Nietenträger-Gehebe hemmungslos vorzubringen ('In The Flesh'). Und selbst der große Zappato Roger Waters persönlich, der sich meist mit Akustikgitarre oder Bass in der Nähe der jeweiligen Interpreten aufhielt, um ihnen den Text zuzuflüstern, den diese oftmals vergaßen, griff zum Mikro, um sich - meist in falscher Tonlage - bei 'Empty Spaces' als apokalyptischer Prediger zu präsentieren, oder in 'Comfortably Numb' hoffnungslos den aggressiven Ausbruch zu mimen, bei dem er in gelangweilter Unentschlossenheit die Zimmereinrichtung zertrümmerte und es sogar beim ersten Versuch schaffte, die Gitarre durchs geschlossene Fenster zu befördern. Als dann schließlich bei 'The Trial' ein 16 Meter langes Plastikschwein über der Bühne erscheint, um die 40 Meter hohe Mauer zu zertrümmern, findet das kümmerliche Spektakel sein monumentales Finale.



Der restliche Teil des PINK FLOYD-Kleeblatts Gilmour/Mason/Wright wußte anscheinend genau, warum es sich von dieser Show fernhielt. Das 'größte Rockereignis' erwies sich nur als ultraglobaler Selbstdarstellungswahn des inzwischen 45jährigen Roger Water nach den letzten windstillen Jahren, der sich zudem nur auf das Fernsehpublikum richtete, welches das furiose Gemisch aus Musikshow, Space Opera, Actioneinlagen, Science Fiction-Effekten, Comic Strips und nachgedrehten nichtsagenden Videoclips eher erfassen konnte als die 350.000 zu Statisten verdammten Zuschauer vor Ort. Damit hat Waters den vorherigen Rekord gebrochen, nämlich Elvis Presleys Mega-Live-Show auf Hawaii im Jahre 1973, die bereits damals in über 60 Länder übertragen wurde.

Mochte man Roger Waters nach 'The Final Cut' noch für einen würdigen Nachfolger für Syd Barrett halten und seinen Vorwürfe gegen die Reunion seiner PINK FLOYD-Kollegen, die er als 'bloße Geldmaschinerie' verurteilte, zustimmen, so kommen einem nach diesem Ereignis doch erhebliche Zweifel an dem 'Idealismus' des Ex-Progressiven. Und während PINK FLOYD zumindest noch zugibt, nur aus 'rein monetären Gründen' wieder zusammengefunden zu haben (David Gilmour 1987), so hält es Waters für nötig, seine Inszenierung unter zahlreichen ideologischen Vorwänden zu tarnen: der Aussage der Show, nämlich die Befreiung des Individuums aus gesellschaftlichen Zwängen, sowie dem Symbolismus zum Fall der Berliner Mauer, und last but not least dem Katastrophen-Fond 'Memorial Fund For Disaster Relief' des ehemaligen englischen Bomberpiloten Sir Leonard Cheshire, dessen Benefizcharakter eine ideale Tarnung für Waters darstellte.

Dementsprechend negativ fielen die internationalen Pressetstimmen aus, von einem 'musikalischen Desaster' (Melody Maker) über einen 'Wall der Verwirrungen' (New Musical Express) und 'musikalischer mediokrerer Gigantonomie' (ME/Sounds) bis hin zu einem 'Multisuperhyperspektakelflop' (nmi/DDR) oder einer 'Riesenverarschung' (taz). Nur die BILD-Zeitung würdigte die Show unter der Headline 'The Wall - Als die Mauer einstürzte, weinte der Sowjet-Soldat neben mir'. Roger Waters hingegen beschrieb das zweieinhalb-Stunden-Spektakel in einer Pressekonferenz als "den unvergeßlichsten, tollsten Tag in meinem Leben". Wenigstens einer, dem's gefiel...

Uwe

PHILLIP BOA & THE VOODOO CLUB (Fulda/Kreuz/2.10.1990)

Trotz 'politisch angespannter Lage' und des umstrittenen Stellenwertes dieses historischen Datums feierten wir nicht auf Marktplätzen, in Bürgerhäusern, Bierzelten oder Rathäusern. Wir gröhnten auch nicht frohlockend oder optimistisch-in-die-Zukunft-blickend der Wiedervereinigung entgegen. Nein, unsere Hymne hieß 'Kill Your Ideals', und wir fühlten uns dabei wahrscheinlich viel wohler als diejenigen, die an diesem Abend eine berühmt-berüchtigte drittklassige Hymne anstimmten. Trotz schlechten Soundverhältnissen konnten PHILLIP BOA und seine Voodoo-Gefolgsleute mit ihrem Gig überzeugen, und auch der neue Bassist (dessen Name mir im Suff entfallen ist) konnte voll überzeugen, da Phillip nach Eigenaussage seinen langjährigen Mitstreiter Max Nobel aus persönlichen Differenzen entlassen mußte ("Es ging einfach nicht mehr!"). Wenigstens ein Fest, welches niemand in ein paar Jahren mal bitter bereuen wird.

George

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGE CAN (Marburg/KFZ/28.7.1990)

Fun total war angesagt bei dem Konzert der Nürnberger Formation THROW THAT BEAT IN THE GARBAGE CAN im KFZ, das hiermit das Sommerloch einleitete. Und trotz Semester- und Schulferien und schwelender Hitze fanden sich genug Leute ein, um der seltsamen bunten Truppe Gehör zu schenken. Gleich mit der Titelmelodie von Pippi Langstrumpf, hier als fabulöse Trashversion, konnten die sechs Gestalten - vier Männer und zwei Frauen - bestückt mit knalligen Hemden, Boxershorts, Schirmmützen und Klugscheißerbrillen dem Publikum zeigen, was Fun heißt: scheppernde Beats, Sixtiesorgel, herrlich schräge Stimmen, krachige Gitarren und eine Menge Dilettantismus, Kitsch, Sprüche und Selbstverarschung ließen dem Publikum Hüften und Zwerchfell wackeln. Und ohne wieder in schablonenhafte Vergleiche fallen zu wollen, sollte zumindest soviel gesagt sein - den B-52's können die ausgeflippten Bubblegum-Kids (fast) das Wasser reichen, und vor allem Gitarrist Polli Pollunder hat viel von Ricky Wilson gelernt. Nach der x-ten Zugabe war das Publikum immer noch nicht befriedigt, als Sänger Klaus Cornfield schließlich, nur begleitet von seiner Akustikgitarre und den beiden Damen, mit solch ergreifender Mimik den Schlußtext 'One fine day some aliens from outer space fucked my mother' anstimmte, daß dem Publikum die Lachtränen in die Augen stiegen. Mit viel Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen,

Uwe

'DIE STIMME DER DDR' - Festival (Marburg/ KFZ/1. & 2.6.1990)

Seit der Grenzöffnung im November 1989 haben sich nicht nur Unmengen von Trabis und Bananensüchtigen über den Westen ergossen, sondern auch erste Anzeichen einer ostdeutschen Undergroundszene machten sich dem westlichen Gehör allmählich bemerkbar, dem zuvor nur gewisse Schaumschlägerbands wie Puhdys, Karat, City und Genossen bekannt waren, die durch staatliche Förderung bzw. Duldung über die Grenzen hinaus ertönen konnten.

Das KFZ bot daher erstmals die Gelegenheit, vier unterschiedliche Vertreter dieser Kategorie näher kennenzulernen und herauszufinden, daß sich gerade im Untergrund der DDR ein autonomes Darstellungsbewußtsein entwickelt hat.

Am ersten Tag konnte man DER EXPANDER DES FORTSCHRITTS aus Berlin/Ost und die AG GEIGE aus Chemnitz (dem ehemaligen Karl-Marx-Stadt) gegutachten. Beide Gruppen sind im experimentellen und Performancebereich angesiedelt. Erstere Band präsentierte sich erstmals in neuer Formation (vom Sextett zum Trio geschrumpft) und mit innerhalb von nur wenigen Tagen eingeprobletem Material. Ihr Konzept wurde von bizarren Klangexperimenten bestimmt, die aus sowohl konventionellen Instrumenten (Gitarre, Bass, Keyboards, Kinderorgel, Drumcomputer, Violine, Saxophon) als auch zweckentfremdeten Gerätschaften (Staubsaugerschlauch, Kindertröten, Metallteile, Geldstücke) entlockt wur-

den. Geprägt von exotischen Rhythmen, teils undefinierbaren Tönen und gelegentlichen Lärmelagen harmonisierte diese Musik gut mit den satirischen, abstrakten und kritischen Texten des Sängers Uwe Baumgärtner, die mal phrasenhaft zerstückelt vorgetragen wurden, um dann andererseits in der obszön-entlarvenden Stilistik eines Max Gold zu fungieren ('Picknick im Schamhaar').

Das Konzert an sich gestaltete sich dabei zu einer Art Sit-In, bei dem das Publikum vor der Bühne auf dem Boden hockte und sich von der stark visuell ausgerichteten Seite der zweiten Formation AG GEIGE beeindruckt ließ. Ihre Performance fügte sich zusammen aus elektronischen Klangmustern, selbstgebastelten Phantasiekostümen und zeitweiligen Filmeinlagen. Während die vier Musiker - teils instrumentale - Sounds produzierten, die sich von nervenzerrendem Getöse bis zu harten EBM-Klängen erstreckten, ergänzten die wilden Bildabfolgen mit Rapid-schnitten und Zeitrafferaufnahmen, in denen der Sänger nackt einen Schuhplattler tanzte, Großaufnahmen von Insektenkörpern zuckten und wilde Farbspektren die Zuschauer verwirrten, die musikalische Seite gekonnt und schufen eine pulsierende Atmosphäre der Hektik und Unruhe.



AG Geige

Am zweiten Tag konnte man sich dann von den überzeugendsten Vertretern dieses Festivals überzeugen: DIE ART aus Leipzig. Ihre Gitarrenhämmer kamen hart, energisch und mit viel Drive über das Publikum, und vor allem der stimmengewaltige Sänger Holger Oley bestach durch eine furiose Bühnenpräsenz. Ihre Musik orientierte sich sehr stark an THE WEDDING PRESENT, wobei Songs wie 'I Love You' ohne weiteres von den Meistern persönlich stammen könnten, und an und an klangen auch kleine Remineszenzen an ihre frühere Vorbilder JOY DIVISION und THE SMITHS durch. Mit einer Speedversion des T.REX-Klassikers 'Children Of The Revolution' beschlossen sie das Set, um Platz für DIE FIRMA aus Berlin/Ost zu machen, die für die ursprünglich angekündigten FEELING B eingesprungen waren. Ihr Spätsiebzigerpunk mit aggressiven politischen Texten überzeugte zwar durch die ungewohnte Härte und Geschwindigkeit, doch trotz einiger Gags und engagierter Liveposen wurde ihre Präsentation durch den endsiebziger-typischen 'Ich-bin-ja-sooo-frustriert'-Habitus der Sängerin Tatjana Besson getrübt, die mit ihrer meterlangen feuerroten Mähne wie ein wiederauferstandenes Relikt aus Woodstock wirkte und sich bei jedem Song ihren persönlichen Frust vom Herz gießen mußte.

Das Festival bot nicht nur ein paar Schnupperstunden in die zuvor weitgehend unbekanntem Regionen ostdeutscher Independentmusik, sondern es warf auch gleichzeitig die Frage auf, ob sich diese Bands in den kommenden Jahren ihre Eigenständigkeit und Experimentierfreudigkeit bewahren können, oder ob sie sich nach der Einigung Kommerzialisierung und Konventionen anpassen werden. Vieles erinnert hierbei an die Aufbruchphase der westdeutschen Underground-Kultur

der Frühachtziger, die aber spätestens mit der Neuen Deutschen Welle und ähnlichen Modetrends von der Bildfläche verschwand oder sich dem breiten Publikumsgeschmack fügte. Hoffen wir diesmal auf mehr Widerstandvermögen und weniger Vermarktungszwänge!

Uwe

BLURT (Marburg/KFZ/29.9.1990)

Ein wahrlich bizarrer Abend leitete die Herbstsaison in der Marburger 'Sounds of Independence'-Reihe ein: die englische Kultband BLURT um den Exzentriker Ted Milton, von vielen als 'Vater der Bodymusic' bezeichnet. Doch zuvor strapazierten WEBER UND SCHUSTER - DES CHAOS WUNDERBARE SÖHNE das Zwerchfell des Publikums mit Auszügen ihres 1989er Programms 'Pissed', das auch mit dem letztjährigen Passauer Scharfrichterbeil ausgezeichnet wurde. Die beiden Akteure vollzogen, begleitet von schrägen Klängen vom Band, zerstückelten Filmpassagen, Lichteffekten und Assecoirs vom Schrötpplatz eine sowohl nachdenkliche als auch urkomische Show mit stark genital ausgerichteten Bezügen - oder wer weiß schon soviel über die 'Hodensägen im Vergleich', oder wie es unter dem Röckchen einer Kindergärtnerin riecht. Und so traten die beiden Kabarettisten zu Ausflügen ins Reich der Unterleiber an, zu bizarren Exkursionen ins Politvarieté oder in eine manische 'Zeitreise' mit nervösen Lichtkaskaden und hektischen Elektronikklangen. Nach nur einer Zugabe, einem seltsamen Wanderlied von Berlin ins aufrechte München, war der Spaß nach einer knappen Stunde vorüber, und man machte Platz für 'den Blurt' (Ansgar Weber & Schuster).

Der Auftritt des Hauptacts begann zunächst mit einem knapp zehnteiligen Stummfilm über die Herkunft von Ted Miltons Haarschnitt und seines neuesten Buches 'Pagan Strings', in limitierter Auflage vom Meister selbst aus alter Wellpappe, Paketschnüren und kopierten Zetteln hergestellt - ein geniales Stück Recycling Culture! Ted Milton verstand es dann auch geschickt, während seiner gesamten Performance stets Promotion für sein Gedichtband einzuschmuggeln, wenn er mit verschwörerischer Miene den Band aus seiner Manteltasche fischte, ihn umständlich auspackte und daraus Verse zitierte. Aber trotz aller subtiler Werbung kam auch die Musik nicht zu kurz. Unterstützt von Christopher Vine (Gitarre) und Nic Murcott (Drums) ließ Meister Milton sowohl Stimme als auch Saxophon vibrieren, mal in nervenzerrenden Improvisationen, mal als hypnotisches Trancegehämmer. Das Publikum konnte sich zumindest nach anfänglichem Staunen auch für diese schräge Darbietung begeistern, und manch einer legte sich sogar das sagenumwobene Versband zu (das nun auch mein Bücherregal zierte). Und trotz zeitweiliger Schwierigkeiten mit dem Sound, bei dem manches Feedback die Akteuer mit schmerzgepeinigten Gesichtern zur Unterbrechung zwang, steigerten sich Ted Milton und seine Mitsstreiter bis zum Exzess in ihren 'Paranoia Pop', wie es ein Kritiker einmal formulierte. Nach gut zwei Stunden war der Trip beendet, und manch einer fühlte noch danach die stampfenden Dschungelrhythmen und kreischenden Saxophonklänge in seinen Eingeweiden. Zu wahr, zu wahr, reichlich bizarr, dieser bunte Abend! (Im nächsten Heft folgt dann ein höchst merkwürdiges Interview mit Ted Milton).

Uwe



Montag, der 28. Mai 1990. ein schwüler, sonniger Frühlingstag in der Asphaltwüste Frankfurts, an dem einer der letzten Programmpunkte der 'Experimenta 6' mit dem Schwerpunkt einer Heiner Müller-Werkschau stattfindet: das Konzert der EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN im Theater Mousonturm.

Es ist noch recht früh, als wir uns mit F.M. Einheit alias Mufti im Theatercafé treffen. Die Szenerie ist eindrucksvoll: hinter uns das gehobene Ambiente der Kulturschickeria, neben uns eine gigantische Baustelle mit stilechter NEUBAUTEN-Ausstattung, und vor uns das zerfurchte Gesicht Muftis...

Epitaph: Wir haben gehört, daß ihr euch im Rahmen der Experimenta u.a. mit einer Bearbeitung von Brechttexten beschäftigt.

Mufti: Waaas? (gröhlt vor Lachen) Wie kommst'n darauf?

E: Gerüchte, Presseinfos...

M: Naja, die Presseinfos waren diesmal etwas merkwürdig. Das erste, was ich gehört habe, war 'Blixa Bargeld UND die EN' geben ein Konzert. Und das ist der zweite Schwachsinn, den ich höre!

E: Und was ist passiert?

M: Ja, wir geben ein ganz normales Konzert.

E: Gibt es etwas Besonderes, weil die ganze Veranstaltung unter dem Schwerpunkt Heiner Müller läuft?

M: Das Einzige, was wir mit Heiner Müller zu tun haben, ist, daß wir mal zwei Hörspiele für ihn gemacht haben. Jeweils für die 'Stimme der DDR', und da hat er sich gewünscht, daß wir hier spielen.

E: Wie war denn die Zusammenarbeit mit Heiner Müller? Er hat ja so seine Eigenarten.

M: Nun, ich würde sagen, er ist einer der wenigen Autoren, mit denen man überhaupt zusammenarbeiten kann, weil man die Sachen, die er macht, akzeptieren kann. Ich meine, die ganze Band besteht aus fünf Dickköpfen, und wir haben es auch zehn Jahre lang geschafft.

E: Ihr wollt jetzt auch noch die 'Hamletmaschine' aufführen, und schon wieder gibt es die tollsten Gerüchte, z.B. Blixa spielt Hamlet...

M: Da ist viel geredet worden, also ich weiß nicht, was Blixa und Heiner da besprochen haben, es ist zumindest die Musik von uns, aber Blixa spielt nicht den Hamlet.

E: Die Sache wird also ähnlich ablaufen wie Peter Zadeks 'Andi' in Hamburg 1986/87?

M: Da haben wir live gespielt, diesmal wird das wohl anders laufen.

E: Was macht euer ehrgeiziges Opernprojekt?

M: Nun, ich habe schon für verschiedene Stücke Musik gemacht, und mein Interesse am Theater war schon immer recht groß. Bevor ich angefangen habe, Musik zu machen, wollte ich zum Theater, aber ich bin dann auf der Schauspielschule durchgefallen. Der Hauptgrund, daß ich da nicht wiedergemacht habe, ist, daß das Theater- und Filmgeschäft noch ekliger ist als das Musikgeschäft. Also, ich meine, im Musikbusiness triffst du schon eine Menge Idioten, aber in der Theater- und Filmbranche triffst du eigentlich nur noch Idioten. Und da dachte ich halt, daß ich in der Musik eigentlich doch noch eher das machen kann, was ich will, anstatt im Theater jeden Dreck spielen zu müssen. In den letzten Jahren habe ich dann Angebote bekommen, Theatermusiken zu schreiben, und das habe ich dann auch gemacht, z.B. in Düsseldorf zu dem Stück 'Zladek und die Schwarze Armee' von Horbert, und dieses Jahr habe ich in Bonn das 'Frühlingserwachen' von Wedekind vertont. Es war ganz lustig, denn wir haben halt sehr moderne Musik dazu gemacht. Bei soetwas bleibt immer die Frage, was du machst, auf welche Seite du stellst. Man kann ja mit Musik bestimmte Leute ziemlich fertig machen, du kannst einer Person ein bestimmtes Thema geben, und immer, wenn diese Musik dann kommt, lacht sich alles tot... ich hab mich halt auf die Seite der Kids gestellt, hab dazu auch Musik gemacht, die diese jungen Leute eher anspricht.

E: Inzwischen gehört es ja geradezu zum guten Ton, NEUBAUTEN zu hören...

M: Ja, ich meine, früher gehörte es zum guten Ton, den Namen zu kennen, und heute hören die Leute wenigstens eine Platte.

E: Seid ihr in Japan immer noch eine Teenie-Band?

M: Wir waren vor vier Jahren da, und die kleinen Mädchen haben uns im Taxi verfolgt und Teddybären auf die Bühne geworfen. Man müßte direkt mal überprüfen, ob das immer noch so ist.

E: Wie sieht es mit Filmmusiken aus? Bei dem Film 'Nihil' habt ihr ja auch mitgemacht?

M: Also die Musik zu 'Nihil' hat Alex alleine gemacht. Er hat auch irgendeinen Preis dafür gekriegt. Ich weiß nicht welchen, aber irgend so ein Preis war es. Die Musik ist halt toll... das sind alles so Einzelaktivitäten. Blixa spielt irgendeinen Typen im Film, und die Musik macht Alex. Das hat eigentlich weniger mit den NEUBAUTEN zu tun.

EINSTUERZENDE NEUBAUTEN

E: Diese zahlreichen Eigen- und Nebentätigkeiten, haben die Einfluß auf die Gruppe?

M: Naja, irgendwie ist das alles schon im Geiste der NEUBAUTEN, aber letzten Endes ist es doch eine eigenständige Sache. Es ist ja klar, wenn du verschiedene Dinge machst, dann lernst du mal was Neues kennen, als wenn du immer nur die NEUBAUTEN machst. Wo bleibt mein Grappa?

E: (Stöhn) Kellner, Grappa, usw...

M: (blättert in einem EPITAPH-Heft und stößt auf einen Bericht über NITZER EBB) Habt ihr sie gesehen, die Tour von NITZER EBB?

E: Ja, teilweise. Findest du die Band gut?

M: Also früher, da dachte ich, das wäre so eine Idiotenband, aber das was ich jetzt von ihnen gehört habe, das hat mir gut gefallen. Meine Freundin, die ist ziemlich jung, die hört eigentlich nur so ein Zeug.

E: Verfolgst du das eigentlich noch alles mit, die ganzen neuen Bands und Stilrichtungen?

M: Sicher, ich guck mir alles an, was so passiert. Aber es ist immer schade, daß man denkt, wenn man einmal was hat, das sei das A und O, also ich warte förmlich darauf, daß neue Sachen passieren.

E: Wie seht ihr euch selber, als Avantgarde?

M: Wir haben uns eigentlich noch nie als Avantgarde gesehen.

E: Und als Popband?

M: Es gab in den letzten zehn Jahren schon alle möglichen Bezeichnungen. Am besten gefallen hat mir bis jetzt 'Neue Deutsche Volksmusik'. So abstrakt ist diese Bezeichnung nämlich garnicht.

E: Weil ihr Hammer und andere Werkzeuge benutzt?

M: Ja, zum Beispiel... Aber um auf das Wort Avantgarde zurückzukommen, die Bezeichnung hat ja soetwas Elitäres, also ein kleiner Club von Leuten, die halt... die wissen, wo es langgeht, die machen dann völlig abgehobenes Zeug.

E: Moment, es ist nicht gesagt, daß sie von Anfang an wissen, wo's langgeht, es scheint mir eher ein Experimentieren um neue Formen zu sein, was auch bei euch der Fall ist...

M: Ja, nun, aber der Begriff 'Avantgarde' beinhaltet doch, daß man irgendwie in so einer Art Geheimzirkel vor sich hinwerkelt.

E: Vielleicht eine gewisse Zeit lang.

M: Die NEUBAUTEN waren eigentlich immer darauf ausgerichtet, als ganz normale Band zu arbeiten. Und obwohl uns für Konzerte oft die ungewöhnlichsten und abenteuerlichsten Orte angeboten werden, wollen wir bewußt auf ganz normalen Rockbühnen spielen. Das führt im Moment vielleicht in eine etwas komische Richtung, weil uns langsam das Rock'n'Roll-Business und der ganze Schwachsinn reicht. Ich glaube, daß der Weg in der nächsten Zeit einen entscheidenden Schritt in eine völlig andere Richtung machen wird.

E: Ihr habt eure Entwicklungsphasen ja schon einmal in drei Phasen charakterisiert...

M: Das haben andere gemacht.

E: Laut TEMPO war es Blixa, der das gesagt hat.

M: Pöh. TEMPO... (stöhnt)



E: Stimmt das denn so, mit den Phasen?

M: Joo...

E: Dann interessiert mich vor allem die neueste, die theatralische Phase...

M: Also, was wir bald machen wollen, ist die Zusammenarbeit mit einer kanadischen Tanzgruppe. Die heißen 'Dalilah Blue Steps' oder so ähnlich und machen auch für David Bowie die ganzen Choreographien, das sind ziemlich abgefahrene Leute, mit denen wir gerne was zusammen machen wollen.

E: Habt ihr dafür schon ein Konzept?

M: Nee!

E: Wie habt ihr die Tanzgruppe kennengelernt?

M: Das ist eine lange Geschichte, also, wir haben 1986 auf der Weltausstellung in Vancouver gespielt, als offizieller deutscher Beitrag, und die Frau, die uns da rübergeholt hat, die kannte wiederum die kanadische Tanzgruppe.

E: Tja, in den letzten Jahren seid ihr ja zu einer Art deutschem Kulturexport geworden...

M: Als wir angefangen haben, haben wir diese Deutschlandtournee gemacht, so 'ne komische Berliner Krankheit. Das war völlig schwachsinnig, die Leute, die du getroffen hast, die blöden Fragen, die dir gestellt wurden, usw. Danach wollten wir keine Deutschlandtournee mehr machen, es war einfach unerträglich, und es gab keine Firma, die ihr Geld in uns reinstecken und uns produzieren wollte. Also haben wir in England jemanden gefunden, und dann haben wir halt eine Zeitlang in England und Amerika gespielt, und erst durch dieses komische Theaterstück 'Andi', das in der deutschen Presse dann groß gefeiert wurde, ist es für uns in Deutschland einfacher geworden.

E: Wie verkraftet ihr denn diesen Wandel vom 'Kinderschreck' zum Kulturträger der Nation?

M: Das ist immer ein zweischneidiges Schwert, aber momentan kommen wir ganz gut damit zu recht. Irgendwie konnten wir immer unsere Integrität als Gruppe bewahren. Aber es ist klar, irgendwie ist es das Spiel der Presse - die letzte Platte ist eigentlich durchweg positiv besprochen worden, und es ist ziemlich wahrscheinlich, daß die nächste Platte dann verrissen wird.

E: Abwarten...

M: Also, das hab ich schon öfters mitgemacht, auch mit anderen Bands. Bis zu einem bestimmten Punkt wird man hochgejubelt, und dann muß irgendwann einmal ein Verriß kommen.

E: Wie steht ihr generell zur großen Presse, etwa zu TEMPO?

M: Also zu TEMPO ist es eigentlich interessant... es war vereinbart, daß der TEMPO-Redakteur die Geschichte schreibt, und Blixa gibt seinen Namen dafür, aber dann war die Geschichte so schlecht, daß Blixa sie nochmals schrieb, und der Anfang davon, das war ein Songtext. TEMPO hat dann alles so abgedruckt, wie es von Blixa kam, nur den Songtext, denn haben sie umgeschrieben. Auch davor haben wir schon öfters was mit TEMPO gemacht, da haben sie Fotos von Bands gemacht, die unbedingt geschminkt sein sollten.



aber wir wollten uns dabei nicht schminken lassen. Also fotografierten sie uns ungeschminkt, und als die Fotos dann veröffentlicht wurden, waren alle retuschiert, und wir waren alle geschminkt. Also, TEMPO ist ein Schweineverein, und wir haben dann auch nie mehr was mit denen gemacht.

E: Wie steht ihr eigentlich zu den literarischen Arbeiten Blixas?

M: Nun, ich verstehe mich im weitesten Sinne als Schlagzeuger, der einen Sänger irgendwie unterstützt. Es gibt sicherlich auch mal Texte, die ich nicht gut finde, und die spiele ich dann auch nicht.

E: Kommt das öfters vor?

M: Es ist eben nicht leicht mit fünf Dickköpfen, manchmal geht es halt leicht von der Hand, manchmal überhaupt nicht - fast wie im richtigen Leben. Wenn nicht alle dahinterstehen, lassen wir's eben sein.

E: Habt ihr nach eurem Auftritt in Ost-Berlin noch weitere Konzerte im Osten geplant?

M: Nö, wir haben da nur zwei ausverkaufte Konzerte gegeben, aber jetzt haben wir genug mit uns selbst zu tun. Ich habe eigentlich momentan wenig Interesse, in die DDR zu fahren, weil ich das alles nämlich traurig finde, wie die Leute kopflös in ihr Unheil rennen.

E: Wie siehst du die neuesten Entwicklungen?

M: Also ich kann da nur sagen, nicht so gut. Ich meine, ich war eigentlich ganz froh, daß es das zweigeteilte Deutschland gab.

E: Kannst du das genauer erklären?

M: Der Begriff 'Deutschland' ist irgendwie mit soviel Macht und Unheil verbunden, das kann eigentlich nichts Gutes verheißen. Sieh dir doch den Kohl an, du kannst doch nicht sagen, daß es dem Typen darum geht, seinen 'Brüdern und Schwestern' im Osten zu helfen und Gutes zu tun, der ist nur darauf scharf, erster gesamtdeutscher Kanzler zu werden - ein absolut machtgeriger Typ. Also, das finde ich nicht gut, das hat es sooft in der deutschen Geschichte gegeben, und alles was ich an Deutschland schlecht finde, ist in diesem Typen vereinigt. So eine absolute Arroganz, ich kann das halt nur sehr emotional sagen.

E: Würde es dich reizen, mal ein Konzert im weiteren Osten zu geben?

M: Wir haben schon einige Konzerte dort gegeben, wir waren in Jugoslawien und in der Tschechoslowakei. Dort haben wir versucht, zweimal zu spielen (lacht). Beim erstenmal sollten wir in einer Undercover-Aktion in Prag spielen, da gab es dann irgendso eine Telefonkette, aber uns ist leider der Sprit ausgegangen, und ohne Benzingutscheine konnten wir nicht weiter. Also sind wir ziemlich spät in der Nacht angekommen, und da war es dann vorbei. Das zweitmal sollten wir auf einem Festival in Pilsen spielen, aber da wir uns dort ein bißchen schlecht benommen haben, haben sie uns einfach rausgeprügelt und zur Grenze zurückgebracht.

E: Wie siehst du die musikalische Entwicklung der Spätachtziger?

M: Ratlos, ich sehe irgendwie keinen Trend mehr. Ich sehe nur noch Konsumenten und Musikliebhaber, wobei es schwer ist, so etwas pauschal zu sagen. Ich kann jedenfalls keine klare Linie erkennen, auch nicht bei irgendwelchen jungen Bands.

E: Du promotest doch selber einige junge Nachwuchsbands, z.B. DIE ERDE oder KMFDM.

M: Also, das sind ja auch gute Bands, oder?

E: Wie beurteilst du eigentlich die Erwartungshaltung des Publikums gegenüber eurem Brachialsound?

M: Es gibt eigentlich keine Band, bei der die Erwartungshaltung so hoch war wie bei den NEUBAUTEN. Da ist eigentlich unheimlich viel übers Erzählen gelaufen, so wie "Wahnsinn, der halbe Saal brannte, und drei Leute sind geköpft worden!", und deswegen haben wir uns auch davon nach und nach entfernt, es ist keine Lösung, wenn du auf der Bühne stehst, und die Leute schreien "Mach was kaputt!". Das führt dann zu der Konsequenz, daß man es irgendwann nicht mehr steigern kann, ich meine, erst machst du die ganze Bühne kaputt, dann den Saal, dann sprengst



Blixa Bargeld

17. Sept. 1983

Ein Hammer ist wesentlich mehr Musikinstrument als eine Gitarre. Weil ein Hammer etwas tut (verändert, bewirken kann), während eine Gitarre nur Schwingungen verstärken kann, Töne produziert, die nicht einmal Abdrücke in der Wand hinterlassen, geschweige denn einen Nagel einschlagen könnten.

du die halbe Stadt, und was soll dann noch kommen... die Atombombe?

E: Schüren die NEUBAUTEN Aggressionen?

M: Bei unseren Konzerten ist noch niemand umgebracht worden, und es ist auch noch keine Seele zerstört worden, aber wenn unsere Musik im Hörer irgend etwas hervorruft, bin ich schon zufrieden. Ich will auch nicht irgend etwas Bestimmtes hervorruhen, aber wenn dann mit den Leuten etwas passiert, ist das immer noch besser, als vorm Fernseher rumzuhängen.

E: Was erwartest du persönlich von guter Musik?

M: Daß sie mich in irgendeiner Art und Weise berührt, ganz grob gesagt. Ich erwarte auch noch eine ganze Menge anderer Sachen, aber das ist irgendwie das Wichtigste für mich. Dabei ist es auch völlig egal, was für Musik das ist.

E: Kannst du deine eigene Musik noch hören?

M: Äh, meine Freunde sagen, ich bin ein ziemlicher Angeber und höre eigentlich nur unsere Musik...

E: Gestern abend standen die ROLLING STONES hier in Frankfurt auf der Bühne und spielten den alten Kram, und Mick Jagger bildete sich wieder ein, er wäre ganz sexy. Wie sehen die NEUBAUTEN mit Fünfzig aus?

M: Ich kann mir nicht vorstellen, daß es die NEUBAUTEN in dreißig Jahren noch in so einer Form geben wird, aber daß wir in irgendeiner Form noch Musik machen werden, das kann ich mir schon vorstellen.

(Mufti und Epitaph singen 'Wir sind Europa, wir sind Europa...!')

E: Was hältst du von der Idee der europäischen Einheit?

M: Doch, d.h. wenn ich mir vorstelle, daß die Deutschen und Franzosen in einem Parlament zusammenarbeiten...

E: Was? Erbfeindschaft?

M: Nee, aber irgendwie sind beide extrem nationalistisch, aber ich finde schon, daß dies der richtige Weg ist, sich zwischen den ganzen Machtblöcken überhaupt behaupten zu können, wenn Europa stärker wird - aber ich bin da ziemlich skeptisch, wenn 1992 die Grenzen alle offen sind, denn es geht in erster Linie darum, die Grenzen in den Köpfen der Menschen abzubauen, und da seh ich eigentlich sehr große Probleme...

E: Danke für das Gespräch!

M: Danke für den Grappa! (rülps)

Frank Seehausen / Uwe Wolfrum

The Werewolf Order



WEREWOLF ORDER

Seit jeher hat das Böse als immer gegenwärtige Kraft stets Anziehung auf den Menschen gehabt. Sie wird vor allem als existenzialisierte Macht hinter alltäglichen Masken aller Art vermutet. Diese Sucht nach Übernatürlichem und auch Makabrem treibt seltsame Blüten in unterschiedlichster Weise. Die harmloseste unter diesen Faszinos ist die Black Metal, Gothic und Black Doom-Szene.

Ernstzunehmen sind solche Phänomene wie die Bewegung 'Werewolf Order' (Werwolf-Kommando). Sie selbst nennen sich die 'Inkarnation der dämonischen Kraft auf dieser Welt'. Ihr Ziel: Ordnung und Gehorsam durch Terror und Verwüstung zu errichten. Ihr Medium dazu ist die Popkultur.

Ihre Anhänger werden von Tag zu Tag mehr - Teenager, Hardcore-Skins, VIP's, Underdogs und und und... Nicolas Schreck ist der 'Großmeister' des Werwolf-Kommandos. Sein primäres Agitationsmittel ist die Hardcore-Band 'Radio Werwolf', die 'most evil rock group'. Schreck werden bei seinen gesamten Aktionen kryptofaschistische Neigungen nachgesagt.

Werwolf Order - was ist das nun? Nicolas Schreck, Großmeister und Mentor des Werwolf-Kommando, lebt zusammen mit Zeena LaVey, der Tochter von Anton LaVey, dem Oberhaupt der kalifornischen 'First Church Of Satan'. Radio Werwolf gründete sich 1984 als 'Schallplatten-Propagandaeinheit des Werwolf-Kommando einer internationalen schwarzmagischen Gesellschaft', die sich die Erhaltung der westeuropäisch-abendländischen Kultur und des altheidnischen Westens sowie der berserkerischen Kampfseite zur Aufgabe gemacht hat.

Die Aufgabe von Radio Werwolf und dem 1989 gegründeten Video Werwolf ist es, durch Tonssequenzen, Schallwellen und Bilder zur 'Erweckung der alten und verborgenen Bereiche des rassisti-



schen Unterbewußtseins zu führen'. Die eingesetzten 'Wellen' sollen zur Reprogrammierung, d.h. Sprengung der 'menschlichen Ketten', führen. Dadurch soll das 'wilde Biest' - der Wolf - in unserm Unterbewußtsein freigesetzt werden. "Mit anderen Worten, wir experimentieren damit, wie wir mit Musik der Verwandlung von Menschen zu Werwölfen erreichen können, unter Verwendung einer Technik der mittelalterlichen Magie." (O-Ton Nicolas Schreck)

Zur Zeit sind rund 1000 Gefolgsleute der Werwolfbewegung in Europa, den USA, Australien und Südamerika verstreut, die als Aktivisten Führerschaften übernehmen, d.h. Songs schreiben, die Werwolf-Ideologie verbreiten, Kunstwerke mit übersinnlicher Ästhetik produzieren und Psychoterror und Angst unter ihren Feinden verbreiten. Allgemeines Ziel dieser Agitation ist 'die jüdisch-christliche Scheinmoral zu überwinden und die Moral des Wolfsrudels, d.h. das ethische Naturgesetz, zu errichten. Ihre Vision einer 'Gesellschaft in Ordnung' ist nichts anderes als das Gesetz des Stärkeren, des 'Führers' der Werwolf-Aktivisten. Demokratie (und Kommunismus) haben nach Meinung der Werwölfe abgedankt. "Die Menschen müssen wieder lernen, die zu fürchten und zu respektieren, die über ihnen stehen!" (O-Ton N. Schreck)

Das Resultat - eine faschistische Weltordnung, die sie zuerst in einem Staate im Staat verwirklichen will, in der 'satanischen Republik von Thule, frei von einer Welt, die sich selbst zerstört'.

Wer Lust hat, die 'Botschaft' von Nicolas Schreck zu hören, kann seinen Anrufbeantworter in den USA anwählen und seine Mission zu Gehör bekommen: 001 / 415 / 673-3-666.

Hoffen wir, daß sich Schrecks Visionen nicht noch einmal erfüllen!

Bezugsadressen: Video Werwolf-Produkte ('Charles Manson Superstar') über Artware/Wiesbaden, Radio Werwolf-Platten über Gymnastic Records/London.

Markus Karger

Sweet William



Gerade richtig zur Herbstzeit lohnt sich ein Blick auf einen neuen Vertreter nebulöser Traumklänge - SWEET WILLIAM. 1986 von Drummer Marius Nagel und Sänger Oliver Heuer gegründet, fand sich zwei Jahre später mit Gitarrist Björn Gödde und Bassist Karim Ereba die heutige Besetzung ein. Im Mai 1990 erblickte dann die Debüt-EP 'To Have A Relapse/Their Conscience' mit zusammen über 14 Minuten Spielzeit auf dem Kölner BIG NOISE-Label das Licht der Öffentlichkeit. Die EP im phantasievoll aufgemachten lila 7"-Klappcover erntete positive Resonanzen, doch leider stellten die Kritiker die Gruppe allzu schnell in die JOY DIVISION/SISTERS OF MERCY-Ecke - ein Vergleich, der der Band überhaupt nicht behagt. Ihre Musik verbindet psychedelische Klänge der Sechziger, die vor allem durch Björn Göddes Gitarrenspiel getragen werden, mit Darkwave-Elementen der Frühachtziger, wobei hier jedoch kein düsteres Gruftgestampfe im Vordergrund steht, sondern ausgeprägte Melodien, Oliver Heuers hypertiefe Stimme, Atmosphäre und ein Hang zu Mystizismus, Traumatik und epischer Sentimentalität. Nach einer Kurztournee durch Deutschland soll nun im Herbst die Mini-LP 'These Monologues' mit ca. 30 Minuten Spielzeit folgen, und mit dem hereinbrechenden Herbst entdecke auch ich mich öfters dabei, bei 'To Have A Relapse' die morgendlich aufsteigenden Nebelschwaden zu beobachten.

Kontakt: SWEET WILLIAM, c/o Björn Gödde, Brüsseler Straße 50, 5014 Kerpen.

Uwe

Es gibt wohl kaum einen, der eine Band wie THROW THAT BEAT IN THE GARBAGE CAN nicht lieben kann, es sei denn, er versteht wirklich keinen Spaß. Ihr Spielzeugpop erobert schnell auch das Herz der coolsten Lifestylefanatiker und hartnäckigsten Trashfreaks, und mit ihrem charmanten Dilettantismus haben Klaus Cornfield (Gesang & Gitarre), Polli Pollunder (Gitarre & Gesang), Ivy Candyfloss (Orgel), Lotsi Lapislazuli (Gesang & Percussion), Lord Ray (Bass) und H.K. Animal (Drums) wohl den Bonus als zur Zeit vorwiegendste und liebenswerteste deutsche Band der aktuellen Indieszene. Den Anfang machte Polli Pollunder, als er die Gitarrenkenntnisse seines Freundes Klaus Kornfield von zwei auf drei Akkorde erweiterte. Das geschah 1986 in der Lebkuchenheimat Nürnberg. Mit der Bassistin Lizzy und Drummer Rosy wurde das Vorhaben, eine Rock'n'Roll-Band zu gründen, dann verwirklicht. Den fehlenden Bandnamen entlieh man sich dabei einem Songtitel der großen Vorbilder THE B-52's aus der LP 'Mesopotamia'.

Das erste Resultat war die gleichnamige Debüt-EP im selben Jahr, und mit dem neuen Bassisten Lord Ray folgten 1987 das Tape 'Play Trash Bum Bang' und Supports bei Tourneen von DIRECT HITS, PURPLE HEARTS, CHESTERFIELD KINGS, CASSANDRA COMPLEX, NIKKI SUDDEN, JAZZ BUTCHER und noch einigen anderen Acts, und nachdem sich 1988 die heutige Besetzung zusammengefunden hatte, kam es zum ersten Longplayer 'Tweng' auf dem Label September Gurl Records. In den folgenden Jahren kam es dann noch zu der EP 'Peng' (1989) und

dem Album 'Large Marge Sent Us' (1990), unzähligen Konzerten in deutschen Landen, mehreren Beiträgen auf diversen Samplern, drei Videos (Just Sixteen/You're exactly what I want/ A Day like that), Auftritten in Rundfunk und TV und einer erfolgreichen Teilnahme bei den letzten Berlin Independent Days. Außerdem wäre da noch



'Little Tigers' (1990) zu erwähnen, eine Solo-LP von Klaus Cornfield und seiner Freundin Lotsi Lapislazuli, eingespielt mit Spielzeuginstrumenten im Badezimmer...

Sonst noch was? Ach ja, als wichtigste Einflüsse nennen die sechs Dauerlutscher die TV Personalities, Jonathan Richman, Violent Femmes, Pippi Langstrumpf, Süßigkeiten, Kindersendungen, Pee

Wee Herman, die Beach Boys, Spielzeuginstrumente und haufenweise Comics. Spaß ist also garantiert, und wer dem Geheimnis von THROW THAT BEAT IN THE GARBAGE CAN auf die Spur kommen will, der sollte einen Blick in das handgezeichnete Comic von Klaus Cornfield werfen, daß der neuen LP beiliegt. Damit dürften dann alle Fragen beantwortet sein.

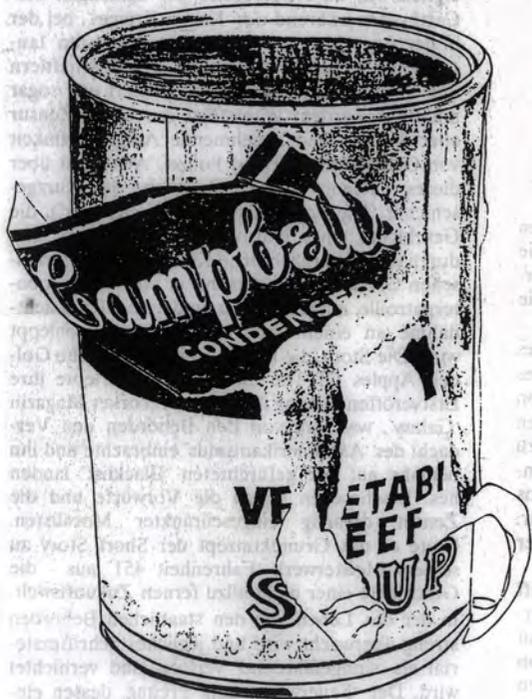
The Space Cowboy

Wohl eine DER großen Ausnahmeerscheinungen und WIRKLICH innovativen deutschen Bands der letzten Zeit stellen die GETEILTEN KÖPFE aus Hannover dar. Ihre größtenteils instrumentale Fusion aus US-Hardcore und Modern Jazz, zwei Elementen, die sich hier unverfroren gegenüberstehen und sich auf geniale Weise ergänzen, brachte der fünfköpfigen Gruppe eine Woge enthusiastischer Kritiken ein. Ungewöhnlich auch das Instrumentarium, das Yasmin Sibai (Gesang & Violine), Birger Löhl (Gitarren), Jörg Laubisch (Bass & Akkordeon), Frank Harder (Saxophon & Trompete) und Martin Lieber (Drums & Percussion) nebeneinanderstellen. Die Wucht und Brachialität des Gitarre/Bass/Drums-Gerüsts paart sich hier mit dem virtuosensolo Einsatz von Violine, Sax und Akkordeon. Gegründet wurde die Band bereits 1985 als reine Hardcoreband, doch aus Frust über die damalige Entwicklung dieser Stilrichtung suchte man nach neuen musikalischen Horizonten und fand diese in den Jazzeinflüssen, wobei die klassische Ausbildung von Yasmin und Jörg an Violine bzw. Akkordeon dem Konzept gerade recht kam. Diese zuerst unvereinbar erscheinende Mischung aus 3-Akkord-Trivialität und instrumenteller Virtuosität, wie man sie sonst eher in der Artrockszene der Frühsiebziger vermutet, überzeugt vor allem live, was sie auch von Anfang an unter Beweis stellten. 1988 kam es dann nach einigen Demotape- und dem Sieg des Rockpreiswettbewerbs der Stadt Hannover, und 1989 zur Support-Tournee von UNIVERSAL CONGRESS OF und dem ersten Album 'Hitting The Past' auf dem beheimateten ARTLAND-Label. 1990 folgte dann das zweite Album 'Don't Ask...' und eine 14-tägige Deutschlandtour mit den Labelkollegen TRASHING GROOVES und MILITANT MOTHERS. Neben ihrem musikalischen Konzept zeichnen sie sich auch für die Plattengestaltungen und Werbeideen selber verantwortlich, und es bleibt eigentlich nur zu wünschen übrig, daß diese Formation auch weiterhin so unbeirrbar ihren eigenen Weg geht...

Uwe

SUBKUTAN GALLERY

Pilgrimstein 5 06421-64557



PLAKATE RAHMEN POSTKARTEN

SCHÖNE PAPETERIEN

Geteilte Köpfe



EIN SOUNDWALL TAUCHT AUS DEM NEBEL
DICHT · DUNKEL · DONNERND

CANCER BARRACK



Luscious

RERELEASED 5-TRACK MLP 21072

Distributed by

semaphore

Another Collaboration of

Deathwish Office

HYPNOBEAT

Ulrichstraße 14
7340 Geisingen
Tel. 0 73 31 4 16 50

Siemensstr. 18
8560 Laut
Tel. 0 91 23 36 12

Orderservice
Andernacher Str. 23
D-8500 Nürnberg
Tel. 09 11 52 30 31 - 52 60 23
Telex 6 26 939 sema d
Telefax 09 11 52 85 33

Ray Bradbury

Mit RAY BRADBURY feiert in diesem Jahr einer der größten amerikanischen Novellisten und Science Fiction-Autoren seinen 70. Geburtstag. Bekanntgeworden vor allem durch seinen gesellschaftsutopischen Roman 'Fahrenheit 451' und unzählige Kurzgeschichten, verarbeitete neben ISAAC ASIMOV kaum ein anderer Autor in so konsequenter Weise technische Utopien, menschliche Wunschträume und psychologische Abgründe wie RAY BRADBURY, und nicht wenige Autoren der letzten Jahrzehnte zählen ihn zu einem ihrer wichtigsten geistigen Mentoren.

Aber zunächst einmal der Reihe nach. RAYMOND DOUGLAS BRADBURY wurde am 22. August 1920 in Waukegan/Illinois geboren. Diesen denkwürdigen Tag beschreibt er selbst folgendermaßen: "Ich wurde an einem Sonntag geboren, während mein Vater und mein Bruder am anderen Ende der Stadt bei einem Baseball-Match waren. Meine Mutter wurde in Stockholm geboren und kam 1890 nach Amerika. Mein Vater stammte aus einer Familie von Zeitungsredakteuren und Druckern, so daß man sagen könnte, Publizieren und Schreiben liege mir im Blut. Als Junge fühlte ich mich aber viel näher verwandt mit meiner Ahne Mary Bradbury, die im 17. Jahrhundert in Salem als Hexe verbrannt wurde". Soweit also der Meister selbst.

Schon während seiner Jugendzeit beschäftigte sich Bradbury intensiv mit phantastischer und unheimlicher Literatur, wobei er seine Favoriten nennt: die Oz-Bücher von Frank L. Baum, Edgar Allan Poe, Ambrose Bierce, Edgar Rice Burroughs, Comics (Flash Gordon, Buck Rogers, Prinz Eisenherz) sowie Gruselfilme und Gruschenhefte. Bereits mit 12 Jahren las er beim regionalen Radiosender Science Fiction-Stories und Comics vor.

1934 zog die Familie nach Los Angeles (wo Bradbury auch heute noch lebt), wo er dann 1938 die High School absolvierte. Seine Interessen erweiterten sich damals auf etablierte Autoren wie Ernest Hemingway, Thomas Wolfe, Henry Kuttner, Leigh Brackett und Robert Heinlein, welche er z.T. auch persönlich kennenlernte und mit seinen ersten selbstgeschriebenen Kurzgeschichten bombardierte. Im Januar 1938 erschien in dem Science Fiction-Magazin 'Imagination' seine erste Short Story 'Hollerbocken's Dilemma', eine phantastische Kriminalstory. Zu diesem Zeitpunkt versuchte er sich mit großer Mühe auf den Spuren von Dashiell Hammett, Cornell Woolrich und Raymond Chandler, aber die meisten seiner damaligen Kriminalgeschichten bezeichnet er heute als "furchtbar miserabel". Nach den ersten Hungerjahren mit Gelegenheitsjobs und einigen weiteren veröffentlichten Stories entschloß er sich dann 1943 vollends zum Schriftstellerberuf. Seine Publikationen vermehrten sich und erschafften ihm einen Ruf als Geheimtip unter den neuen Autoren phantastischer Literatur.

1947, im Jahr seiner Heirat, erschien dann endlich seine erste Kurzgeschichtensammlung 'Dark Carnival', die heute schon beinahe Kultstatus erreicht hat. Die unheimlichen Short Stories erzählen in eindringlichster Form Geschichten von einem verwachsenen Zwerg, der täglich ein Spiegelkabinett besucht, um sich in 'menschlicher' Größe zu betrachten; einer Sense, die einen Farmer dazu zwingt, täglich sein Maisfeld zu schneiden; einem Arzt, der es nicht begreifen kann, daß sein ästhetischer Körper ein Skelett beinhaltet, und das er versucht loszuwerden; oder einem Forscher, der sich nach einer Expedition ins Himalaya von einem Wind verfolgt glaubt, der ihm das Leben nehmen will. Eine der schönsten Stories in diesem Band stellt jedoch 'The Emissary' ('Der Bote') dar, in der ein kleiner Junge sich nach seinem verstorbenen Hund sehnt und jeden Tag sein Grab am Friedhof besucht, bis dieser dann aus seinem Grab zu ihm zurückkommt.... Wer diese Geschichte gelesen hat, der weiß, woher Stephen King die Idee zu seinem Megaseller 'Friedhof der Kuscheltiere' genommen hat. 1955 erscheint der Band dann in überarbeiteter und um zwei Stories erweiterter Form als 'The October Country' (dt. 'Familientreffen').



Ray Bradbury

Den Durchbruch schaffte Bradbury mit den 1950 erschienenen 'Martian Chronicles' (dt. 'Die Mars-Chroniken'). In chronologischer Form erzählt er darin die Eroberung des Mars durch die menschliche Zivilisation in den Jahren 1999 - 2026. Dabei beschreibt er die Kolonisation des Planeten in analoger Weise zur Eroberung des amerikanischen Westens im 19. Jahrhundert: von anfänglichen Raumfahrern und wißbegierigen Forschern über Pioniere und Militär bis hin zu Philosophen und profitgierigen Geschäftsmännern erfolgt die Ausbeutung eines neuen Terrains und die Zerstörung einer eigenständigen Kultur, bis der menschliche Wahn dann in atomarer Selbsterstörung endet.

Mit Ray Bradbury muß man den Begriff 'Science Fiction' neu definieren. In seinen Werken gibt es ebensowenig eine Einteilung in Gut Und Böse wie abgenutzte Klischees in Form von weltretenden Heldenfiguren, außerirdischen Monstern, blutrünstigen Duellen oder gigantischen Weltraumschlachten. Vielmehr richtet sich sein Interesse nicht auf oberflächliche Dinge wie Technik, Wissenschaft oder Abenteuer, sondern auf die fundamentalen Ängste, Wünsche und

Sehnsüchte der menschlichen Psyche. Bradbury selbst beurteilt sich so: "Ich bin weniger ein SF-Autor als ein Magier, ein Illusionist. Schon in meiner Kindheit wuchs in mir die Furcht gegenüber mir selber ebenso wie gegenüber anderen. Science Fiction wird mehr und mehr zu 'Science Fact', einer wahren Tatsache. Die Maschinerien in unserer Welt stellen ein Faktum dar, und wir können und müssen sie dazu benutzen, um von ihnen zu lernen, und nicht um uns damit zu zerstören. Maschinen als humanistische Lehrer. Ideen von Menschen, die Maschinen konstruieren, damit wir überleben können. Das ist mein Anliegen und mein Faszinationsfeld, und ich kann mir nicht vorstellen, in einer anderen Denkweise zu schreiben".

Seine nachfolgenden Werke brachten ihm dann auch Welterfolge ein: die beiden Kurzgeschichtensammlungen 'The Illustrated Man' ('Der illustrierte Mann'), 1951, und 'The Golden Apples Of The Sun' ('Die goldenen Äpfel der Sonne'), 1953, sowie ebenfalls 1953 erschienener erster Roman 'Fahrenheit 451'. Vor allem 'Fahrenheit 451', eine der wohl erschreckendsten und realsten Utopien zugleich, brachte ihm viel - anfangs auch unangenehme - Publicity ein. Die Ursprünge dieser Novelle gehen auf eine wahre Begebenheit zurück. Als Bradbury eines Abends seinen gewohnten Strandspaziergang machte, wurde er von einem Polizisten angehalten, der sich nach seiner Identität erkundigte. Da sich Bradbury nicht ausweisen konnte, wurde er kurzerhand mit aufs Revier genommen und erst einen Tag später wieder entlassen. Das Ganze ereignete sich im Hintergrund der damaligen McCarthy-Ära während des 'Kalten Krieges', bei der in der Angst vor 'subversiven Kommunisten' tausende von namhaften Künstlern, Wissenschaftlern und Prominenten kontrolliert, zensiert und sogar inhaftiert wurden, unterstützt durch die Zensur aller Medien und zunehmende Aufmerksamkeit von Geheimdiensten und Polizei. Aus Frust über dieses Ereignis schrieb Bradbury die Kurzgeschichte 'The Pedestrian' ('Der Fußgänger'), die Geschichte eines einsamen Spaziergängers, der durch die mitternächtliche Kulisse einer futuristischen Großstadt wandert, bis er von einer Roboterpatrouille aufgechnappt und ohne Rücksichtnahme an einen unbekanntem Ort verschleppt wird. Die Story, die kurz darauf auch in 'The Golden Apples Of The Sun' erschien, erlebte ihre Erstveröffentlichung in dem New Yorker Magazin 'Galaxy', was ihm von den Behörden den Verdacht des 'Antiamerikanismus' einbrachte und ihn beinahe auf der gefürchteten 'Blacklist' landen lies. Erschrocken durch die Vorwürfe und die Zensur derartig eingeschränkter Moralisten, baute er das Grundkonzept der Short Story zu seinem Meisterwerk 'Fahrenheit 451' aus - die Geschichte einer nicht allzu fernen Zukunftswelt, in der das Leben von den staatlichen Behörden streng überwacht wird und jegliches Schriftmaterial als 'sinngefährdend' verfolgt und vernichtet wird. Der 'Feuerwehrmann' Freitag, dessen einzige Aufgabe darin besteht, Bücher und Schriften mit Feuer auszurotten, entdeckt mit Hilfe eines Mädchens selbst die faszinierende Welt der Literatur und wird damit zum Verräter und Verfolgten seines eigenen Systems. Der Roman erlangte

vor allem durch die Verfilmung von Francois Truffaut von 1966 (mit Oscar Werner und Julie Christie) großen Erfolg, und auch der Geschichtenzklus 'Der illustrierte Mann' wurde mit Rod Steiger in der Hauptrolle verfilmt. Leider befindet sich dieses Werk immer noch etwas im Schatten bekannterer sozialkritischer Gesellschaftsutopien des 20. Jahrhunderts, wie Orwells '1984', Huxleys 'Schöne Neue Welt' und Samjatin's 'Wir'.

Vor allem in den Fünfziger und Sechziger Jahren mußte Bradbury häufig den Vorwurf des Nihilismus und Weltuntergangprophetentums über sich ergehen lassen. Und in der Tat zeichnen sich viele seiner damaligen Short Stories durch negative Weltbilder aus: sei es 'The Last Night Of The World', in der ein Ehepaar die letzte Nacht vor dem Weltende händehaltend und über ihr Leben grübelnd verstreichen läßt, 'El Día de Muerte', die Beschreibung eines mexikanischen Totenfestes, 'Caleidoscope', wo die Besatzung eines Raumschiffs nach einem Unfall an Bord ohne jegliche Rettungsmöglichkeiten im Weltall umherschwebt und während ihres langsamen Endes über den Tod philosophiert, oder 'The Day It Rained Forever', bei dem eine Gruppe ältere Leute in einem einsamen und verfallenen Wüstenhotel auf den letzten lebenserlösenden Regenschauer wartet. Doch Bradbury spricht sich hier keinesfalls gegen Technologie und Fortschritt aus, sondern fordert den Menschen auf, 'nicht nur nach vorne, sondern auch gleichzeitig um sich und hinter sich zu schauen'. Eine berechtigte Forderung, vor allem zur Zeit des damaligen Rüstungs- und Technisierungswahns und den Schatten des vergangenen Krieges.

Die beiden Novellen 'Dandelion Wine' ('Löwenzahnwein') von 1957 und 'Something Wicked This Way Comes' ('Das Böse kommt auf leisen Sohlen') von 1962 festigten seinen literarischen Ruf und bestätigten ihm auch Geniosität im Bereich der phantastischen und Horrorliteratur.

Mit seinen nachfolgenden Kurzgeschichten-sammlungen 'A Medicine For Melancholy' ('Medizin für Melancholie'), 1959, das auch die sechsbändige 'Space Opera' aus 'Golden Apples', 'Something Wicked', 'Fahrenheit 451', 'Illustrated Man', 'Martian Chronicles' und diesem Band abschließt, sowie 'The Machineries Of Joy' ('Die Mechanismen der Freude'), 1964, und 'I Sing The Body Electric!' ('Das Kind von morgen'), 1969, bewegte sich Bradbury zunehmend fort von gesellschaftsutopischen und futuristischen Thematiken und richtete seine 'Neurosedichtungen' (New York Times) auch auf Begebenheiten der Gegenwart und Vergangenheit. Jede seiner Erzählungen wäre hier einer Erwähnung wert, als Beispiel sei hier nur 'The Wonderful Ice Cream Suit' ('Der wunderbare Eiscrème-Anzug') erwähnt - die Erzählung von vier jungen und verarmten Mexikanern, die in die Großstadt kommen und sich von ihrem letzten Geld einen teuren Anzug kaufen, den sie wie ihren Augapfel hüten und jeden Abend abwechselnd für zwei Stunden tragen, bis sie ihn im Streit um die Vorrechte zerreißen und ihnen bewußt wird, daß ihr Leben von ihnen selbst abhängt, und nicht von einem Stück Stoff.

In den Siebziger und Achtziger Jahren zog sich Bradbury allmählich vom aktiven Schreiben zurück und trat nur noch selten in Erscheinung. Dafür widmete er sich vermehrt Kinderbüchern, Gedichtbänden, Drehbüchern, wissenschaftlichen Abhandlungen und den zahlreichen Veröffentlichungen und Anthologien, bei denen er als Herausgeber fungierte. Erst 1983 erschien der Kurzgeschichtenzyklus 'Dinosaur Tales' ('Die Dinosaurier-Geschichten'), eine Sammlung von Stories mit dem gemeinsamen Bindeglied der Steinzeit. 1984 folgte 'A Memory For Murder' ('Der Tod kommt schnell in Mexiko'), eine Collection älterer Kriminalgeschichten aus den frühen Vierzigern

und 1985 zeigte sich Bradbury mit seinem insgesamt vierten Roman 'Death Is A Lonely Business' ('Der Tod ist ein einsames Geschäft') auf den Spuren der 'Schwarzen Serie' der Vierziger Jahre. Dabei erlebt ein heruntergekommener Schriftsteller im ehemaligen Luxusort Venice bei L.A. im Jahre 1949 parallel zu einer Serie unheimlicher Mordfälle den Vefall seiner Umwelt und damit die Demontierung alter Ideale, Erinnerungen und Freundschaften. Auch hier erweist sich Bradbury wieder einmal als exzellenter Spielmeister zwischen Phantastik, Realismus, Glamour, Ironie, Krimi, Horror und Surrealismus.



Viele Autoren des Horror- und SF-Genres der Nachkriegszeit übernahmen Ray Bradburys geistige Handschrift, und einer der fleißigsten Kopierer dürfte wohl Stephen King sein. Neben erwähntem 'Friedhof der Kuscheltiere' läßt sich dies aus vielen weiteren Beispielen ersehen. Viele Elemente aus 'Fahrenheit 451', allen voran die Todesjagd auf den Protagonisten Freitag, die durch die Medien auf alle Bildschirme übertragen wird, bildete das Grundkonzept zu Kings Richard-Bachman-Novellen 'Running Man' und 'The Long Walk'. Die surrealistische Atmosphäre der Zirkuswelt, der Kindheitserinnerungen und des seelischen Grauens der Romane 'Dandelion Wine' und 'Something Wicked This Way Comes' stellt ein essentielles Grundmerkmal für den Megaseller 'Es' dar, und mit der SF-Kurzgeschichte 'Beachworld' bewegt er sich deutlich auf den Spuren der 'Mars-Chroniken'. Stephen King macht deshalb auch keinen Hehl aus seinem großen Vorbild und gesteht: 'Ich habe Bradbury viel zu verdanken'.

Neben seinen vier Romanen und mittlerweile über 1000!!! Kurzgeschichten zeigt sich Ray Bradbury, der 'Raumfahrer mit einem Strohhut' (William F. Nolan) und 'einer der größten zeitgenössischen Visionäre' (Aldous Huxley), der sich zeit seines Lebens immer noch weigert, ein Flugzeug zu betreten als auch Autofahren zu lernen, auch für unzählige Gedichtbände, Kinderbücher, Theaterstücke, wissenschaftliche Werke, Fachlexika, Genreführer, Anthologien, Collections, Bildbände (darunter einen über seine Heimatstadt Los Angeles), Kommentare, Vorworte, Wekausgaben, Fernsehstücke, Adaptionen und Filmdrehbücher aus, hierbei u.a. 'It Came From Outer Space' (1952) von Jack Arnold, 'Moby Dick' (1956) von John Huston, 'Icarus Montgolfier-Wright' (1961) von George C. Johnston und 'Picasso Summer' (1972) von Edwin Booth.

Zu seinem 70. Geburtstag erschien jetzt im Diogenes-Verlag, der die meisten seiner Werke verlegt, nun 'Die Laurel & Hardy - Liebesgeschichte', ein Sammelband mit neuen und unveröffentlichten Kurzgeschichten, und auch weitere nicht in deutsch erhältliche Werke sollen nun bald übersetzt werden.

Überlassen wir das Schlußwort dem Meister selbst: 'Ich bin ein Geschichtenerzähler, und das ist alles, was ich immer versucht habe zu sein. Wahrscheinlich wäre ich in früheren Zeiten auf dem Marktplatz gestanden, zusammen mit Gauklern und Straßensängern, und hätte die Leute un-

terhalten". Diesen Worten kann man getrost Glauben schenken, denn für anspruchsvolle Unterhaltung ist bei Ray Bradbury immer gesorgt.

Uwe Wolfrum

Deutsche Bibliographie:

- Die Mars-Chroniken. Roman in Erzählungen (Diogenes. 8.80)
- Der illustrierte Mann. Erzählungen (Diogenes. 12.80)
- Die goldenen Äpfel der Sonne. Erzählungen (Diogenes. 8.80)
- Fahrenheit 451. Roman (Diogenes. 8.80)
- Familientreffen. Erzählungen (Diogenes. 9.80)
- Löwenzahnwein. Roman (Diogenes. 9.80)
- Medizin für Melancholie. Erzählungen (Diogenes. 9.80)
- Das Böse kommt auf leisen Sohlen. Roman (Diogenes. 9.80)
- Die Mechanismen der Freude. Erzählungen (Diogenes. 9.80)
- Das Kind von morgen. Erzählungen (Diogenes. 12.80)
- Die Dinosaurier-Geschichten. Roman in Erzählungen (Bastei Paperback. 16.80)
- Der Tod kommt schnell in Mexiko. Erzählungen (Diogenes. 12.80)
- Der Tod ist ein einsames Geschäft. Roman (Diogenes. 12.80)
- Die Laurel & Hardy - Liebesgeschichte. Erzählungen (Diogenes Hardcover. 34.-)

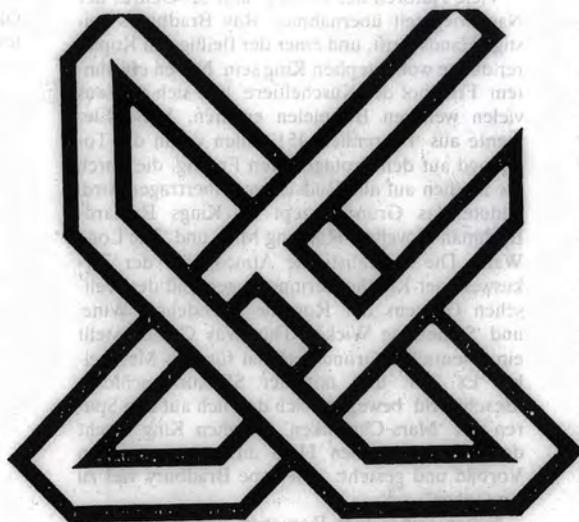
Ann.: Die Bibliographie erhebt keinen Anspruch auf unbedingte Vollständigkeit, sondern vielmehr auf die Hauptausgaben. Abgesehen wurde z.B. von einigen Ausgaben gleicher Bücher bei anderen Verlagen (Heyne) und Publikationen in Sammelbänden und Anthologien.



Die Dildos und ihr Ding

Aggressiv, aber mit positivem Kick - Aggrepo. Das ist die Musik, die uns hier Dirk-Hoshi Krause (Sample, Keyboards) und Uwe-Rex Dildo-Kanka (Gesang, Scream und Gitarre) präsentieren. Die Dildos (wie sie kurz genannt werden) kämpfen in einer Schlacht. Es ist die letzte entscheidende Schlacht zwischen Gut und Böse. Sie findet anno 1990, in unserer Zeit statt. Sie wird gerade noch gut ausgehen, vermeldet das Infoblatt.

Uwe Kanka und Dirk Krause im Gespräch mit Epitaph im Kasseler Cafe' Front, kurz vor der Schlacht.



A R M A G E D D O N
D I L D O S

E: Viele, die euch 'live' erlebt haben, behaupten, daß eure Studioproduktionen ein schwacher Abklatsch dessen sind, was ihr hier 'live' bringt.

A.D.: Ja, ich bin der Meinung, 'live' kommt eh alles besser. Wir spielen auch viel lieber 'live'. Wir wollen mit den Leuten richtig rumtoben. Wir sind auch noch blutige Anfänger im Studio. 'Live' zu Spielen ist eher unser Ding.

E: Wo habt ihr bis jetzt 'live' gespielt?

A.D.: Wir haben in Schweden und Holland gespielt. In Schweden die Konzerte sind echt ein Problem gewesen. Wir haben in Läden gespielt, wo ausschließlich Gitarrenmusik gehört wurde. Das war echt heiß. Die Leute haben sich unser Demoband angehört und meinten, das wäre überhaupt nicht ihr Ding. Aber dann haben sie uns 'live' erlebt und waren begeistert.

E: Wie sehen eure Pläne aus?

A.D.: Die LP wird mit Sicherheit im Herbst erscheinen, und die werden wir dann mit einer LP promoten.

E: Was macht ihr beruflich, daß ihr so eine Tour ohne weiteres machen könnt.

A.D.: (Uwe) Ich hab meinen Abschluß, bin Lehrer. Allerdings bin ich arbeitslos. Und bevor ich mich da in irgendetwas reinhänge, ne Weiterbildung oder so, mach ich lieber Musik. Ist so wieso eher mein Ding.

(Dirk) Ich hab mein Studium geschmissen, weil ich der Meinung bin, Musik kann man nicht einfach nebenbei machen. Das muß man 100% da-

hinter stehen, sonst läuft das Ding nicht. Und bis jetzt klappt es ja ganz gut.

E: Es wird behauptet, eure Texte seien recht oberflächlich. Besonders so Texte wie 'Big's Tits Are Boys Best Friends'. Wie steht ihr dazu?

A.D.: Ich weiß nicht, ob das oberflächlich ist. Sex ist das, was mich schon immer am meisten interessiert hat. Natürlich ist das nicht so tiefgreifend, als wenn man über Politik singen täte. Soll doch jeder über das singen, worüber er Lust hat.

E: Wer die Texte auf der LP abgedruckt sein?

A.D.: Ja, auf jedenfall. Das ist uns sehr wichtig.

E: Werdet Ihr später mal unkonventionelle Instrumente einsetzen?



A.D.: (Dirk) Nein, glaube ich nicht. Das ist das, was ich bis jetzt an jeder E-Band kritisiert habe. Anfangen mit so guten Ideen, und dann steht doch wieder ein Drummer statt dem Drumcomputer und ein Bassist statt dem Bass-Sequencer da.

(Uwe) Bei mir ist es ein bißchen anders, ich bin ja auch etwas älter. Ich komm von der Gitarrenmusik. Habe früher viel Pink Floyd gehört, viel Genesis, viel Yes. Aber gleichzeitig auch Joe Jackson und so was. Ich kann mir das schon vorstellen.

(Dirk) Ja gut, experimentieren.

E: Meinst Du, 'Talla' würde mal Gitarrenmusik produzieren.

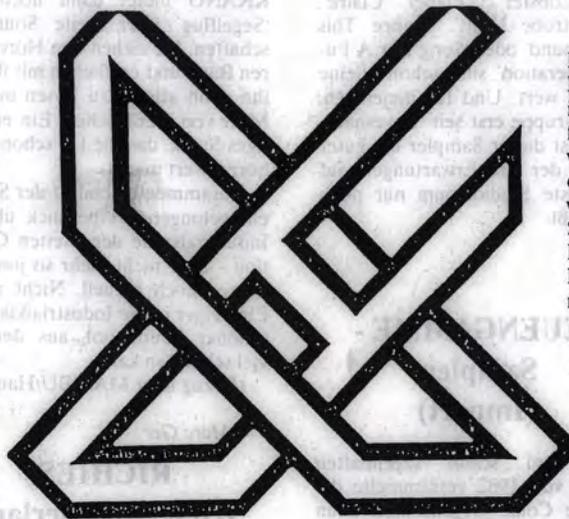
A.D.: Talla ??? Der würde sich vorher eher in die Hose brechen.

E: Politik-Musik?

A.D.: Weißt Du, es ist so. Seit die CDU dran ist, ist alles, wirklich alles, ruhig geworden. Den Leuten geht es gut, alle fahren Autos und haben keine großen Probleme. Die Politik der letzten Jahre hat es schon geschafft. Darum sind die Leute sehr ruhig geworden und mucken nicht mehr auf. Die Demos sind auch eher harmlos geworden und werden sowieso immer angemeldet. Ich will aber durch unsere Musik die Leute aufrütteln. Sie sollen schreien, tanzen und das verdammte Maul aufmachen und sagen, was ihnen stinkt. Irgendwie ist da überall eine schleichende Ermüdung erkennbar. Ich will dagegen eine Revolution.

E: Eure Texte sind in dieser Richtung aber weniger angelegt...

A.D.: Im Moment ist es für mich eben mehr der Sex, der revolutioniert werden muß. Weißt Du, die Leute tun heutzutage immer so aufgeschlossen. Aber dann gibt es wieder sowas wie Erika Berger, da stimmt doch irgendetwas nicht. Oder die Faschisten, die jetzt wieder langsam aber sicher salonfähig gemacht werden. Da muß unbedingt etwas geschehen, sonst geht das schief.



ARMAGEDDON DILDOS

E: (zu Uwe) Wie kommst Du zu der E-Musik?

A.D.: Ganz einfach. Ich leg mich auf nichts fest. Ich kann den Fanatismus einer Musikrichtung nicht verstehen. Aber z. Z. kann ich diese ganzen Gitarren-Balladen nicht mehr hören. Wenn Du Dir die Charts ansiehst ... die kopieren alle irgendwie die Smiths. Da kommt nichts Neues. Die Power ist aus der Gitarrenmusik eindeutig raus. 1975/80, die Gitarrenmusik war raketengut, die Ramones waren Weltklasse. Es gab super Bands. Die hatten alle den Druck, den die E-Bands heute haben.

E: Was sagst Du zu Laibach?

A.D.: Das sind die absoluten Antifaschisten. Die Leute verstehen Laibach nicht, aber sobald Du Dich mit ihnen näher beschäftigst, garantiere ich dir, daß Du sofort merken wirst, daß das Antifaschisten sind. Aber dieses politische Geseusel von anderen Bands ist völlig Scheiße. Udo Lindenberg und diese ganzen Wichser, das ist über was da abgeht, was da abgeht. Ina Deter, die alte Schlampe, da könnt ich kotzen, wenn ich die höre. Da wird mir schlecht, wirklich kotzübel. Weißt Du, es gibt soviele tolle Leute, die sehr gut Musik machen. Und dann kommen solche Typen an

werden ohne Ende vermarktet und scheffeln die große Kohle mit ihrer Scheiße und mit Texten, da kannst Du dir wirklich nur an die Birne fassen. Es ist Wahnsinn, was in diesem Bereich abgeht.

Im anschließenden Konzert in der winzigen, völlig überfüllten Kasseler Disco 'Fantasy' konnten die Armageddon Dildos ihren Kampf gegen die Ungerechtigkeiten wieder aufnehmen, und mit den letzten fünf Zugaben scheinen sie zumindest einen Teil der Bevölkerung überzeugt zu haben.

George Lindt



LP - Kritiken !!!

PIXIES

'Bossanova' (4 AD/Rough Trade)

PIXIES are back! Kam in jüngster Zeit durch die Soloaktivitäten einzelner Bandmitglieder bei einigen Kritikern der Verdacht auf, die Gruppe befände sich in einem beginnenden Auflösungsstadium, so widerlegt ihr nunmehr viertes Album 'Bossanova' diese Gerüchte auf handfeste Weise. Black Francis und seine drei Mitstreiter beweisen mit ihrem neuesten Streich, daß ihnen die Lust an der Musik noch lange nicht vergangen ist und man den Rock'n'Roll immer noch neu entdecken kann. Gleich zum Auftakt leitet das Instrumental-Cover 'Cecilia Ann' von den Surftones das Opus mit bombastischen Gitarren ein, um bei 'Rock Music' alle vorhandenen Rockmuster brachial zu sezieren und sich die letzten Töne aus der Kehle zu quälen. Die Vorabsingle 'Velouria' verbindet dann wieder in schönster Weise Melodie und Anarchie, und auch die restlichen 12 Titel stellen die bewährten Merkmale wieder unverfälscht nebeneinander: rasende Melodien, leise Passagen, Gitarrenlärm, melancholische Töne, Feedbacks und noch einiges mehr, und das alles wieder mit dem gewohnten selbstironischen Lächeln im Mundwinkel. Einziger Minuspunkt ist die stimmliche (Fast-) Abwesenheit Kim Deals, die ihr Organ anscheinend für ihre BREEDERS-Aktivitäten schonen will, denn der arme Black hat einige Mühe, das stimmliche Loch allein zu füllen. Etwas wirklich Neues bieten die PIXIES zwar nicht, aber dafür altbewährtes im frischen Gewand. Und auch wenn ihr zunehmendes Popverständnis ihnen von einigen Kritikern als 'Weg zum Kommerz' angekreidet wird oder man ihnen vorwirft, sich nicht weiterentwickelt zu haben (gelle, Jörg?), so läßt sich sagen, daß die vier Zwerge aus Boston an der perfekten Melodie arbeiten, ohne vorhandene Werte einzubüßen. Und daß 'Bossanova' in den Jahrespolls 1990 - wie in den Jahren zuvor - wieder die vordersten Plätze belegen wird, ist schon fast vorprogrammiert...

Uwe

THE B-52's 'Dance This Mess Around' (Island/BMG Ariola)

Nach dem unerwarteten Erfolg des LP-Comebacks 'Cosmic Thing' war es voraussehbar, daß bald ein Zusammenchnitt des bisherigen Schaffens der B-52's auf den Markt gebracht wird. Elf Titel aus den Jahren 1979 - 1986 erinnern an die früheren Zeiten mit dem verstorbenen Gitarristen Ricky Wilson, wobei der Hauptteil dieses Samplers natürlich aus den ersten beiden Alben 'Play Loud' und 'Wild Planet' stammt. Leider findet man hier keine Outtakes oder Raritäten, sondern nur bekanntes LP-Material, aber Songs wie 'Rock Lobster', 'Planet Claire', 'Wig', 'Strobe Light', 'Dance This Mess Around' oder 'Song For A Future Generation' sind schon alleine das Geld wert. Und für diejenigen, die die Gruppe erst seit 'Loveshack' kennen, ist dieser Sampler ein guter Einstieg, der die Erwartungen auf das nächste Studioalbum nur noch steigen läßt.

Uwe

NEUENGAMME - Sampler (Import)

Auf dem schon sagenhaften Sampler von 1982 versammelte die englische Come Organisation neun der Härtesten unter den Harten der europäischen Industrial Music-Szene, die man nun in der Neuauflage dieser Compilation wieder genießen kann.

Eröffnet wird diese LP mit einer den Titel erklärenden Fanfare, die an alte Nazimärsche erinnert. Und schon werden die beiden 'antistischsten' Gruppen dieser LP aufgeboten: SUTCLIFF JUGEND und WHITEHOUSE. Beide Gruppen arbeiten im gleichen Stil, d.h. sie hantieren mit hochfrequenten Tönen (gleich einem Übersteuerungston) und kaum zu verstehenden geschriebenen Texten, die sich ins Gehirn bohren. Es folgt KLEISTWAHR, eine

auf elektronische Geräuschschleifen spezialisierte Gruppe. Sie stellen die Träume auf einer allzu langen Eisenbahnfahrt dynamisch dar. ES-PLENDOR GEOMETRICO aus Spanien, die sich durch spezielle Metallklang-Arbeiten etablierten, bieten hier ein eher ruhigeres Stück ihres Schaffens. CONSUMER ELECTRONICS kann man ebenso wie RANLEH in ihrem unausgegorenen Stil vergessen. Sie sind hier Fehl am Platze und wären bei der Neuauflage besser unter den Tisch gefallen. Bei MB rauscht und pfeift es dann, und dies scheint eine kreative Leistung mit Niveau zu sein - bestenfalls für den Mülleimer. P16D4, die 'verwinkelten' sensiblen Intellektuellen der Industrial Music, kommen bedächtig und ruhig daher. Eine Musik, in die man Eintauchen und sich Auflösen kann - ein versinkender Traum in der Materie des Weltalls. KRANG bietet dann noch einen 'Segelflug' über weite Soundlandschaften. Sie ziehen den Hörer in ihren Bann und entziehen mit ihm, um ihn dann alleine zu lassen in einem Meer von Geräuschen. Ein einzigartiges Stück, das die LP schon alleine hörensenswert macht.

Zusammenfassend ist der Sampler ein gelungener Überblick über die Industrialszene der zweiten Generation - zwar nicht mehr so jung, aber immer noch aktuell. Nicht nur für Einsteiger in die Industrialklänge ein schöner Soundpool, aus dem man viel schöpfen kann.

(Bezug über MALIBU/Hamburg).

Marc Ger

RICHIES 'Winter Wonderland' (We Bite/SPV)

'On the budget that we've got/we've spent a fortune on locations/and quite a bit on drink/and there's even the odd philosophical joke/just to make you buggers think' (Monty Phyton, 'The Meaning Of Life', 1982).

Monty Phyton-Fans waren die RICHIES aus Duisburg schon immer. Ihre 1989 erschienene EP 'Fish Licence', ein Tribut an John Cleese, war nach sechs Wochen vergriffen, und selbst Guru John Peel sendete sie mehrmals über den Äther. Ihr erster Longplayer 'Winter Wonder-

land' wird es garantiert auch noch zu Einigem bringen, denn so scharf hat seit langem keiner mehr Punk, Surfpop, Fun und Power unter einen Hut gebracht, und die RAMONES dienen hier nicht nur als Wink mit der Zaunlatte. Jeder Song prägt sich nach einmaligem Hören ein, und besonders erwähnenswert scheinen hier 'Sweating In The Summertime' und 'Leave Home (Jeanny Part III, 5 Years Later)', von dem FALCO noch einiges lernen könnte, aber eigentlich überzeugt jeder der 14 Titel dieses Albums. Auch die RICHIES wissen das, wie man im Presseinfo nachlesen kann: "Wir versuchen bei dem, was wir tun, undogmatisch zu sein, das Gute des Pop mit dem zu vermischen, was man aus einer Marshallwand herausholen kann. Dabei stehen wir nirgendwo anders als in den Neunzigern, denn alles andere als nach vorne zu schauen wäre Zeitverschwendung." Eben.

Uwe

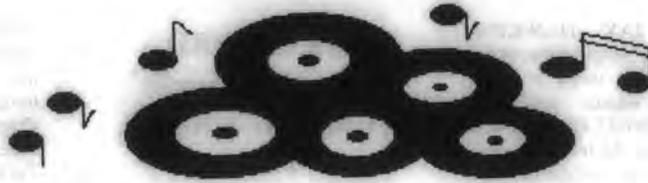
OIL IN THE EYE 'The Surgical Fatherland' (Electronic Beat Association)

Die spanische Herkunft dieses Duos macht sich zum Glück nicht musikalisch bemerkbar, denn diese Mini-LP kommt knallhart elektronisch daher. Man könnte sie am besten mit den frühen SKINNY PUPPY vergleichen, nur daß die Kanadier sich niemals trauen würden, solch ein Plattencover herauszubringen. Dieses ist nämlich so richtig schön widerlich und hat sogar einen Bezug zu der Musik. Freunden minimalistischer Techno - Avantgarde sei diese Platte ans Herz gelegt - glatte 8 von 10 Punkten! (Nur schade, daß diese Platte sowieso keiner kauft).

Doc Hinz

THE LURKERS 'Powerjive' (Artlos/EFA)

Die LURKERS dürften nicht nur eingefleischten Punkfans bekannt sein. 1976 in London gegründet, ge-



hören sie zu den englischen Punkbands der ersten Stunde und konnten von 1977-79 sogar mit sechs Top-40-Singles in den britischen Charts aufwarten. Nach ihrer Auflösung 1984 gab es einige Jahre Windstille, bis Campino von den TOTEN HOSEN selbst eingefleischter Punkfan, die Gruppe zu einer Reunion überreden konnte, was dann auch in der LP 'Wild Times Again' im letzten Jahr mündete. Auf 'Powerjive' zeigen sich die LURKERS wie gewohnt - Postpunk in bester Manier der Spätsiebziger-Powerpop-Groups, d.h. drei fetzige Akkorde, aber dennoch immer Melodik vor roher Gewalt. Nichts gerade Neues von den LURKERS, werden einige sagen, doch wer nimmt es schon den RAMONES übel, daß sie immer noch genauso genial klingen wie vor 15 Jahren? Doch wohl keiner - oder?

Dark David

CAT RAPES DOG
'Gods, Guns and Gasoline'
(Front Music/semaphore)

Der bisherige Ranglistenführer in allen elektronischen Musikrichtungen, sei es Techno, Electronic Body Music u.s.w., Belgien hat sich jetzt vorerst wohl oder übel mit Rang 2 zu begnügen. Aber was nicht mehr ist, kann ja wieder werden. Warten wir's ab! Im Endeffekt ist es aber egal, aus welchem Land die guten Platten kommen. Hauptsache sie sind gut.

Und für Überraschung sorgten 1989 die Newcomer Cat Rapes Dog aus Schweden mit ihrer erfolgreichen Debut-LP 'Maximum Overdrive'. Jetzt nach gut einem Jahr veröffentlichten Cat Rapes Dog ihr neues Album 'God, Guns and Gasoline' auf dem schwedischen Electro-Label Front Music Production. Den Erfolg scheinen sie jedenfalls erstmal in ein sehr farbenfrohes Cover gesteckt zu haben. Farbenfroh heißt nicht unbedingt schön, was dieses Cover meiner Meinung eindeutig bestätigt. Ja ich möchte sogar sagen, daß ich so was ekeleregendes nicht mehr seit der letzten Front 242 LP gesehen habe, wo ich bisher dachte, das sei an Geschmacklosigkeit nicht mehr zu übertreffen. Aber schon haben wir den Salat! Die auf der Rückseite abgebildeten Motoren sollen wahrscheinlich den Maschinen-Sound darstellen. Aber ob 'Amerikanischer Traum' oder 'Menschlicher Bulldozer', den auf dem Innencover gezeigte 'Stachel-VW' möchte ich einmal in der Fußgängerzone fahren.

Im Gegensatz zum Cover kann musikalisch von Stillerung nicht gesprochen werden. Cat Rapes Dog haben einfach da weiter gemacht, wo sie mit der vorherigen LP aufgehört haben. Sequenzer auf 120 BPM gestellt, mit Samples und Crossover-Elementen gespickt und mit der Stimme von Jod Rydström, die klingt als würde ihm beim singen ständig der Hals zugeedrückt (macht den Charme der Band aus), zu einem perfekt Stereo-Sounderlebnis abgerundet.

George

KOLOSSALE JUGEND
'Leopard II'
(L'Age D'Or/EFA)

'Ärger nimmt zu/Haut und Eindruck geschunden/Harrt der Momente/Faust in den Mund' heißt es in 'Maul'. Das Maul zu halten fiel der KOLOSSALEN JUGEND aus Hamburg glücklicherweise schon immer schwer, denn so intensiv wie sie hat seit langem keine Band mehr deutsches Wortgut mit angloamerikanischen Musikvorbildern verbunden - allenfalls noch die BOXHAMSTERS aus Gießen. Ihre Musik besitzt Eindringlichkeit ohne Abstumpfungsscharakter, und musikalische Zielscheiben lassen sich hier vom Endsiebzigerpunk bis zum heutigen amerikanischen Underground erkennen. Dabei geht die KOLOSSALE JUGEND unbeirrbar ihren eigenen Weg, denn ihre unverkennbare Spielart, die zu umschrieben ich lieber dem Hörer überlassen möchte, prägt ihre Musik ebenso wie die Texte und Stimme Kristof Schreufs. Die KOLOSSALE JUGEND singt sich ihren Frust vom Leib, ohne jemals in die selbstmitleidige Positur der neuen englischen Popmimosen oder die triviale Selbstbeweihräucherung diverser Altherrenrocker zu verfallen. Sie pusten einem nicht das Hirn weg, sondern meißeln es einem höchstens so zurecht, daß man es sich selbst vor Augen halten kann. 'Täglich verhalten Harn sammeln/Hält den Gestank/Sag ich dir, hör ich weg/Zu ihm hin, auf ihn drauf/Daß es leckschlägt'. Also was nun? Maul!?!

Mike Murflow

REVENGE
'One True Passion'
(Factory/Rough Trade)

Den Bemühungen nach individueller Entfaltung folgt NEW ORDER - Bassist Peter Hook nun auch nach

seinem Bandkollegen Bernard Albrecht. Aber während die Soloe-kapaden von Bernard Albrecht-Dicken-Summer-Curtis-Wasauchimmer um den Superstaraufguß 'Electronic' mit Mitgliedern von SMITHS/FALL/PET SHOP BOYS/HAPPY MONDAYS allenfalls einen weiteren Tropfen im großen Topf des Chartbreis bedeuten, gelingt dem ewigen Barträger und Neopferdeschwanz Peter Hook mit 'One True Passion' eine eigenständige Variante bewährter JOY DIVISION & NEW ORDER - Muster im weiten Umfeld zwischen 'Unknown Pleasures' und 'Technique'. Und so wagt er mal Gehversuche in der aktuellen Manchester-Dancefloorszene ('Pineapple Face's Big Day'), dann wieder in atmosphärische und balladeske Popsongs im bekannten NEW ORDER-Gewand ('Big Bang'/'Surf Nazi'/'It's Quiet'), um nachher in hämmernde Electronicfetzter à la 'Fine Time' ('Slave'/'Bleachman') oder eine moderne Fortführung der schwülstigen JOY DIVISION-Düsternis ('Kiss The Chrome'/'Fag Hag') zu verfallen. Peter Hook zeigt sich als einer der führenden Vertreter der Dance & Doom-Szene, und neben seinem markanten Basspiel bleibt auch die Stimme angenehm in Erinnerung, die zwar nicht die Welt umhaut, sich dafür aber gekonnt zwischen einem milde gestimmten Ian Curtis und einem ausgereiften Bernard Albrecht einpendelt. 'Dancing Music with Gothic Overtones' - was einige Gruftitänzer ewig und hoffnungslos versuchen, schafft Peter Hook mühelos und beschwingt - der FACTORY-Pop hält halt doch immer wieder neue Überraschungen bereit.

Dark David

THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN
'The Fruits Of Sin And Labour'
(Strange Ways/Efa)

"Bezahlt nicht mehr als 15 Mark!" schreit uns das schwarz-weiße Cover dieser LP an. Tom Redecker und Emilio Winschetti präsentieren hier eine LP, die zu einer Hälfte fünf neue Studiotracks enthält, zur anderen Hälfte hingegen die viel interessanteren Live-Qualitäten dieser Gruppe offenbart, die unumstritten vorhanden sind. Gelingt es heutzutage nur wenigen Bands, live so zu überzeugen wie auf Platte, so werden

einem hier 28 Minuten lang das Gegenteil bewiesen. Und damit nicht genug: neben ihren Live- und Studioqualitäten besitzen THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN auch Sinn für stilistische Vielfalt - von Gitarrenrock über Balladen, Rock'n'Roll, Dancefloor bis hin zu Jazzanleihen. Der einzige Wermutstropfen bei der ganzen Sache ist, daß diese Werk ausschließlich auf Vinyl erschienen und nur in einer limitierten Auflage von 2000 Exemplaren erhältlich ist. Also, wer Glück hat... Übrigens, die Gesamtspielzeit dieser 'Mini-LP' umfaßt über 50 Minuten!

George

KING CANDY
'Happy Garden'
(Day Glo/Rough Trade)

Ihre Musik einfach nur als Gitarrenpop oder Rock abzutun, wäre etwas zu einfach. Auf 'Happy Garden' werden die verschiedensten Stimmungen erzeugt und gezeigt, und daß Lärm (Gitarre & Drums) und Schönheit (Saxophon) eine neue, aufregende und energiegeladene Einheit ergeben können. Von schrillen und superschnellen Songs bis zu fast schon klassischen Balladen gibt es auf diesem Album alles. Daß diejenigen, die den vier Kölnern schon vor 'Happy Garden' eine große Zukunft vorausgesagt haben, Recht hatten, beweisen KING CANDY auch auf dieser Platte erneut. Produziert wurde das Ganze von John Caffery, der sich bereits durch seine Arbeiten mit den SEX PISTOLS, PIL, den TOTEN HOSEN und den EINSTÜRZENDEN NEUBAUTEN auszeichnete. "KING CANDY ist die einzige deutsche Band, bei der ich vertreten kann, daß sie englisch singt" - ein Kritiker-Statement, das deutlich darauf hinweist, daß KING CANDY Popmusik von internationalem Rang machen.

Christiane

MUFFDIVER
'M.A.D.'
(Starving Missile/SPV)

"The Competition: Manchester against Düsseldorf. Unique and not produced by Steve Albini!" Diese selbstbewußten Zeilen zieren das Presseinfo der ersten Mini-LP von MUFFDIVER aus Gütersloh. Und trotz der grimmigen Gesichter auf dem Plattencover erweisen sich die sieben Titel der auf 1000 Stück limitierten Mini als freches und unbeirr-

Unser Tip: Ein unschädliches Mittel gegen Uringerruch auf Teppichen oder Polstern ist Bullrichsalz. Aufstreuen, einwirken lassen, absaugen.

bares Crossover, daß sich seinen Weg irgendwo zwischen den SMITHS und den TOTEN HOSEN zu bahnen scheint. Dabei verzichten die vier zähnefleischenden Kämpfer aber ebenso auf den tragischen Welterschmerz eines Stephen Patrick Morrissey wie auf die x-te Lobeshymne auf 'das Heil des deutschen Bieres'. Vielmehr läßt sich das gleiche unverschämte ironische Selbstbewußtsein wie bei ihren zahlreichen Kollegen aus dem schizophrenen Manchester erkennen. Düsseldorf wird noch einige Schritte zulegen müssen, um im Wettstreit gegen Manchester Punkte zu kassieren, aber dennoch ein Hoch auf das neue deutsche musikalische Selbstwertgefühl!

Uwe

MARILYN'S ARMY 'Golden Paradise' (HotCon/Wishbone)

Bereits den dritte Vinyl-Erguß stellt 'Golden Paradise' für die im September 1987 gegründeten MARILYN'S ARMY dar. Das Trio um den begnadeten Sänger Franz K. Gen deckt hierbei das ganze Spektrum populärer Musik ab, und so wundern Anleiher an Swing ('James Dean') oder traurige Kosakenklänge ('Mary's Theme') nicht. Auch wenn sich die Band aus einem kleinen Dorf bei Essen durchaus auf eigenständigem Boden bewegt, der Vergleiche zu 'Größen' ausschließt, gewinnt man gelegentlich doch den Eindruck, daß 'Golden Paradise' noch nicht das A und O dieser Gruppe ist und hinter ihnen noch viel mehr steckt. Trotzdem überzeugt diese Platte, vor allem die dunklen und melancholischen Songs mit Hang zum Balladesken wie 'Puppets Of A Broken Dream' oder 'Mary's Theme', bei denen man so verzückt in Träume enttrinken kann...

Spenk

RED AND FEET 'Pleasure No.1' (Atatak/EFA)

'The ants will get you anyway!' - Das stimmt wohl, denn selbst nach mehrmaligem Hören dieser Platte konnte ich ein (angenehmes) Kribbeln im Gehör bemerken. Wenn man einer Band das Wort 'Noise Pop' zusprechen kann, dann RED AND FEET. Da kommt ein Herr F.S.Soundmaschine daher, um mit seiner 'Human Beat Box', d.h. alles mit seinem stimmlichen Organ, die exotischsten Rhythmen daherzuzubern. Dazu läßt dann King Ant W.S. mit Akustikgitarre und Gesang die schönsten Seifenopermelodien erklingen, und dabei erschaffen sie mal einen süßlichen Cowboy-Refrain, mal einen mitreißenden Voice-Shuffle, und dann wieder einen unglaublich witzigen Krach-Popsong, alles gewürzt mit einem Hauch von Fifties-Sentimentalität.

SCREAMING JAY HAWKINS würde seinen Lieblingstotenschädel in Pfandleihe geben, wenn er diese Scheibe hören würde, und wer glaubt, THEY MIGHT BE GIANTS seien die ultimative ALternative zum kommerziellen Popverständnis, der sollte sich erstmal 'Pleasure No.1' zu Gemüte führen.

Uwe

STAN RED FOX 'The End Of The Skinny Body' (Heute/EFA)

Wenn ich mir bei einer Platte wirklich nicht mehr sicher bin, ob ich sie empfehlen oder verdammen soll, dann bei dem neuesten Erguß der drei Chaoten von STAN RED FOX. Was das ZILLO als 'akustische Naturzerstörung' betrachtete, kann ich zwar gut verstehen, aber andererseits entlockt mir das ganze wieder nur ein mildes Lächeln. Als ich einem Freund von mir gleich den ersten Titel der LP, 'Culture Is Divided', vorspielte, verzog dieser nur angewidert das Gesicht, denn '4'32" Minuten quäkende Blechtöne mit beschwipster Donald Duck-Stimme hält so schnell keiner aus - genau '4'32" Minuten zuviel Musik. So geht das dann auch weiter: die gesamte Duck Tales-Familie zieht mit ein paar selbstgebastelten Schrottinstrumenten durch Entenhausen, um den richtigen Groove zu finden. Dabei stoßen sie zuerst auf Daniel Düsentrieb, der ihnen mit einer neukonstruierten Hydraulikgammastrahlenarschposau ne mit Schweinemistantrieb den Weg zum optimalen Lärm ebnet. Danach wird weitergetrötet, bis die ganze Truppe auf die Panzerknacker stößt, die dann mit einigen Mülltonnen, Geschrei und einem kaputten Auspuffrohr die Lärmschlacht ergänzen, bis dann schließlich die ganze Prozession auf dem Blocksberg endet, wo Gundel Gaukeley mit ihren drei halskranken Raben vergeblich versucht, gegen die besoffene Entenschar anzukämpfen, bis das ganze Spektakel dann mit der Explosion von Dagoberts Geldspeicher ihr jähes Ende findet. Wenn Walt Disney ein Undergroundfilmemacher mit viel Humor gewesen wäre, hätte er diese Platte vielleicht als Soundtrack für 'Steamboat Willie' oder 'Fantasia' eingesetzt. Denn dieses Gemisch aus Quäckstimmen, Noise und teilweise beinahe undefinierbaren Klängen klingt gleichzeitig nervtötend und doch schon wieder interessant, daß man sein malträtiertes Ohrwerk doch bei einiger Potenz dem 'clowneresk intonierten Surrounding der alchimistischen Musikscharlatane' (Presseinfo) wieder eine gewisse Achtung schenkt. Ich weiß nicht, aber vielleicht probiert diese Art von Musik mal jemand während eines Geschlechtsaktes aus, das Resultat dürfte verheerende Folgen haben... Cool als duck? Oder einfach nur Fuck? Der Teufel mag das beurteilen können, ich jedenfalls nicht.

Uwe Duckrum

BRADFORD 'Shouting Quietly' (Foundation/Rough Trade)

Die Welle der englischen Popsensationen ist noch lange nicht zu Ende. Fast jede neue Band im Fahrwasser um das Kleeblatt MONDAYS/ROSES/CARPETS erhält durch die englische Presse enormen Auftrieb und das Sensationsschild umgehen. Auch BRADFORD aus Manchester (woher sonst!) stellen da keine Ausnahme dar. Entdeckt und gefördert von keinem geringeren als MORRISSEY, produziert von Stephen Street, und das ganze klingt dann auch verdammt nach... 'Shouting Quietly' stellt zumindest ein süffisantes LP-Debüt dar, daß einem auf Anhieb gefallen kann - sehr eingängig, sehr melodisch, sehr englisch. Oder wie es James Last mal in den Sechzigern formulierte: "Moderne Popmusik, die den Jungen gefällt und die Älteren nicht verschreckt". Der Brillanz der PALE SAINTS, LIGHTNING SEEDS, LUSH oder MORRISSEY können BRADFORD zwar (noch) nicht das Wasser reichen, aber dennoch sei die LP jedem Fan des neuen englischen Gitarrenpops wärmstens empfohlen.

Uwe

Sampler-CD 'Sacred War' (Gymnastic/EFA)

Eines der engagiertesten Labels im Bereich schwarzmagisch-philosophischer Musik stellt das Londoner Gymnastic Records Label von Cornel Hillmann dar, das sicherlich jedem Eingeweihten bereits bekannt ist. Mit dieser CD-Compilation ermöglichen sie der Allgemeinheit erstmals einen Einblick in das kreativer Werk der Künstler und Agitatoren in ihrem Dunkelkreis. Cornel Hillmann, selbst überzeugter Satansjünger und Verfechter heidnischer Kulturformen, hat für diesen Sampler, der zuerst den Werktitel 'The Demonic Revolution' trug, eine Reihe hochkarätiger Prominenz aus seinem Umfeld gesammelt, und viele dieser Aufnahmen haben wahren Raritätswert.

Den Anfang machen DEATH IN JUNE mit den beiden Aufnahmen 'Giddy Giddy Carousell' und 'Fall Apart'. Douglas P. bietet hier, unterstützt von CURRENT 93 - Mastermind David Tibet, zwei schaurig-tragische Akustikballaden mit morbide verhallender Atmosphäre.

Danach folgt dann ein echtes Juwel: SAVAGE REPUBLIC mit einer faszinierenden Liveversion von 'Spice Fields', aufgenommen bei ihrem allerletzten Konzert am 25. Februar 1989 in Claremont/California.

Die darauffolgenden YEHT MAE, in schwarzmagischen Kreisen längst als große Newcomer gefeiert, bieten dann mit 'Keep The Devil

Down' und 'Angel Devil' zwei fesselnde elektronische Industrialsongs mit einer unglaublichen Ausstrahlung. UP/ROTOR schlagen mit 'Pagan Technology' in dieselbe Bresche, nur daß ihr Sound mehr Euro-Techno-mäßig ausgerichtet ist.

Die Mädchenband SUPER HEROINES bieten mit 'The Nightstalker', einem Tribut an Richard Ramirez, gelungenen Glam-Wave-Rock. Noch eindringlicher, morbider und treibender kommen dann MEPHISTO WALTZ mit dem deutsch gesungenen 'Der Sack' daher - einer der besten Darkwave-Songs, der mir in letzter Zeit zu Ohren gekommen ist.

Den wahren Höhepunkt bietet dann eine ultrarare Aufnahme von ANTON LAVEY, dem Gründer der kalifornischen 'First Church Of Satan' und spiritistischen Oberguru: 'Hymn Of The Satanic Empire' läßt den Meister, begleitet von sakralen Keyboardklängen, eine dämonische Litanei verlesen, die dann in einem furiosen Noisefinale ihr Ende findet - pure Magie!

Ebenso faszinierend erklingt dann 'Total War' von NON-Leader Boyd Rice, live mitgeschnitten in Osaka 1989. Ein monumentales sinfonisches Instrumental, zerstückelt und sezziert zu einer wahren Industrialflut.

Nach dieser Bombastorgie lassen SOL INVICTUS, ein Ableger der ehemaligen DEATH IN JUNE, dann in 'Abattoirs Of Love' ein düsteres sphärisches Ritual mit epischen Synthesie- und Klavierklängen anstimmen.

PREMATURE EJACULATIONS, bestehend aus Chuck Collins und Rozz Williams, den Originalgründern von CHRISTIAN DEATH, lassen dann mit dem manisch hämmernden 'Agents Of Death' die Beschwörung ausklingen.

Diese CD bietet also nicht nur eine Reihe interessanter Gothic-Perlen und Raritäten, sondern auch ein okkultes Gesamtkunstwerk, das durch seine Eindringlichkeit und Ausstrahlung besticht. Für jeden Eingeweihten und Bessenen so wieso ein großes Muß, doch auch der Einsteiger sollte sich dieses rare Meisterwerk sichern.

Uwe

VOMITO NEGRO 'Human' (KK/Semaphore)

Endlich mal wieder eine Techno-Platte, die man von hinten bis vorne durchhören kann, ohne vor Langeweile den Stecker rauszuziehen. Der Opener 'Race Your Power' avanciert live zu einem gigantischen Szenario, aber der 'kotzende Neger' steigert nicht nur deine Kraft, sondern zudem noch das Niveau des Technogenres - nämlich das 'Techno' nicht nur ständiges Rumgeklopfe auf 120 Bpm sein muß, sondern auch aussagekräftige Kompositionen darstellen kann. Direkt und eindringlich - Techno 'The Future'!

George

SUZANNE VEGA 'Days Of Open Hand' (A&M/Polydor)

...pages made of days of open hand in my book of dreams...' - ein Buch voller Lyrik, kompliziert mit vielen Symbolen gespickt, oft schwer verständlich und mit passend einfühlsamer Musik. Was manchen Künstlern oft schwerfällt, Text und Melodie zu vereinen, besonders wenn es um schwierige Themen geht, gelingt Suzanne Vega gut. Dennoch läßt sie auf dieser Platte eingängige Melodieführungen, wie sie auf der vorangegangenen LP 'Solitude Standing' vorherrschten, oftmals vermischen. Es ist deshalb kein Wunder, wenn manche Songs erst auf den zweiten oder dritten 'Blick' gefallen oder sich erst nach behäbigem Anfang einen Weg ins Ohr bahnen. Man stößt deshalb auf eine Handvoll Songs, die unmittelbar gefallen, und zwischen welche Schwächere alternierend eingebunden, manchmal untertauchendes Bindeglied spielend, der Platte ein abwechslungsreiches, wellenartiges Auf und Ab verleihen, das in dem dynamisch sanft abschwellendem Schlußpart sein Ende findet. Nimmt ihre Debüt-LP 'Suzanne Vega' noch eine Solostellung ein, was das Arrangement angeht, hat sich im Vergleich zur letzten Platte nicht viel geändert. Die zweite LP war, was ihre musikalische Palette angeht, facettenreicher und wesentlich eingängiger, nicht zuletzt durch das Einfügen einiger älterer Songs (zwei davon 7-8 Jahre alt), die sich bruchlos einfügten und dennoch einen interessanten Überblick über ihr damaliges Schaffen gaben. Interessant auch die Trennung und dadurch klammernde, den musikalischen Rahmen bildende Konzeption von Acapella- und Instrumentalversion eines Liedes am Anfang und am Ende der Platte. Wie auch auf der ersten LP griff Suzanne diesmal weniger auf die musikalische Hilfestellung anderer zurück. Dahingegen besteht ihre Debüt-LP vollkommen auf lyrischen und musikalischen Eigengewächsen, denn vor allem die Texte blieben von fremden Einflüssen weitgehend unberührt. An die textliche Qualität des Erstlings reichen die Folgeplatten meiner Meinung nach aber nicht heran. Nach einem interessant gemixten Aperitif und einem opulenten Mahl jetzt ein Dessert, das manchen überzogenen Vorstellungen nicht gerecht werden kann und auch gar nicht soll.

Tom Wurzel

LOVE LIKE BLOOD 'Flags Of Revolution' (Hypnobeat Semaphore)

Mit dem Slogan 'Gothic Alben für die Neunziger' wird hier geworben, und dieses Versprechen wird zumindest in Bezug auf 'Gothic' vollends erfüllt. Man hört den Wind wehen, und für einen Augenblick meint man auf einer steilen Klippe zu stehen

und auf das Meer zu starren, bis die schneidenden Gitarren den Opener 'Within The Realm Of A Dying Sun' einläuten, der jeden Disco-Waver auf die Tanzfläche zwingt. Im darauffolgenden Song erzählt uns der Sänger Gonzo, wie er ein Pub rennt, sich ein Bier bestellt und sich sein Leid von der Seele schüttet. 'Tears Of Liberation' und 'Out Of Sight' verlieren sich dann vollends in der Hingabe zu Melancholie und Welt-schmerz, einer zentralen Thematik dieser Platte. Musikalisch haben LOVE LIKE BLOOD einige sehr gute Ideen, schielen aber meist nach ihren Vorbildern und vergessen dabei oftmals, eigene Merkmale konsequent weiter zu verfolgen. Schade eigentlich. Ich würde gerne wissen, was Mr. Eldritch zu dieser Platte sagen würde - ich glaube aber, er würde über seine dunklen Brüder und Schwestern barmherzig urteilen und ihnen vergeben.

George

CY-MAN 'Space Time' (Atatak/EFA)

Wer sich (noch) nichts unter dem 'kosmischen Urgeheul über 2-3 Oktaven' vorstellen kann, der wird dies spätestens nach dem 'Space Reggae Folk' von CY-MAN tun. Der 23jährige Weltraumhippie aus Gerreheim läßt auf 'Space Time', nur mit Gesang, Akustikgitarre, Maultrommel und einigen Special Effects bestückt, die Schweine im Weltall zum Rastafari antreten. Da klimpert und groovt und schnattert und tönt es, als ob eine Horde Marsbewohner den Reggae für sich entdeckt hätte und zusammen mit dem Alien an der Maultrommel und den letzten Überlebenden der U.S.S. Rentner-prise im Chor zu einem psychedelischen 'Psilophobic Groove Peng!' angetreten sind. CY-MAN, der in den Siebzigern Ricky King imitierte, in den Achtzigern mit einer kurzfristigen Hype-Band in Formel Eins auftrat und sich in den Neunzigern eine Glatze rasierte, legt viel Wert auf 'True Style' (Songtitel), aber ob er mit dieser Mischung von Nicht-mehr-Reggae, Noch-nicht-Psychedelia und Grade-noch-Folk den kommenden Modetrend kreiert hat, steht in den Sternen geschrieben (wo sonst!). Aber vielleicht will er das auch garnicht, der 'Non President of Planet Erde'.

Space Uwe

SONIC YOUTH 'Goo' (Geffen/Warner Brothers)

Der Sprung vom Indielabel zur Industrie wurde schon vielen Bands negativ angehaftet und als Zeichen von Verrat, Kommerzialisierung und mangelnder Kreativität nachgehalten (siehe die Kapitel BOA, HUSKER DÜ, JESUS & MARY CHAIN etc.).

Beim Hören der mittlerweile siebten SONIC YOUTH-LP 'Goo' wird sich hoffentlich kein Kritiker auf derart schwache Kriterien berufen. Ihr erstes Album bei Warner Brothers, aufgenommen auf 48 Spuren, läßt zumindest keines dieser Merkmale aufkommen. Schon die Covergestaltung zeigt sich gegensätzlich: auf dem Außencover von Raymond Pettibone eine schwarz-weiße Illustration im Stile des Sixties-Underground, und auf dem Inner Sleeve die vier SONICS im ungewohnten knallbunten Styling. Genau dieser Gegensatz prägt auch die Musik ihres neuesten Opus - auf der einen Seite die bewährten Elemente wie Trash, Noise, Gloom & Härte, auf der anderen und neuen Seite hingegen auch Melodik, Popverständnis, Farbigeit und Rock'n'Roll. Die elf Titel ergänzen hier nahtlos beide Seiten zu einem ganz eigenen Stil, einer Art Wall-of-Noise-Pop, der von der Band selbst gewählten Formulierung 'Free Rock Music' bestens gerecht wird. SONIC YOUTH haben ihre eigene Form der Popmusik entdeckt, ohne ihre eigene Vergangenheit zu verleugnen, wie z.B. das einminütige Feedback-Instrumental 'Scooter & Jinx' bestens beweist. Spätestens mit 'Goo' dürfte man erfaßt haben, daß SONIC YOUTH keine Neuauflage von V.U. oder anderen Sixties/Seventies-Bands ist, sondern eine Gruppe, die die Rockmusik mindestens genauso entscheidend mitgeprägt hat. 'Goo' steht ebenso für den Unknown Underground wie für die bunte Welt des großen Rock'n'Roll-Business.

Uwe

FRANKFURTER KURORCHESTER 'Live' (RillenWerke/EFA)

Ihre 'Volxoper' dürfte inzwischen vom Geheimtip zum Dauerbrenner avanciert sein. Teile dieses Werks und neues Material bietet dieser Livemitschnitt vom August 1989 im Frankfurter Mousonturm-Theater. Mit unverhohlener Ironie und Phantasie fusionieren die klassisch ausgebildeten Musiker - Anne Bürenz, Willi Kappich, Jos Rinch, Frank Wolff und Egbert Rühl - sowohl klassische und traditionelle als auch moderne und populäre Musikelemente. Bestückt mit Flügel, Flöte, Cello, Sitar, Gitarre, Keyboards, Drumcomputer und vielen anderen klassischen und elektronischen Instrumenten zeigt sich hier innovativstes Musikkabarett, von Mozarts 'Zauberflöte' (hier als 'Magic Flute'), dem 'Rumänischen Voltanz' und der schrägen 'Cemetery Polka' über eigenwilligste BEATLES-Varianten ('With A Little Help From My Friends', 'Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band', 'Blackbird') bis hin zu dem PRINCE-Cover 'U Got The Guck'. Das FRANKFURTER KURORCHESTER setzt sich keine Grenzen im Rahmen seiner musikalischen Adaptionen, und der konservative Kammerernst wird hier durch

den permanenten ironischen Unterton gut aufgelockert. Zu entdecken gibts hierbei allemal genug, auch für diejenigen, deren musikalische Interessen sich nur auf den populären Sektor ausrichten.

Uwe

HIRN 'Kein Wasser, Keine Absänkung' (Splirtz)

Unter Wasser treibt man's also nicht, hä? Diesen Songtitel hat der gute alte Sean Connery schon in seinen James Bond-Jahren handfest widerlegt. Aber auch so bleibt genügend Stoff für die linke und rechte Gehirnhälfte, in die die Neopunker von HIRN ihre beiden Plattenseiten eingeteilt haben. Die erste Seite enthält dabei nur deutschsprachige Texte (bis auf den kleinen mexikanischen Folksong 'Going To El Paso'), und die zweite Seite ist dann dem englischsprachigen Material gewidmet. Aufgenommen wurde bereits in den Jahren 1983 - 1989, aber dennoch geht bei jedem Song die Post ab, und Einflüsse lassen sich hier vom Präpunk à la STOOGES über die 1977er 'Summer of Hate'-Bands bis zur Achtziger-Postpunk-Ära erkennen. Dennoch würzen die fünf Hirnis ihren Losgehpunkt immer wieder mit eigenen Ideen, und so lassen sie sogar Mandolinen und Bläsesatz in 'Is It Love?' gegen den hämmenden Gitarrenstrom anklängen. Auch das einzige Cover dieser Platte, 'Feel The Juice' von KISS, ist durchaus hörens-wert, und alles in allem ist 'Kein Wasser, Keine Absänkung' (kein Druckfehler) eine ideale Platte, um auf jeder Hardcore-Party die fiesen Nachbarn zu ärgern.

Nihil B.

MINISTRY 'In Case You Didn't Feel Like Showing Up (Live)' (Sire/WEA)

Alain 'Alien' Jourgensen gilt mit seiner Band MINISTRY schon seit den frühen Achtzigern als einer der wichtigsten Vertreter der amerikanischen Technoszene. Mit dieser LP legt er nun einen Mitschnitt der besten Livepräsentationen der MINISTRY-USA-Tour 1989/90 vor. Auffallend dabei scheint vor allem die Tatsache, daß außer Luc van Acker sämtliche Mitglieder des von Jourgensen ins Leben gerufenen Bandprojekts REVOLTING COCKS mit von der Partie sind, als da wären: Chris Connelly (FINITRIBE), William Rieflin (MINISTRY), Paul Barker (MINISTRY, LEAD INZTO GOLD), Nivek Ogre (SKINNY PUPPY), sowie Jello Biafra (DEAD KENNEDYS) und eine Reihe weiterer Musiker der internationalen Techno- und Punkszene. Wer sich die sechs Titel mit Längen bis zu 11 Minuten anhört, wird aber nicht die

vertrauten Electronic-Klänge vorfinden, sondern knallharten Gitarren-Hardcore. Nichtsdestotrotz schaffen es **MINISTRY** aber, mit Gitarren einen Sound zu kreieren, der von der Struktur her nahe am Technosound steht, eine Art 'Guitar Body Music' mit monoton stampfenden Rhythmen und stakkatoartigem Gitarrengehämmer. Jeder der sechs Titel ergibt einen wahren Hypnotrip, und mit dieser Special Price-LP dürften **MINISTRY** nun auch Anhänger aus dem Hardcore-Bereich zu begeistern wissen. Trip up!

Dark David

**FRONT LINE
ASSEMBLY
'Caustic Grip'
(Third Mind/SPV)**

Nachdem Gründer Bill Leeb das zweite Gründungsmitglied Michael Balch aus unerfindlichen Gründen durch Rhys Fuller ersetzt hat, geht es mit der Karriere von **FLA** steil nach oben. Was wahrscheinlich auch dadurch begründet werden kann, daß die neueste Produktion wesentlich mehr auf den 'Dancefloor' ausgerichtet ist. Prompt kürt der **MELODY MAKER** die vorab veröffentlichte Maxi 'Provision' zur Single der Woche. Die daraus resultierende Erwartung, daß sich einiges bei **FLA** getan hat, bestätigt sich mit der neuen LP 'Caustic Grip'. Alle Klangelemente erscheinen deutlich melodischer als zu den Zeiten Michael Balchs. Die von jeher ungeschliffenen Kanten kommen mir aber etwas zu schlaff vor, was wahrscheinlich an dem 'Top Producer' (?) Graig Reely liegt. Die acht Songs umfassende LP klingt dann nach dem schon bald als Klassiker zu nennenden 'Isolate' mit dem atmosphärischen 'Treshold' aus.

George

**MAN OF STRAW
'Man Of Straw'
(Kong/We Bite/SPV)**

'Graveyard' - dieses Lied könnte ich zehnmal hintereinander hören und wäre es immer noch nicht leid. Ein düsterer Ohrwurm, der es in sich hat, ebenso wie der Rest dieser Platte auch. Die vier Reutlinger, die früher unter dem Namen **DEPRO BEAT** Wave mit Rockabilly mischten, legen mit ihrem Erstlingswerk eine durch und durch gelungene Aufnahme vor. 'Dark Melodic Guitar Rock' steht im Info. Inspiriert worden seien sie durch **JOY DIVISION** und die **CRAMPS**. Mir scheint sogar, sie wollen lieber gleich deren Nachfolge antreten. Unglaublich, daß diese düsteren Stücke und die tiefe Stimme gleichzeitig auch so dynamisch und überzeugend klingen können. Das Ganze klingt zudem so frisch und neuartig, daß ich nur sagen kann: endlich mal wieder eine gute Wave-Platte! Sehr zu empfehlen!

Christiane

**DEAD CAN DANCE
'Aion'
(4AD/Rough Trade)**

Abseits aller musikalischen Trends und Konventionen bewegen sich Brendan Perry und Lisa Gerrard von **DEAD CAN DANCE** auch auf ihrem fünften Album. Dabei haben sie ihre fragilen ätherischen Klänge, die neben den **COCTEAU TWINS** am maßgeblichsten den 4AD-Sound geprägt haben, deutlich verfeinert und weiterentwickelt. Während sie auf ihrem vorletzten Opus 'Within The Realm Of A Dying Sun' (1987) noch in düsteren Klangkathedralen zu ersticken drohten und sich auf 'Serpent's Egg' (1988) dann frische Ansätze zeigten, so kann 'Aion' als ihr bisher ausgereiftestes Werk angesehen werden. Der Aufnahmeort Irland hat die beiden Akteure offenbar nachhaltig beeinflusst. Gleich auf dem ersten Stück 'The Arrival And The Reunion' eröffnen keltische Klänge und Gesänge den Reigen, um auf 'Saltarello', einem überlieferten Instrumentalthema aus dem 14. Jahrhundert, einen mittelalterlichen höfischen Tanz anstimmen zu lassen, dessen Fortsetzung in 'Song Of The Sibyl' mündet, einem nordischen Traditional aus dem 16. Jahrhundert. In 'Fortune Presents Gifts Not According To The Book' bettet sich Brendan Perrys Stimme auf einem sprudelnden Springbrunnen aus Lauten- und Harfenklängen ein, um in 'Black Sun' den Bogen zwischen fanfareartiger Beschwörungsmusik und neuzeitlichem Mystizismus zu spannen und im Finale 'Radharc' wiederum in mittelalterliche Volkstanzrhythmen zurückzuspringen. Auch die weiteren sechs Titel zeichnen sich ihren Weg zwischen altenglischer Kammermusik, gregorianischen Chorälen, lateinischen Hymnen und zeremoniellen Sphärenklängen. Die Musik von **DEAD CAN DANCE** ist zeitlos, und wenn für eine Gruppe die vielfach strapazierten und mißhandelten Etiketten von 'New Age' bis 'World Music' wirklich zutreffen, dann ist es **DEAD CAN DANCE**, denn ihre Musik kann nicht nur von fahstuhlmüden Yuppies, geläuterten Yogafetischisten und lilafarbenen Körnerkonsumenten genossen werden. Neben den **INSPIRAL CARPETS** und den **PIXIES** zählt 'Aion' zu meinen persönlichen Lieblingsscheiben des laufenden Jahres.

Uwe

**CONSOLIDATED
'The Myth Of Rock'
(Zoth Ommog/ICM)**

Eine auffallende Erscheinung in der Technoszene stellen **CONSOLIDATED** aus den USA dar. Erzielten sie mit ihrer Debüt-EP bereits Achtung nicht nur in Insiderkreisen, so zeigt sich auch ihr erster Longplayer erstaunlich eigenständig und vielseitig. **CONSOLIDATED** sind keine Technoband im üblichen

Sinne. Trotz der obligatorischen Sequencer- und Drumcomputerhärte haben sie ihre Roots eher in der amerikanischen Elektronikszene, von Pionieren wie **SUICIDE** bis hin zu Hardcore-Rappern wie **THE BEATNIGS**. Ihre Musik ergibt in Verbindung mit Filmen, Lyrik und medialen Effekten ein Gesamtkonzept, in dem sie die Aussagen ihrer Songs - Parolen gegen Faschismus, Rassismus, Massenproduktionen und menschliche Entfremdung - in den Mittelpunkt rücken. Somit wirkt die ganze LP wie ein Konzeptalbum, ein elektronischer Erstschlag gegen Stumpfsinn, eine Entmythisierung der Rockmusik. Unterbrochen von kurzen Noise-Spielereien, Klangexperimenten, Improvisationen und hörspielartigen Sequenzen, in denen sogar **BEACH BOYS**-Kopf Brian Wilson zu Wort kommt, knallen die Songs dem Hörer mit einem Groove und einer Intelligenz entgegen, was man für einen Großteil der europäischen Technoformationen wohl weniger behaupten kann, deren Repertoire sich meist auf dasselbe Schema und den Sprachumfang von einer Handvoll Wörtern oder Phrasen beschränkt. **CONSOLIDATED** sind die weißen Schwarzen der Technoszene, und wer beim Titelsong 'Consolidated' nicht vom Hocker fliegt, dem ist wirklich nicht mehr zu helfen!

Dark David

**REVERB
MOTHERFUCKERS
'The 12 Swinging Signs
Of The Zodiac'
(Anaconda/EFA)**

Größere Schäden als bisher angenommen muß das Ozonloch in dem Städtchen New York hinterlassen haben. Wie sonst kann man sich die Existenz der zweiten LP der 'New York Slum Rockers' erklären?

Spenk



**VARIOUS ARTISTS
'Geräusche für die
Neunziger'
(What's So Funny
About/EFA)**

Ist es nur Annaßung, Alfred Hilsberg, einen der Väter der Neuen Deutschen Welle, zu kritisieren? Oder ist es gar berechtigt, wenn man schreibt, er hat nicht mehr den großen Plan? 'Geräusche für die Neunziger', ein Samplertitel, der

Hoffnungen berechtigt, und der erwarten läßt, daß die Mehrzahl der vertretenen Bands in diesem Jahrzehnt Akzente setzen wird. Doch kann dies mit Indie-Gitarren-Geschrammel, wie es seit zehn Jahren aus jedem Übungskeller schallt, oder ähnlich suspekten Klängen, die heute bereits abgenutzt erscheinen, gelingen? Nein! Sicherlich ist es Hilsberg gelungen, einige talentierte Indie-Bands aus Deutschland wie die **KOLLOSALE JUGEND** oder die **SPEEDNIGGS** um seine eigenen Bands wie **DIE HAUT**, **DIE ERDE** oder **DIE REGIERUNG** zu scharren, doch leider ist es hiermit nicht getan, wenn nur durchschnittliche Schlußverkaufsware geliefert wird. Lediglich die elektronische Seite der Doppel-LP erscheint ansatzweise interessant durch Altelektroniker wie **TOMMI STUMPF**, **KMFDM**, **REMO PARK** und **BOOM OPERATORS**, die straighte Dance-Themen mit EBM kombinieren. Rätselhaft bleibt nur, was **WESTBAM** mit einem seiner schwächsten Songs in der Rille zu suchen hat. Seite vier mit deutschem Nachwuchs, der besser noch einige Jahre üben sollte, enttäuscht dann komplett, und so bleibt eben nur der Verriß. Vergibt also 'Geräusche für die Neunziger', und wartet lieber auf eine Compilation, die den Titel 'Der Sound der Neunziger' zurecht tragen dürfte, und lest gelegentlich einmal bei einem alteingesessenen Indiefreak die Linernotes zur LP von Dierich Dierichsen.

Spenk

**THE B'SHOPS
'Grass'
(Day Glo/Rough Trade)**

Der LP-Titel läßt vielleicht fälschlicherweise auf LSD-geschwängerte Klänge schließen, was allerdings doch garnicht allzu weit hergeholt scheint. Die Band aus Kronach/Oberfranken hat sich dem Sixtiesbeat verschrieben, und das in überzeugendster Form. Besonders angenehm fällt dabei das Cellospiel Monika Kobers aus dem restlichen Beat-Kleeblatt. Gesang/Gitarre/Bass/Drums heraus, das auch den härtesten Beats immer noch eine schaurig-schöne Tragik einverleibt, was vor allem bei dem hypnotischen Instrumental 'Hubi's Candy' hervorragend gelungen ist. Am meisten wissen die ruhigeren Stücke wie das psychedelische Teezimmerdrama 'Slowly Goes The Afternoon' zu überzeugen, welches man sich am Besten zu Gemüte führt, wenn man in einer melancholischen Minute das Wolkenspiel an einem düsteren Herbstnachmittag aus dem Wohnzimmerfenster aus beobachtet. Ihre Version des **VELVET UNDERGROUND**-Klassikers 'All Tomorrow's Parties' bleibt hinter den Eigenkompositionen kein bißchen zurück, und es bleibt eigentlich nur der Wunsch offen, diese Frankenband bald live erleben zu können.

Uwe

I-BURNETTES '2 Risk = 2 Get Used' (Atatak/EFA)

'Intelligenten Pop' versprechen die I-BURNETTES aus Düsseldorf, und diese großspurige Selbstbezeichnung ist hier nicht unbedingt Fehl am Platze (obwohl mir immer noch niemand erklären konnte, was überhaupt 'intelligenter Pop' ist!). Das Trio, bestehend aus Stefan Schwander (Gitarre/Gesang), Daniel Cermann (Bass) und Stefan Kransen (Drums) legt hier ein solides Beatalbum vor, dessen Substanz sich zwar aus dem Garagenhaften nährt, aber dennoch ein unfehlbares Popfeeling und den richtigen Groove aufweist. Ihr Debütalbum '2 Risk = 2 Get Used', zu deutsch etwa 'Das wahre Risiko steckt in der Gewöhnung', sähen die drei laut Presseinfo am liebsten im Plattenregal zwischen JIMI HENDRIX und FIREHOUSE stehen, was allerdings etwas weit hergeholt wirkt, denn trotz einiger Noisegitarren strahlt die LP mehr Ruhe als Bewegung aus (was keinesfalls abwertend gemeint ist). Ihr GO-BETWEENS-Cover 'In The Core Of A Flame' ist durchaus gelungen, und mit Stefan Schwanders Näselseim, die man irgendwo zwischen Tom Waits und Mark Hollis einordnen könnte, erhält ihr Germanenbeat eigene Nuancen. Wenn die Bezeichnung 'New Beat' nicht schon (zu Unrecht) von der EBM-Szene in Anspruch genommen worden wäre, dann könnten Bands wie die I-BURNETTES oder DRIVE A BRITISH CAR diesen Terminus berechtigterweise für sich beanspruchen. Aber was soll's - alles Gewöhnungssache.

Fritz Pommes

DIE TESTBILDTESTER'S 'Das Leben Ist Hart' (Splirtz)

Eines ist mir noch nicht richtig klar - ob die TESTBILDTESTER'S aus Kreuzberg mehr die TOTEN HOSEN oder sich selbst verarschen wollen. Egal wen sie meinen, sie tun es konsequent und überzeugend. Die 16! Mitglieder des Funpunk-Kabarets ziehen hier eine Rockshow ab, die sogar den drei Nonnen auf dem Cover den Rock hochgehen läßt. Mit 'Hau rein' geht's erstmal zünftig los, im schönsten Bavariaslang mit Bierzelt-Touch. 'Die Russen kommen' dann umso gewaltiger, und 'Evil' schüttet dann den Satanisten das Juckpulver ins Gewand. 'Ein schöner Tag' ist dann auch ein schönes Lied, schönster Beat mit schönen Bläsern und noch schönerer Sixtiesorgel. Und wer immer noch glauben sollte, daß das HOSEN-Plagiat von 'Azzuro' die definitive Funpunk- und

Warsteinerhymne darstellt, der sollte sich erstmal diese Version von 'Una festa sui prati' zu Gemüte führen. Und wer dann immer noch nicht genug hat, der kann dann beim 'Extended Wolga Mix' von den 'Russen' das Becken zucken lassen. Das Leben ist schon hart, wie diese Platte beweist!

Uwe

THE JESUS LIZARD 'Head' (Touch & GO/EFA)

Den Blues haben nun auch JESUS LIZARD entdeckt. Die Hardcoretruppe aus den USA zeigt sich mit 'Head' im Gegensatz zu Landsmännern wie SONIC YOUTH oder KILLDOZER nicht auf der Suche nach Melodien oder der vollsten Dröhnung, sondern sie scheinen die Suche nach der Seele ihrer Musik aufgenommen zu haben. Ihr Sound kommt zwar mit genügend Drive und Härte daher, doch merkt man dem Sänger deutlich an, daß er sich zur Zeit wohl die Bluesplatten seines großen Bruders um die Ohren haut. So entsteht ein feinfühliges Hardcorewerk, dessen Anliegen nicht im Welt-aus-den-Angeln-heben besteht, sondern der Suche nach innerem Ausdruck die geeignete Form zu geben. Anspieltip!

Nihil B.

THE SINNERS 'Piece By Piece' (Rebel/SPV)

Gar seltsam sind manchmal die Wege des Herrn, wenn es um die Auswahl der Veröffentlichungen für Rebel Records geht. Nun schlägt man mit einer schwedischen Band zu, die ganz und gar nicht indiemäßig klingt, sondern einfach nur die Riffs der frühen AC/DC verwendet. Zwischen Hardrock und Blueswurzeln schlägt sich hier Michael Ilbert (u.a. SATOR) zäh seinen Weg, und stolpert nicht nur einmal über eine in den Weg ragende Baumwurzel. Denn man tau!

Rockin' Spenk

POISON CANDY 'Amazingsuperhit!' (Strange Ways/EFA)

Einen schwermütigen Blick über den großen Teich werfen die beheimateten POISON CANDY mit ihrer ersten LP. Die zehn Songs orientieren sich stark an den amerikanischen Vorbildern der Sixties und Seventies, von denen hier viele zu nennen möglich wäre, doch ihrem 'Power Pop' (Presseinfo) fehlt leider ein gewisses Profil, und zudem weiß die 'außergewöhnlich gute Stimme' Ma-

rie Laure Timmichs außergewöhnlich gut zu nerven, da ihr die englische Sprache anscheinend sehr schwerfällt. Das Ganze klingt leider wie schon von x-tenmal gehört, und nur wenn M.L. Timmich mal ihr Akkordeon umschnallt, wie bei 'Standing In The Rain', oder die ganze Band zu Akustikballaden wie 'Secret' oder 'The Way I Shouldn't Go' die Stimme erhebt, klingt ihre Musik eigenständig und angenehm. Ansonsten bleibt höchstens die Hoffnung, daß die Gruppe ihren eigenen Stil noch zu entdecken weiß.

Mike Murflow

LORETTA AND THE CHIPMUNKS 'Paradise Avenue' (Day Glo/Rough Trade)

Gibt es das wirklich noch? Musiker, die keinen Lärm machen, dabei aber nicht nur für die Hitparaden spielen? Ja! Ihr Name: LORETTA & THE CHIPMUNKS. Ihre Platte 'Paradise Avenue' ist ein Album voller schöner, zarter Popsongs, die der Band sogar erlauben, immer wieder 'Oh yeah yeah yeah' zu singen - denn dies ist schließlich der Schlachtruf aller guten Popmusiker. Und denen wollen sie nacheifern: "Was heute an Popmusik angeboten wird", so Sänger, Bassist und Songwriter Andreas Sauer, "wäre damals in den Sechzigern gerade mal als B-Seite gut gewesen". Eine Platte, die jung, erfrischend, unverbraucht und unschuldig klingt und somit genau das Richtige für alle diejenigen ist, die noch Ohren zum Hören und Sinn für Melodien haben.

Christiane

Bruch ist gefährlich!



Wohlt u. Hilft. Auf Heilung hinwirk. Viele Dankschr. Aufklärende Brosch. S geg. 40 Pfg. In Mark. d. Schlievelkamps Bandagen - Versandhaus, Dulsburg 168, Königstr. 38

THE MINT 'In A Parallel World' (Hidden Records/EFA)

Das soll 'psychedelischer' denn je sein? Nun, auch auf ihrer vierten LP, live mitgeschnitten im April 1990 in der ehemaligen DDR, gelingt es THE MINT nicht, in die von ihnen so gern herbeigesehnten Psychedeliatrips abzuheben. Trotz der neuen (und brillanten) Gitarristin Lightnin'Eve bleiben die sieben Titel, darunter keiner unter sechs Minuten, blutarm auf der Strecke, und auch wenn man der Gruppe anhört, daß sie gerne wie SAVAGE REPUBLIC, SONIC YOUTH, SPACEMEN 3 usw. klingen möchten, gelingt ihnen dies nicht. Eigentlich schade.

Nihil B.

Unser Tip: Gegen liebeshungrige Katzen gibt es nur ein vernünftiges Mittel. Man kastriert sie, am besten gleich nach der ersten Rolligkeit.

AGE OF CHANGE 'Mecca' (Virgin)

Die amerikanischen Dancefloor - Gurus AGE OF CHANGE setzen ihre Wettgelder nun auch auf den kommerziellen Trip. Ihre bekannte Fusion aus Black Music, Dancefloor, Techno und Soundspielereien ist zwar geblieben, bewegt sich jedoch auf deutlich schablonenhafterer und eintönigerer Basis als die wilden Noiseorgien früherer Tage. Am besten kommen dabei noch der orchestrale Opener 'More Years' und das düstere getragene 'Snow Blind' rüber, der Rest bewegt sich dann aber auf dem großen Fließband der US-Chartfutter-Maschinerie. Schade!

El Pluto

SPIRIT OF SOMA 'Black Trees' (HotCon/Wishbone)

Als Vorgruppe von bekannteren Bands wie BFG und auf diversen Festivals im Raum Düsseldorf-Krefeld, dem Umfeld von SPIRIT OF SOMA, haben sie sich bereits einen gewissen Namen erspielt, doch reicht dies zu einer LP? Jein! Sicherlich ist SPIRIT OF SOMA live nett anzusehen, und ich bezweifle auch gar nicht, das da dank des simplen Handrauf-Schlagzeugs die Post abgeht, doch mit Songs, die als Mischmasch aus radiokompatiblen Undergroundperlen mit der bevorzugten Heimat England kommen, schafft man heute nicht mehr den Durchbruch, wenn man nur 08/15-Ware anbietet. Bleibt nur die Hoffnung, daß die nächste Scheibe besser wird.

Spenk

PETER & THE TEST TUBE BABIES 'The \$hit Factory' (Rebel/SPV)

Gar seltsam sind manchmal... ach ja, hatten wir ja schon mal. Stimmt aber auch für dieses Werk jener ehemals bekannten Punkband aus Brighton. Kann man 1990 noch neue Punksongs schreiben? Falls nein, muß man eben geniale Werke der Spätachtziger covern und diese originell, witzig, würzig, goldig, schnuggelig, pushend (Stop!) auf Vinyl pressen, enthält sie doch unsere Lieblingslieder aus dem Hause Stoß/Achtern/Wassermann von Ricky Boy Astley, Kylie Girle Minoque, Jason Donnerwahn, BananenesenRama usw....

Eating Spenk

DRIVE A BRITISH CAR
'Salesman'
(Pincipe
Logique/Semaphore)

DRIVE A BRITISH CAR - die Marburger Beatband, die früher mal angeblich British Leyland und Jaguar als Sponsoren für ihren Bandnamen gewinnen wollte, hat sich in den letzten Jahren bereits einen festen Ruf als eine der führenden Lokalbands eingespielt. Ihr erster Longplayer zeigt nun einen repräsentativen Querschnitt durch ihr Schaffen, das sich jedoch nicht nur auf die britische Fahrweise beschränkt. DRIVE A BRITISH CAR tuckern mal mit der Union Pacific Railways durch ferne amerikanische Provinznester, in denen die Cowboys am Abend noch das Banjo erklingen lassen, springen dann in die New Yorker Underground-Bahn, wo sie den coolen Großstadtlair unterfahren und dabei im letzten U-Bahn-Abteil einen verschlafenen Lou Reed in der Ecke hängen sehen, und mit einem klapprigen Bentley werden dann die Beatclubs des Swinging London abgeklappert, um dann schließlich im vertrauten Stadtbus die Reise in deutschen Landen zu beenden. DRIVE A BRITISH CAR springen nicht auf einen der unzähligen Trendzüge auf, sondern entdecken den Beat auf ihre Weise - mal langsam dahinziehend, mal wuchtig rasant, und dann wieder richtig abgefahren. Mit ihrem German Beat gelingt es ihnen locker, eine moderne Großstadt-Lagerfeuer-Atmosphäre zu erschaffen, und eine leicht beschwipste Folkballade wie 'Jennifer, Jennifer' mit herrlich-traurigem Akkordeonspiel hätte selbst die BAND OF HOLY LOY nicht besser hingekriegt. Der Beat der heutigen Zeit lebt frisch und frei von großen Konventionen und Nostalgiegeplänkel, oder wie es Dirk Darmstädter von den JEREMY DAYS einmal formuliert: "Die Neunziger werden die neuen Sechziger sein!"

Uwe

THROW THAT BEAT
IN THE GARBAGE
CAN
'Large Marge Sent Us'
(September
Gurl/Semaphore)

Willkommen im spielzeughaften Märchenland! THROW THAT BEAT IN THE GARBAGE CAN, ein neues Sextett aus Nürnberg, dürfen mit diesem kunterbunten Longplayer eine der zur Zeit ausgeflipptesten und lustigsten Indieproduktionen aus deutschen Landen vorlegen. 14 Titel erzählen hier in bestem dilettantischen Garagenbeat unglaubliche Geschichten von Unterwasserklavieren, Acid DJ's, Micky Maus, einem stinkenden Batman, außerri-

dischen Lüstlingen, Pippi Langstrumpf und ähnlichen Gestalten. Für die Charakterisierung dieser Band haben die Medien mal wieder kräftig die Wortschöpfungen spielen lassen: Mülltonnenmärchen, Funfantasy, Bubblegumbeat, Spielzeugpop, Beatadelic, Comictrash und so weiter. Und in der Tat - die farbige Truppe um Comichirn Klaus Cornfield spielt ihren schrägen Garagenpop mit der Ausstrahlung einer Horde vorpupertärer Knaben, die mit schmierigen Fingern, bonbonstinkendem Atem und striemenübersäten Hinterteilen durch fremde Hinterhöfe und Vorgärten streift, um streunenden Katzen Blechbüchsen an den Schweantz zu binden, Ratten zu jagen und Nachbarswände mit Kindersprüchen zu bekratzeln. Und ihr Beat aus der Kinderstube ist nicht nur bestens dazu geeignet, plärrenden Säuglingen die Märchentante zu ersetzen, sondern auch dem gewöhnlichen Hörer den passenden Background für heiße Sommermittage im Waschsalon oder das gelangweilte Cornflakes-Frühstück in sonnendurchfluteten Großstadtbuden zu geben. Wer eine Alternative zu Wochenendfrust, Safer Sex, Ozonlöchern, Nasenbohren und dem Wort zum Sonntag sucht - 'Large Marge Sent Us' ist die beste Medizin dafür!

Mike Murflow

PARISH GARDEN
(Vorankündigung)
(Heute Records)

Mmhhh... was haben die denn da? Eine Band, deren 1988 erschienene Mini-LP 'After The Fidget' ich wohl verschlafen haben muß. Schöner fetziger Rock mit viel Drive, der so richtig abgeht. Mann! Seitdem hat sich bei der Band einiges getan. Ein neues Line-up, neues Material wurde eingespielt und ein Deal mit der EMI steht bevor, allerdings in Collaboration mit dem alten Label HEUTE. Wollen wir nicht hoffen, daß das nicht so endet wie schon so oft. Das neue Material verspricht jedenfalls das Gegenteil!

George

WALLS HAVE EARS
'Die Abenteuer des
Maschinisten Flux
Garden'
(Artlos/EFA)

Und wieder mal was Neues aus dem nebulösen Märchenland behemater Industrialwelten - die Newcomer WALLS HAVE EARS aus dem Ruhrpott. 'Industrial Pop' nennen sie ihre Musik, und diese Bezeichnung kommt ihrem Stil am besten nahe. Das Instrumentarium der fünf Musiker setzt sich zusammen aus einem fundamentalen Bass/Drums - Gerüst, zwei Gitarren, die sich oftmals zu wahren Orkanen

auftürmen, düsteren Keyboardteppichen und gelegentlichem Sampling und Stahlgehämmern. Diese zahlreichen Spielarten fügen sich in den neun Songs zu einem beinahe sinfonischen Gebilde, dem aber trotz aller Brachialität und Schwülstigkeit niemals die klare Linie zwischen Popstrukturen und Melodie verlorengeht. Die zahlreichen Vergleiche mit diversen Darkwave- und Industrialbands - von den NEUBAUTEN/ABWÄRTS bis hin zu PINK TURNS BLUE/KILLING JOKE - genügen hier nur unzureichend, auch wenn sich gewisse Elemente erkennen lassen. Man kann die 'Mauern ohne Ohren' (diesen Titel entnehmen sie einem alten englischen Kriegsfilm) ohne Gefahr als interessante Bereicherung der Independent-Szene ansehen, und auch bei allem Morbiden, Bedrohlichen und Bombast sind sie vielen Vertretern der Gothic-Trivialität um einige Erfahrungen voraus. Als besonderer Spieltipp sei hier noch das wuchtige Instrumental 'Walls In Close' erwähnt, eine musikalische Adaption von Peer Gynts Suite 'In The Hall Of The Mountain King', das zuletzt ERASURE durch die Bombast-Maschinerie gejagt haben. The Future Now!

Dark David

CRYSTALIZED
MOVEMENTS
'This Wideness Comes'
(No.6 Records/Import)

Lange Zeit ist's her, als THE CRISTALIZED MOVEMENTS aus Connecticut/USA 1984 mit ihrem Debütwerk 'Mind Desaster', einem Gebräu aus schonungslosem Gitarrenlärm und psychedelischen Endlostrips, den Hörern die Schmerzminen aufsetzen ließ. Innerhalb von sechs Jahren erschien dann nur eine weitere LP (von der mir aber nichts näheres bekannt ist), und auch ihr drittes Werk, bereits aufgenommen zwischen September 1988 und Juli 1989, brauchte fast ein Jahr bis zur Veröffentlichung. Die sechs Jahre sind dafür nicht spurlos an Wayne Rogers und seinen drei neuen Mitstreitern vorübergegangen. Produktionstechnisch und musikalisch erfahrener schaffen sie es endlich, ihre frühere Rohheit mit der notwendigen Raffinesse und Struktur zu versehen, ohne aber an Gewalttätigkeit zu verlieren. Im Gegenteil - die acht bis zu neun Minuten langen Titel scheinen erst dort richtig anzufangen, wo SONIC YOUTH und THE JESUS AND MARY CHAIN in ihren exzessivsten Stadien gerade aufgehört haben. Brachiale Gitarrenwälle und Feedbackattacken formen sich immer wieder auf, um im nächsten Moment gefährlich langsam ins Gehirn zu schleichen und dann wieder mit der Kraft eines Orkans über den Hörer herzufallen. Mit diesem Album zeigen sich THE CRYSTALIZED MOVEMENTS als überzeugende Vertreter sinfonisch struktu-

rierter Gitarrenbrachialität und als würdiger Nachfolger in den Fußstapfen des New YORKER Gitarrendirektanten Glenn Branca.

Uwe

WRECK
'Soul Train'
(Play It Again
Sam/SPV)

Das ein festgefahrener Image-Etikett eine große Erschwernis für etwaige Vielseitigkeit und Weiterentwicklung bedeutet, ist nicht nur ein Problem für viele Bands, sondern auch für die zahlreichen Labels, denen man gerne ihren 'Sound nachsagt. Das PLAY IT AGAIN SAM - Label aus Brüssel profiliert bzw. leidet zwar an dem Anspruch als Heimat der europäischen Technoszene, allen voran die beiden Stützpfeiler FRONT 242 und CASANDRA COMPLEX, doch leider wird ihr Engagement für Vertreter anderer Stilrichtungen primär aus dem BeNeLux-Gebiet schmählich übergangen, wie am Beispiel der SCABS zu sehen war, deren Rock'n'Roll-Album 'Royalty In Exile' ziemlich untergegangen ist, und dem auf einem Major-Label sicherlich bessere Chancen beschert wären. Hoffen wir, daß es der belgischen Punkband WRECK mit ihrem Album 'Soul Train' nicht ebenso ergeht und die Konsumenten ihren Etikettendrang etwas beiseite legen könnten (wobei ich mich selber dazuzählen muß). Die Band um Sänger und Gitarrist Dean Schablowe legt hier ein solides Punkalbum vor, dem es dabei aber nicht um allzu gewalttätige Kreisch- UND Dreschgemetzel geht, sondern das sich durch ein fundamentales Rhythmusgerüst, eckige Gitarren, nervöse und gehetzte Stimmungen und die manische Stimme Deans auszeichnet, auch wenn das ganze noch etwas holprig klingen mag. Dabei wagen sie auch Abstecher in Hardcore-, Wave- und Glamrockgefilde, und das ganze hört sich für mich ungefähr wie die Punkversion von THE JUSTICE LEAGUE OF AMERICA an. Auch zwei Covers dürfen nicht fehlen, in diesem Falle 'Ribs And Balls' von Alex Harvey und 'Various Times' von The Fall. Etwas vollständig Neues bietet 'Soul Train' zwar nicht gerade, aber auf jeden Fall - für belgische Verhältnisse - einen überraschenden Einstand. Und das sich die Belgier nicht nur im Drücken diverser Sequencerknöpfchen verstehen, das widerlegt WRECK hier allemal.

Mike Murflow



MAXIS & EP's !!!

INSPIRAL CARPETS 'Cool As Fuck E.P.' (Cow/Semaphore)

Eine wirklich lohnenswerte Entscheidung stellt zweifellos die Wiederveröffentlichung der Debüt-EP 'Cool As Fuck' der INSPIRAL CARPETS dar, die Anfang 1989 in limitierter Eigenpressung in Großbritannien erschien. Die vier Stücke der ersten Seite - 'Joe', 'Find Out Why', 'So Far' und 'Out Of Time' - zeigen sich im Vergleich zur 'Life'-LP deutlich härter, krachiger und gitarrenbetonter als heute. Den absoluten Höhepunkt bildet dann aber das beinahe 17-minütige 'Plane Crash' auf der B-Seite, eine ihrer ersten Kompositionen überhaupt. Auf 16'40" Minuten präsentieren die CARPETS keine Sekunde zu lang ihren wohl genialsten Drogentrip - magisch, bessen, LSD-umwittet und durchsetzt von wummern Bassläufen und Drumparts, Trashgitarren, der bewährten Tranceorgel Clint Boons und hin und wieder einigen nebulösen Vocals. Psychedelia total, daß selbst die SPACEMEN 3, LOOP oder FLAMING LIPS erlassen würden. 'Plane Crash' ist das 'Sister Ray' der INSPIRAL CARPETS. Alleine schon deshalb eine Pflichtkür für jeden Fan.

Uwe

THE CURE 'Never Enough' (Fiction)

Wenn das nicht die Stimme des Robert 'Schmidt' wäre, würde man wohl kaum THE CURE als Interpreten vermuten - doch das wäre auch nicht das erste mal. Wahrscheinlich ist es sogar beabsichtigt, daß man die neue Single nicht einfach nur in die CURE-Sammlung einordnet, sondern erst ein paarmal reinhört, um dann über alles weitere zu entscheiden. Jedenfalls ist es immer wieder erstaunlich, wie THE CURE es schaffen, keine Kopien von sich selbst zu produzieren, sondern immer wieder neue Ideen zu verarbeiten. Diesmal ist es allerdings nicht so nach meinem Geschmack: zu rau und zu heavy. Ein undurchdringlicher Gitarren- und Schlagzeugdschungel, in dem sich wohl auch Robert Smith nicht besonders wohl fühlt, oder warum schreit, stöhnt und jault er so? Da warte ich doch lieber auf das am 28.10. erscheinende Remix-Compilation-Album 'Mixed Up' und auf die neue Version von 'Let's Go To Bed', welche auch als Single ausgekoppelt werden soll.

Christiane

C.U.SOON 'A Reflection' (Webe Productions)

CURE-Fans werden bei obenstehendem Titel wahrscheinlich aufhorchen, aber leider muß ich Euch enttäuschen, denn dies ist kein 'Seventeen Seconds'-Aufguß, sondern der Titel der Debüt-EP der sechsköpfigen Neuenhauser Rockgruppe C.U.SOON, 1987 gegründet, stellt diese EP ausgearbeitete Versionen von drei Titeln ihres ersten Demotapes vor. Die Band sieht ihren Haupteinfluß in der amerikanischen Hardrockszene, doch wer die A-Seite, die fünfminütige Ballade 'A Reflection', hört, dem kommt dieser Gedanke wohl zuletzt. Der größtenteils instrumentale Song wird dominiert von sphärischen Keyboardklängen, einer Oboe und einer Akustikgitarre, und das Ganze erinnert mich eher an die LEGENDARY PINK DOTS oder diverse 4AD-Bands. Die zweite Seite fällt dagegen etwas ab. 'The Liberation' klingt nach Siebziger-Jahre-US-Hardrock, während 'The Brown Sky' dann wieder schwülziger und gitarrenlastiger daherkommt. Auch wenn der Gesang noch etwas wackelig erscheint, so zeigt sich musikalisch ein interessanter Ansatz, und auch vom textlichen her wahrt man einen gewissen Anspruch. Die Zeit wird's bringen.

Kontakt: C.U.SOON, c/o Jörg Wassink, Tulpenweg 4, 4458 Neuenhaus.

Uwe

THE DEAD ADAIR 'Different...' (Die Schwarze Sieben)

A group which fits comfortably into the niche of 'indie pop', early seeking to emulate the Manchester sound, stemming from that of THE SMITHS. Even the record-sleeve bears uncanny resemblance to Morrissey's cover designs. Unfortunately this 4-track-E.P. lacks the spontaneity of THE SMITHS and falls short of the passionate and disturbing quality of their lyrics. The absence of originality is heightened by the similarity that exists between each song on this E.P. However, the simple guitar sound provides pleasant listening, which eclipses the melancholic element to the music. Emotions are left unaffected after listening to this record, therefore all comment is fairly neutral. Yet with a bit more experiment this group could produce some interesting music.

Andrew Gillies, EPITAPH/GB

LUNATICS 'Sweet Secret Dreams' (Bizzarr Division)

Herrgott, was soll man noch alles über die neue deutsche Punkszene schreiben? Die 4-Track-EP der LUNATICS aus Berlin macht es mir nicht unbedingt leicht, viel zu schreiben, aber Aufsehen erregen wird die Scheibe schon wegen dem Cover, denn dort entsteigen in schönster David Lynch-Manier einem aufgeplatzten Schädel allerlei liebenswürdige Geschöpfe, von der Lederdomina samt Lecksklaven über den hackebeilschwingenden Amokläufer, einer drallen titenbestückten Lustmolchin und einem perversen Zombiepriester bis hin zu einem schleimigen Ghoul. Und die vier Titel gehen dann auch ab wie ein Splattermovie - es punkt und rockt und rollt und drischt, daß sogar der ganze SST-Haufen auf der anderen Seite des Teichs erbläuen würde. Schade, daß nach 19'23" Minuten der ganze Spaß schon vorüber ist. Aber bevor ich noch weiterspinne, schaffst auch das schleimige grüne Stück Vinyl lieber selber an!

Dark David

DIE HAUT 'Der karibische Western' (What's So Funny About/EFA)

Vom Urlaub schält sich meine Haut, auf dem Plattenteller dreht sich DIE HAUT, und es wird die letzte Tageszigarette geraucht. Nettes Cover zum Anschauen dabei und drei Italo-Western-angehauchte Songs mit einem Touch Ernsthaftigkeit aus Berlin. Good Night.

Sleeping Spenk

KMFDM 'Godlike' (Wax Trax/SPV)

Nach ihrer USA-Tournee mit MINISTRY Anfang 1990 wurde KMFDM von Amerikas führendem Electrolabel Wax Trax unter Vertrag genommen. 'Godlike' ist nun die Debütmaxi auf diesem Label, bei der die Hamburger endlich auch einmal ihre Live-Power voll auf Platte entwickeln können. 'Godlike' wird von monotonen Drums/Bass-Sequenzen angetrieben, von sägenden Gitarrenriffs aufgemischt und mit deutsch/englischem Text und gelegentlichem Kindergemurmel verzuckert. Der B-Seiten-Track 'Friede' setzt dann mit kühler Härte der mehr als gelungenen Maxi die Krone auf.

Spenk

AND ONE 'Metal Hammer' (Machinery/Rough Trade)

AND ONE sind zwei 17-jährige, die aber weder auf Dinos Kinderhitparade mitwirken noch Mitglieder der NEW KIDS ON THE BLOCK sind. Ganz im Gegenteil, die beiden machen Techno-Dance-Pop, der im Gegensatz zu vielen ihrer Kollegen dieses Genres gar nicht langweilig und öde ist, wie auf dieser Maxi zu hören ist. Das das Duo bei Machinery unter Vertrag ist, verwundert auch nicht, denn dieses Label hatte mit dem 'Dance Or Die'-Sampler schon einen guten Riecher in Sachen Electro bewiesen. Berlin is alive...

Doc Hinz

TREND

REGALSTUDIO

WEHRDAER WEG 6, 06421/62323
BERATUNG UND VERKAUF
MO-FR 10-13, 14-18, SA 10-13

La Fura Dels Baus

'Tier Mon' oder Theater zwischen Apokalypse und Selbstzerstörung

Als ich von einem Freund von mir erfuhr, daß die 'verrückten perversen Spanier' wieder für einen Auftritt nach Deutschland kommen, stand es für mich fest, mir diese Ereignis nicht entgehen zu lassen. Kaum eine Art von aktiven Kunstformen hat in den letzten Jahren soviel Aufsehen erregt wie die Performances des spanischen Schocktheaters LA FURA DELS BAUS. Zuletzt konnten deutsche Zuschauer die Aktionsgruppe 1987 bei fünf Auftritten in Berlin, Frankfurt und Hamburg gewundern. Mit monumentalem Equipment und unglaublicher Aggressivität zelebrierten sie damals eine Show, die dem Publikum einen einzigen Herzinfarkt versetzte. Die 'Schauspieler' wühlten sich im Dreck, besudelten sich mit Blut und Lebensmitteln, spritzten mit Wasser und Farben um sich, zertrümmerten Autowracks, bekämpften sich mit Blut und Fleischbrocken und jagten das Publikum durch den Saal. Diese Show entpuppte sich immer wieder als kassenträchtiges Ereignis und Medienspektakel, verschreckte das Publikum aber ebenso durch seine Brutalität und Respektlosigkeit.

LA FURA DELS BAUS, zu deutsch etwa 'schleimige Kanalratten', wurden Anfang der Achtziger von dem inzwischen 37-jährigen Andres Morle in Barcelona ins Leben gerufen. Das 'Aktionstheater' besteht aus 10 Männern, darunter auch ein Engländer und ein Deutscher. Die Ideologie des Kollektivs beruht sich auf die Unzulänglichkeit des 'klassischen Theaters, auf den Mangel an Ideen und Innovationen, Statik und zunehmende Kompromißbereitschaft und Kommerzialisierung des neuzeitlichen Theaters. Das von ihnen kreierte 'neue Theater' soll hingegen kompromißlos den Zuschauer schocken, ihm ein Zerbild der realen Welt vorhalten und ihm vor allem aus der passiven Rolle drängen. Der Zuschauer ist bei LA FURA DELS BAUS kein Konsument und ruhender Gegenpol mehr, sondern wird in die Vorstellung miteinbezogen und aus seiner Lethargie aufgerüttelt - ganz im Sinne des früheren Brechtschen Theaters.

LA FURA DELS BAUS zelebrieren kein reines Chaos, sondern halten sich trotz aller Action immer an ein streng durchkonzeptioniertes Gerüst - die Idee, aus dem Chaos eine eigene Ordnung zu gewinnen, wie es einst Graeme Revell von SPK formulierte. Ihr Theaterkonzept wurde geboren aus dem Geist der Popmusik, des modernen Kinos, der populären Jugendkultur und Industrialära. Das alte Theater ist in ihren Augen 'kläglich verendet', was im Vergleich zu ihren Aufführungen durchaus glaubwürdig erscheint, denn sämtliche Konventionen, die sich das Theater im Laufe der Jahrhunderte selbst auferlegte, werden hier aufgehoben - sei es der Drang nach Ästhetizismus, nach formeller Trivialität oder letztendlich der innere Zwang nach der Anerkennung des Publikums.

Ihre neueste Performance 'Tier Mon', zu deutsch 'Dritte Welt', zeichnet ein sowohl pessimistisches als auch realistisches Weltbild auf. Im Mittelpunkt steht die Beziehung zwischen Individuum und Masse, die Machtmaschinerien gesellschaftlicher Hierarchie und die Herrschaft des 'weißen Gottes' über die 'Masse Mensch', deren unweigerliche Folgen Krieg, Diaspora, soziale Unterdrückung und der schließliche Tod bedeuten.



Gleich zu Beginn der Performance, die in diesem Jahr im neuen Palais Rebstock in Frankfurt vom 16.-18. Juli stattfand, konnte man sich ein Bild von dem Monumentalwahn der Aktionsgruppe machen. Das eigens aufgebaute Riesenzelt enthielt eine Menge gigantischer Aufbauten, darunter vier ca 10 Meter hohe Ecktürme, zwei gegenüberliegende Riesenrampen, die mit einem Drahtseil verbunden waren, ein Großpodest mit einem Feuerkessel und ein ebenso hohes Frontgerüst. Das Publikum - ca. 400-500 an der Zahl - tummelte sich inmitten dieser Kulissen, anstatt wie im konventionellen Theater das Spektakel von distanzierten Rängen aus zu beobachten.

Doch zunächst noch ein paar technische Fakten zu dieser Show: die Musik, ein fester und wichtiger Bestandteil der Gruppe und von ihnen selbst komponiert und eingespielt, wurde mit Hilfe eines Atari SF Midi Computers und diverser Sequencer, Keyboards, Drumcomputer, Sampler sowie diverse 'naturalistische' Instrumente wie Gitarren, Bass, Pauken, Basstrommeln, Flöten, Saxophon, Metallteile etc. reproduziert, zusammen mit acht 1000-Watt-Türmen, vier Steuerungsrobotern sowie einer Reihe von weiteren gehörzerfetzenden Instrumentarien wie z.B. zwei jeweils 200 Kilo schwere Kirchenglocken, zwei Automotoren und einer Palette von Sirenen, Alarmsignalen und Truckerhörnern.

Die Performance begann dann im 'Prolog' mit einer schlagartig hereinbrechenden Dunkelheit, die genauso plötzlich durch den 'Rotarier' eröffnet wird. Auf den vier Türmen schlugen vier Männer mit nackten Oberkörpern und kahlrasierten Schädeln (das 'Outfit' der gesamten Truppe) wie wild auf ihre Basstrommeln ein, aus dem Feuerkessel steigt eine meterhohe Stichflamme auf, und der Rotarier rennt mit Fackeln bestückt durch die Publikumsmasse und drängt die geschockte Menge auseinander.

Danach werden in Nexus I (Conflict) die Protagonisten der Show eingeführt. Die nackten 'Volkskämpfer' erklimmen die Aufbauten, schreien sich gegenseitig an und strahlen mit ihrer gesamten Positur Haß, Gewalt und Verzweiflung aus. Auf einem Drahtseil treffen der 'Gott des Nichtsnutzigen' und der 'Zwerg' (ein Schauspieler mit bis zu den Knien amputierten Beinen) aufeinander, die sich zuerst bekämpfen und mit Mehlschleudern besudeln, bis sie sich zum Aufstand gegen den 'weißen Gott' verbünden.

In Nexus II (War) folgt es dann hart auf hart: mehrere selbstkonstruierte Wagen mit gigantischen Signalhörnern jagen durch die Halle und schrecken das geschockte Publikum mit martialischem Lärm auseinander (was sich während der gesamten Show noch unzählige Male wiederholte). Die 'Kämpfer' jagen ebenfalls durchs Publikum, um sich atemberaubende Showkämpfe zu liefern und sich ihre Körper gegenseitig mit Schlegeln und Mehlspritzen zu geißeln. Unterstützt wird das Ganze durch die harten elektronischen Industrieklänge der Gruppe, die aus den Megaboxen dröhnt, uns die steten Lärmattacken, die auch dem hartgesotenen Konsumenten die Leber routieren läßt. Als krönenden Abschluß dieses Kapitels jagen sie mit Hilfe spezieller Apparaturen mehrere explodierende Feuerlohen in die Luft.



Im nächsten Teil Nexus III (Exodus) jagen die Schauspieler auf fahrbaren Rampen in die Luft hinaus, um in einem riesigen Wasserbassin zu landen. Der Zwerg und der Gott des Nichtsnutzigen erklimmen die höchsten Gipfel der Aufbauten und beklagen in erniedrigender Positur den HO-



LOCAUST: Der weiße Gott, entsprechend im weißen Leinenanzug gekleidet, befindet sich auf dem mittleren Podest und quält das Volk, das um ihn herumkriecht, mit Peitschenhieben, Fußtritten und weiteren Erniedrigungen. Das Publikum wird während dieses Akts mit körnerähnlichem Kleinzugs beworfen. Im anschließenden Aufzug Nexus IV (Death) erscheint nach einer erneuten plötzlichen Verdunklung der gesamten Szenerie und und schlagartiger Stille einer der düstersten Momente dieser Performance: sechs der 'Volkskämpfer' hängen leblos an meterhohen Kränen, nur von diffusen Spots beleuchtet und von bedrohlichen Trommelklängen begleitet. Diese Szene hält einige Minuten an, bis Nexus V (Eat Hall) dann eine der ausdrucksvollsten Szenen verdeutlicht.

In der Essenshalle, dargestellt durch mehrere aufgestellte offene Kisten, in die sich die fast nackten erniedrigten Volkskämpfer eingepfercht haben, und über die sich der weiße Gott auf einem Podest plaziert hat, kommt der Konflikt zwischen Masse und Unterdrücker am Besten zum Ausdruck. Während sich die Gefangenen mit ausgeprägter Gestik und Mimik in ihren 'Käfigen' winden, werden sie von ihrem Beherrscher nacheinander mit Wasser, Brotresten und Erbsensuppe besudelt, in denen sie sich ausgiebig räkelnd, die Nahrung in ihre Mäuler stopfen und dann wieder erbrechen. Schließlich steckt der weiße Gott den gesamten Aufbau in Flammen. Nach diesem exzessiven Movement folgt Nexus VI (Contraption), der 'mechanische Dschungel'. Der Zwerg und der Gott des Nichtsnutzigen erscheinen wieder auf der Bildfläche und führen das Volk mit Unterstützung einer wilder Licht- und Feuershow zum Aufstand gegen ihren Unterdrücker, um im letzten Akt Nexus VII (Submission) den barbarischen Herrscher anzugreifen und zu vernichten, während die Kämpfers sich, an riesige fahrbare Schwenkkräne geschnallt, durch

die Halle fahren und sich mit einem Gummizug auf- und abschnwenken lassen, bis dann alle Protagonisten in dem riesigen Wasserbassin landen - der Reinigung des Individuums von seiner kollektiven Unterdrückung und dem Sieg der Menschlichkeit über ihren selbstauferlegten Terror.

In dem abschließenden 'Coda' werden dann noch einmal sämtliche technische Mittel aufgefahen, und in einer gewaltigen Licht-, Lärm- und Feuerexplosion nimmt der Kampf sein glorreiches Ende, während der Rotarier den Zyklus mit einem furiosen Finale beendet.

LA FURA DELS BAUS haben mit ihrer Performance 'Tier Mon' sämtliche Theaterkonventionen über den Haufen geworfen. Niemand im Publikum konnte sich auch nur geringfügig in Passivität verkriechen, denn dafür war man durch die Exzessivität dieser Performance und die 'Angriffe' der Schauspieler zu sehr in den Bann gezogen und

gleichzeitig ebenso extrem aufgeschreckt. Nicht wenige ergriffen die Flucht oder suchten hinter den Aufbauten Schutz und Deckung, und mit ihrem 'Gesamtkunstwerk' haben LA FURA DELS BAUS die Bedingung Joseph Beuys, daß ein Kunstwerk niemals zum Konsumartikel werden darf, bestens erfüllt. Keiner ist von dieser Show unbeeindruckt geblieben, sei es in positiver oder negativer Weise. Höchstens vielleicht noch der etwas verkalkt wirkende Professorentyp im Tweedanzug, der mitsamt dahinpupertierendem Sohnmänn im dunkelblauen Konfirmationsanzug während der Vorstellung das Zelt betrat, sich für einige Minuten schweigend das Spektakel betrachtete, und unverrichteter Dinge kopfschüttelnd mitsamt Junior im Schlepptau wieder abzog. Hoffen wir, daß es bis zur nächsten Aufführung nicht wieder drei Jahre dauert!

Uwe Wolfrum





Eine Liebe

Ich mochte nie, wenn es übel roch oder gar stank. Es ekelte mich an bis zum Kotzreiz. Nur meinen eigenen Geruch, den konnte ich ertragen. Und am liebsten war mir dabei mein Kot. Er roch so unanständig und verboten, so aufreizend und eigen, daß ich begann mich öfters vor ihn zu setzen und ihn einfach zu beobachten, wie ein leichter Dampf daraus aufstieg und ein heimlicher Duft in meine Nase zog. Irgendetwas in mir sagte, es sei niederträchtig, und ich sagte mir: Warum? Der Gedanke daran ließ mich nicht mehr los. Warum durfte man so etwas nicht, warum betrachtete man nicht seinen eigenen Kot. Es war doch etwas ureigenes, ganz normales und so-gar wichtiges für uns alle. Dieser Abfall gehörte zu mir. Oft saß ich nun vor der Kloschüssel und sah gebannt den Kot an. Daß meine Eltern hernach oft schimpften, daß es auf der Toilette fürchterlich stank, störte mich wenig und rang mir höchstens ein Lächeln ab. Mit der Zeit, da ich immer vertrauter im Umgang mit Kot wurde, begann ich ihn zu betasten und gar anzufassen; weich und geschmeidig fühlte er sich an, bis ich ihn schließlich ganz in die Hand nahm. Etwas verlegen ließ ich ihn fallen. Ich spülte ihn weg. Als ich das nächste Mal auf der Toilette war und den Kot eine Weile angesehen hatte, begann ich, ihn mir an den Händen einzureiben. Ein merkwürdiges, kaum beschreibbares Gefühl überkam mich, nicht angenehm, nicht unangenehm. Alles war neu. Immer mehr steigerte ich mich in dieses Gefühl, von Tag zu Tag. Und schließlich beschmierte ich meinen ganzen Körper von oben bis unten mit Kot ein. Da ging die Tür auf. Und bei dem Blick in die Augen von meiner Kusine überkam mich plötzlich schreckliche Scham. Es war fürchterlich. Mein Körper lag nackt und besudelt vor ihr, und ich brachte kein einziges Wort raus. Sie sagte nichts, drehte sich um und ging zurück in die Küche. Immer wieder ist das erste, was ich denke, daß sie lachte, als sie rausging; wenn es auch vielleicht nur eine Einbildung ist. Ich hörte ihre Schritte. Und sie war weg.

Stefan Schneider

New Order

Part III - Blue Mondays (1980-83)

Der tragische Tod von Ian Curtis am 18. Mai 1980 beendete die Karriere von JOY DIVISION auf dem Zenit ihrer Laufbahn. Bereits nach einigen Wochen des Zögerns faßten die drei übrigen Bandmitglieder - Gitarrist/Keyboarder Bernard Albrecht-Dicken, Bassist Peter Hook und Drummer Stephen Morris - den Entschluß, nahtlos weiterzumachen, jedoch mit neuem Namen und neuer musikalischer Stilrichtung. Primär galt es dabei, sich aus dem Schatten von JOY DIVISION und Ian Curtis zu lösen - ein Kampf, der der Band Jahre an Mühe, Not und Verzweiflung kosten sollte. Bernard Albrecht dazu: "Nach Ians Tod kamen uns für einige Zeit Zweifel an unserer eigenen Existenz, aber wir zweifelten niemals daran, daß es weitergeht. Es gab weder einen Schlußstrich, noch einen Neubeginn, wir haben einfach weitergemacht. Ians Tod war schockierend für uns alle. Es war eines der Dinge, die so schlimm sind, daß man sie niemals glauben kann und will. Dieser Bruch war aber auch gleichzeitig ein Weg, viele Dinge zu überdenken."

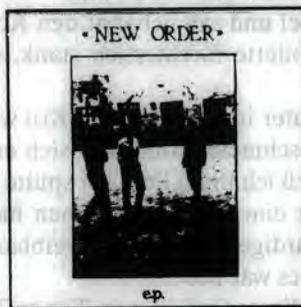
Die Erfolgswellen von JOY DIVISION schlugen nach Ians Selbstmord nach Großbritannien (wo 'Closer' inzwischen Platz 8 der nationalen Charts erreicht hat) nun auch in Amerika an, wo bereits im Juni die Maxisingle 'Atmosphere' (mit einem Remix von 'She's Lost Control' als Rückseite) veröffentlicht wurde - ein Schritt, den Tony Wilson vor allem deshalb vollzog, um Bootleg-Importen der zuvor in den USA nicht erhältlichen Singles Einhalt zu gewähren. Im selben Monat präsentierte außerdem Grace Jones mit 'She's Lost Control' die erste (und sehr erfolgreiche) Coverversion eines JOY DIVISION-Songs.

Im Juni begab sich dann auch das namenlose Triangel um Bernard Albrecht zum ersten Mal wieder ins Studio, wobei das größte Problem der fehlende Sänger darstellte. Man wollte weder einen großen Namen als Nachfolger Ians, noch eine blasse Kopie desselben, darum probte man zuerst mit unbekanntem Sängern wie Allan Hempall von CRISPY AMBULANCE oder Kevin Hewitt vom eigenen FACTORY-Label, aber diese Versuche wurden ebenso schnell wieder verworfen. Man fing an, in den eigenen Reihen zu forschen, und mit Stephen Morris als Sänger wurden im Juli in den Western Works-Studios in Sheffield erste Takes eingespielt, doch man war immer noch unzufrieden. Peter Hook, der Ian bereits früher auf der Bühne stimmlich unterstützte, traute sich die Rolle des Sängers ebenfalls nicht zu, so daß nun Bernard Albrecht zum ersten Mal in seinem Leben singen mußte.

Nachdem man neues Studiomaterial eingepробt hatte, war man gespannt auf die Publikumsresonanz, und zu dritt und ohne Bandnamen gaben sie ihr Livedebüt am 29. Juli 1980 im Beach Club in Manchester. Dieses Konzert, das Bernard mit den Worten 'Willkommen bei den letzten Überlebenden eines kriechenden Chaos' einleitete, verlief nervös, chaotisch und für alle Beteiligten unbefriedigend. Die Band wirkte unentschlossen, und vor allem Bernard Albrechts schwache Stimme trübte das gesamte Konzept. Trotzdem verweigerte man die Benutzung jeglichen JOY DIVI-

SION-Materials und konzentrierte sich voll darauf, musikalisch zu überzeugen. Der NEW MUSIC EXPRESS aus Manchester beschrieb das Konzert wie folgt: "Niemand konnte eindeutig sagen, ob das Material sich aus modifizierten Instrumentalversionen von JOY DIVISION-Songs oder aus neuen Kompositionen zusammensetzte, aber wir stimmten alle damit überein, daß die Intensität und Novität der Aufführung einen selten erlebten verschwörerischen Effekt innehatte. Wenn die Band dieses Niveau aufrechterhalten kann, ist ihre Zukunft gesichert, wie auch immer ihr Name lauten mag, und egal ob sie sich auf die Greatest Hits früherer Tage beschränken oder eine gelungene Ian Curtis-Kopie als Sänger rekrutieren."

Für das kurz darauf nachgeschobene zweite Konzert im Brady's Club in Liverpool präsentierte sich die Gruppe zum ersten Mal mit dem neuen Bandnamen NEW ORDER. Nach Ideen, sich 'The Eternal' (nach dem gleichnamigen JOY DIVISION-Song) oder 'The Hit' zu benennen, entschied man sich für diesen Namen, den Manager Rob Gretton aus der Überschrift eines Zeitungsartikels entnahm, der über die 'Neue Ordnung der kambodschanischen Befreiungsfront' berichtete. Dieser Name löste anfangs zahlreiche Diskussionen und Kritiken aus, denn viele sahen den Namen als profillos und phantasiearm an oder stellten gar - wie schon bei JOY DIVISION - Vermutungen über angebliche Sympathien zum Nationalsozialismus an - in Verbindung zur 'Neuen Ordnung' Adolf Hitlers in einem reinrassigen Europa. Biba Kopf kritisierte z.B. im NME: "Ein blödsinniger Name für eine Band, die sich früher durch unheilschwangeren, magischen und gotischen Romantizismus auszeichnete", und sogar das nichtmusikalische Satireblatt 'Private Eye' zog in einem Artikel über den 'Aufstieg des Faschismus in der Rockszene' über den Namen her: "Dies ist NEW ORDER, ein unangenehmer Name für eine noch unangenehmere Band namens JOY DIVISION."



Die Gruppe wehrte sich heftig gegen diese weit hergeholtten Vorwürfe, und Bernard Albrecht klärte in einem Interview auf: "Wir dachten, es wäre ein neutraler Name. Du siehst, wenn alle diese Vermutungen angestellt werden, schnappt das die Presse auf und walzt es platt. Wir sind keine Faschisten. Vielleicht mögen das ein paar tausend Leute glauben, aber wir interessieren uns nicht für Politik. Ich selbst habe mich noch nie in meinem Leben für Politik interessiert." (diese Auffassung verteidigt er auch noch Jahre später in dem Song 'All Day Long'). Peter Hook ergänzte dazu: "Den Namen hatten wir auch bei 'Tron', aber niemand nannte Walt Disney einen Nazi!"

Die Informationen über NEW ORDER waren dünn gesät, und die Gruppe verweigerte für lange Zeit Interviews und Stellungnahmen jeglicher Art. Dies gab Anlaß für Spekulationen und Gerüchte, und die Presse stilisierte die Band schnell als JOY DIVISION II herauf. Um dem Presserummel in ihrer Heimat für einige Zeit zu entgehen, begab sich das Trio im September 1980 über den Atlantik, um die fällige JOY DIVISION - USA-Tournee zu absolvieren. Mit A CERTAIN RATIO als Support wurden vier Konzerte an der Ostküste bestritten, die einen wichtigen Faktor für ihr musikalisches Wirken darstellten. Die amerikanischen Pressestimmen waren weniger enthusiastisch, viele verglichen die Gruppe wiederum mit den DOORS, für die der Tod ihres Sängers Jim Morrison zehn Jahre zuvor trotz Versuch eines Neubeginns das endgültige Aus bedeutete. Vor allem Bernard Albrecht hatte unter den fortwährenden Vergleichen mit Ian Curtis zu leiden. Debra Rae Cohen berichtete in 'The Soho News' über das New Yorker Konzert am 27. September: "Hurra! Etwas Abstinenz ist beinahe fühlbar - heute füllt sie das Bühnenzentrum aus. Gitarrist Bernard Albrecht drückt sich am linken Bühnenrand herum, Bassist Peter Hook füllt die rechte Seite aus, und die Dunkelheit vor Drummer Stephen Morris besitzt die Einschlagkraft eines Spotlights. Grimmesichtig, unheilverkündend, bewegungslos, die Augen immer starr geradeaus, zelebrieren sie ihren Sound in einem Weltraum ohne Ian Curtis."

Trotz großer Bühnenangst und schlechter Kritiken konzentrierte sich die Gruppe auf die Ausarbeitung ihrer instrumentellen Seite, und nach den Konzerten begaben sie sich mit Produzent Martin Hannett in New York ins Studio, um die beiden Songs 'Ceremony' und 'In A Lonely Place' aufzunehmen - die beiden letzten mit Ian Curtis komponierten Stücke, die zwar live noch aufgeführt wurden, aber vor Ians Tod keine Aufnahmegelegenheit mehr fanden (ein weiteres Bruchstück aus der Finalphase von JOY DIVISION, 'Little Dead', erschien später in überarbeiteter Form unter dem Titel 'Denial' auf 'Movement').

Als die Band im Oktober 1980 nach England zurückkehrte, entschloß man sich, Stephen Morris' Freundin Gillian Gilbert als viertes Gruppenmitglied an Gitarre und Keyboards zu integrieren, um Bernard Albrecht vom Hauptinstrumentarium zu entlasten. Gillian, zwanzigjährige Graphikstudentin aus Macclesfield, verließ für dieses Angebot das Stockport Technical College. Ihre musikalische Laufbahn begann sie 1978 in der Mädchen-Punkband 'The Inadequates', bei der sie auch JOY DIVISION kennenlernte und bei einem Gig in London sogar für die Gitarrenparts von Ian Curtis einsprang, als er sich seine Hand an einer Flasche verletzte. Ihre musikalischen Instrumentalkenntnisse beschränkten sich nur auf ein Minimum, aber genau das war es, was die Band suchte. Stephen Morris: "Wir wollten niemanden, der gut spielen konnte, sondern jemanden, der noch keinen eigenen Stil besaß und sich somit besser in die Gruppe einfügen konnte. Gillian war die einzige Person, von der wir wußten, daß sie nicht spielen konnte."

Ihr Livedebüt mit Gillian folgte bereits am 25. Oktober in The Squat in Manchester. Den Rest des Jahres verbrachte die Band im Studio, um vorhandenes und neues Material auszuarbeiten, nur zeitweise unterbrochen von einigen Überraschungsgigs in England und Holland.

1981 sollte ein hektisches Jahr für die Gruppe werden. Die Band meldete sich am 26. Januar mit ihrer ersten (bzw. dritten) Peel-Session für Radio One zurück, die die vier Stücke 'Truth', 'Senses', 'I.C.B.' und 'Dreams Never End' beinhaltete und positive Resonanzen erntete. Gegen Anfang Februar erschienen die Debütsingle-/maxi 'Ceremony'/'In A Lonely Place', welche bis auf Platz 34 der Nationalcharts hochkletterte und nach 'Love Will Tear Us Apart' bis dato ihre erfolgreichste Single wurde. Die Kritiken waren durchweg gut, und im Jahrespoll des NME belegte sie sogar Platz 4 bei den Singles des Jahres. Trotz der mangelhaften Stimme zeigte die Gruppe ein instrumentell ausgereiftes Lied, das von vielen als der 'perfekte JOY DIVISION-Song' angesehen wurde. 'Ceremony' stellt das definitive Bindeglied zwischen JOY DIVISION und NEW ORDER dar, da es in beiden Bandphasen erarbeitet wurde, aber noch nicht den von der Gruppe so oft formulierten 'neuen Sound' bedeutete.

Im selben Monat erschienen die drei JOY DIVISION-Singles 'Transmission', 'Atmosphere' und 'Love Will Tear Us Apart' in Großbritannien auch im Maxiformat, um den fortschreitenden Bootlegs entgegenzuwirken. So kursierte z.B. zu Jahresbeginn ein semilegaler Reprint der 'Ideal For Living'-EP, und auch viele Livetapes und -platten machten die Runde, zumal bis dahin noch keine offizielle Liveaufnahme der Gruppe existierte (für das Frühjahr 1980 war übrigens ein limitiertes JOY DIVISION-Livealbum geplant, das nur in Deutschland erscheinen sollte, was aber aufgrund finanzieller Engpässe und den Tod Ians wieder verworfen wurde).

Kurz darauf kam es zu kurzfristigen hektischen Konzerten in England, und über ihr Debüt im Londoner Heaven's Club resümierte Chris Burkham in SOUNDS: "Eine einsame Band, die sich aufwärts entfaltet, bestrebt danach, den richtigen Rhythmus zu finden. NEW ORDER zeigen sich nicht offenkundig, sondern besessen... NEW ORDER wachsen schnell, sie sind momentan beinahe foetal - der wachsende Schmerz ist zu stark!". Solche und ähnliche Kritiken prägten die Zerrissenheit der Gruppe zu dieser Zeit, der einerseits überzeugende musikalische Qualitäten überzeugte, aber kein Maß an Eigenständigkeit und Entschlossenheit.

Im Frühjahr 1981 kam es dann zu Auftritten in kleinen Clubs in England, sowie Tourneen durch Mitteleuropa und Skandinavien. Im Juli sorgten Auftritte im Fernsehen (Granada Television) und als Headliner beim Glastonbury Fayre Festival, das bis heute von Martin Hannett organisiert und betreut wird, für größere Publikumspromotion. Zu dieser Zeit kam es auch zum Split zwischen der Band und Martin Hannett, da sie mit seinen Produktionen nicht mehr einverstanden war.

Im September wurde dann die zweite Single 'Everything's Gone Green' (mit der B-Seite 'Procession') veröffentlicht, die sich wesentlich härter und elektronischer ausgerichtete als ihr Vorgänger zeigte. Zwei Monate später erschien der Song mit den beiden Titeln 'Mesh' und 'Cries And Whispers' dann auch als Maxi.

Im Oktober kommt schließlich das Doppelalbum 'Still' von JOY DIVISION auf den Markt, das auf der ersten Platte unveröffentlichte Stücke aus der Zeit von 1977-80 beinhaltet (incl. einer Liveversion von 'Sister Ray'), während die zweite Platte das letzte Konzert von JOY DIVISION, mitgeschnitten am 2. Mai 1980 in der High Hall der Uni Manchester dokumentierte, wobei auch eine der ersten Versionen von 'Ceremony' enthalten war. Der Sampler fand reißenden Absatz und kam im LP-Jahrespoll des NME sogar auf Platz 2, aber er erschwerte auch den Start von NEW ORDER, die nur kurze Zeit später im November ihr Debütalbum 'Movement' veröffentlichten.

Die Kritiken über 'Movement' fielen durchweg negativ aus. Gemessen an den beiden LP-Vorgängern wirkte die LP in ihrem spartanischen marinenblauen Cover für die meisten wie ein müder Abklatsch von 'Closer', vor allem durch den flachen und halbherzigen Produktionsstandard, und viele sahen die Gruppe in einer starken Identitätskrise. Danny Baker vom NME verriß das Album als "stumpfsinnigen Abstieg direkt aus der Ära der Mittsiebziger-PINK FLOYD", und Adam Sweeting vom MELODY MAKER schrieb: "Eine trockene, spröde Angelegenheit, etwas weitflächig, aber jammervoll introvertiert. 'Movement' klingt verwunden und geschlagen, weder eine Verwertung der Fortschritte, für die JOY DIVISION einst als Pioniere galten, noch eine radikale Wendung zu einem Versuch, neue Kriterien oder Identitäten zu etablieren. NEW ORDER bemühen sich nicht um Fortschritt, sondern sie bewegen sich überhaupt nicht."



Auch die Band selbst war vollkommen unzufrieden mit ihrem Debüt. Bernard Albrecht 1988 dazu: "Ich haße 'Movement' total. Ich habe es schon gehaßt, als ich es zum erstenmal hörte. Wir befanden uns in einer Situation voller Unruhe und Nervosität, und wir hatten jegliches Selbstbewußtsein verloren. Wir quälten uns fast ein ganzes Jahr damit herum, und was Martin Hannett daraus gemacht hat, war schlichtweg enttäuschend. Das Ganze klang so, als würde Ian ein zweites Mal sterben. Wir fürchteten, daß es nicht mehr weitergeht, und wenn du nicht an dich selbst glauben kannst, reflektiert sich das auch in deinem Schaffen". Gleichzeitig bedeutete die LP aber auch durch ihr primär elektronisches Instrumentarium - Synthesizer, Sequencer, Drumcomputer, elek-

tronische Effekte - ein richtungsweisendes Merkmal für ihr zukünftiges Schaffen.

Im November begab sich die Gruppe dann zum zweitenmal nach Amerika, um nun eine erfolgreichere Tour als im Vorjahr hinter sich zu bringen, wobei ihr Konzert in der Ukrainian Town Hall in New York am 18. November auch für das Factory-Video 'Taras Shevchenko' mitgeschnitten wurde. Insgesamt empfand die Band das Jahr 1981 als 'einzige Bestrafung' (Peter Hook), aber dafür ging man dem neuen Jahr mit mehr Selbstvertrauen entgegen.

1982 begann man mit Gigs in Großbritannien, und gegen Ende Januar wurde eine Remixversion von 'Ceremony' mit verändertem Cover auf den Markt gebracht. Im Frühjahr kam es dann zu ausgiebigen Konzerten in Frankreich, BeNeLux und Deutschland, bei dem vor allem ihr Konzert im Berliner SO 36 am 27. Mai rege Beachtung fand und auf mehreren Bootlegs dokumentiert wurde.

Negativ wurde der Band jedoch angerechnet, daß keines ihrer Sets die 45-Minuten-Grenze überschritt, was in Rotterdam sogar zu handfesten Krawallen führte, nachdem Peter Hook seine Zugabenverweigerung noch durch Beleidigungen des Publikums unterstrich - ein Ereignis, daß als 'Peter-Hook-Riot' in die Bandgeschichte einging.

Im Mai erschien dann - nur im Maxiformat - der dritte Shortplayer 'Temptation', ihr erstes Werk in Eigenproduktion, daß immerhin Platz 29 der englischen Charts erreichte. 'Temptation', ein achtminütiger tanzbarer Gitarrenpopsong mit beinahe primitivem Produktionsstandard, bedeutete für NEW ORDER den Wendepunkt und eine neue Identität. Bernard Albrecht: "Viele bezeichnen 'Blue Monday' als unseren Wendepunkt."

ber in Wahrheit ist es 'Temptation', denn es war nser erster positiver und wirklich persönlicher Song." Die B-Seite, das ebenfalls acht Minuten ange 'Hurt', präsentierte dagegen ein elektronisches Disco-Trash-Stück, daß ein Kritiker als die Garagenversion von DURAN DURAN' bezeichneter, und das im krassen Gegensatz zum melancholischen Swing' der A-Seite stand.

Im selben Monat begab sich die Gruppe wiederum in die Londoner BBC-Studios, um neues Material für die zweite bzw. vierte John Peel-Session aufzunehmen, die ihre Ausstrahlung am 1. Juni fand. Neben den drei Eigenkompositionen 'We All Stand', 'Too Late' und '5-8-6' gaben sie dabei auch eine eigenwillige Interpretation des Reaggae - Klassikers 'Turn The Heater On' von Keith Hudson zum Besten - neben 'Sister Ray' eine ihrer wenigen Coverversionen.



Im Juni spielten sie dann auch auf der Einweihungsfeier zur Eröffnung des Hacienda-Clubs in Manchester, der heute als wichtigster Insider- und Independent-Club Großbritanniens gilt, und dessen Direktion bis heute in den Händen der Band liegt. Ihr 20-Minuten-Set, bei dem sie den Titel '5-8-6' zum erstenmal vor Publikum vorstellten (ein Song, dessen weiterentwickelte Form später Welt- ruhm erlangen sollte), fand zum erstenmal seit längerer Zeit wieder positive Kritiken. Lynden Barber beschrieb das Konzert: "NEW ORDER schießen eine Auswahl der göttlichsten und physikalischsten Tanzmusik empor, die man in diesem Jahr gehört hat. Live erscheinen sie überhaupt kein bißchen düster und bedrohlich. Diese negativen Farbtöne dienen nicht der Blendung, sondern der Hinzufügung emotionaler Schattierungen. Betrachtet sie mit Ehrfurcht, und ihr werdet die wahre Freude entdecken, die in ihrer Musik steckt."

Nach ausgiebigen Tourneen durch Irland, Holland, Belgien, Frankreich, Italien, Griechenland und Finnland im Sommer und Frühherbst sowie einem Auftritt als Headliner beim Futurama Science Fiction Festival IV in Deeside am 11. September kommt es dann im November zur ersten Tour durch Australien und Neuseeland. Im selben Monat erschien auch die kanadische Mini-LP 'New Order 1981-82', die die beiden Maxis 'Everything's Gone Green' und 'Temptation' samt B-Seiten beinhaltet.

Zum Jahresende veröffentlichte das renommierte amerikanische Magazin NEWSWEEK sogar einen Riesenartikel mit dem Namen 'Die Synthie-Pop-Welle', in dem NEW ORDER als 'aufsehenerregendste neue Elektronik-Rockgruppe Großbritanniens' gelobt wurde. Die Band verabschiedete sich von ihrem bis dahin erfolgreichsten Jahr mit einer limitierten 'Hacienda-Christmas-Flexi' mit dem QUEEN-Cover 'We Will Rock You' und 'Ode To Joy', einem etwas ironischen Tribut an ihre Vergangenheit.

1983 sollte DAS Jahr für NEW ORDER werden. Das Jahr begann mit einem hochgelobten Gig im Hacienda-Club, dem sich dann eine längere Schweden-Tournee anschloß. Nachdem man nach England zurückgekehrt war, ging es dann wieder ins Studio, um eine neue Maxi und das erste Album in Eigenproduktion aufzunehmen. Und als dann am 9. März 1983 die vierte Maxi 'Blue Monday' - im ultraschwarzen Cover im Disketendesign - erschien, kam eine Lawine ins Rollen, die niemand für möglich hielt. 'Blue Monday' - ein packendes dunkles Dancefloorstück mit Maschinenbeatrhythmus, requiemähnlichen Synthiechorälen und 'kleinen Remineszenzen an die Musik der Spaghettiwestern' (Peter Hook) - zeichnet sich durch eine kunstvolle Ausbalancierung von Albrechts zerbrechlicher Stimme und zugleich emotional und kraftvoll arrangierter

Computermusik aus. Der Erfolg von 'Blue Monday' war gigantisch: innerhalb von zwei Wochen erklomm es die Spitze der nationalen Charts bis auf Platz 12, und im August schaffte es die Neuaufgabe sogar auf Platz 9. Bis zu der Remixversion im Frühjahr 1988 verkaufte sich die Maxi über 2,2 Millionen mal weltweit, davon alleine 850.000 Exemplare in England. In Deutschland erklomm es sogar für kurze Zeit Platz 1 der Charts.

Für viele ist 'Blue Monday' auch heute noch der definitive Dancefloorsong der Achtziger. Die Kritiken hingegen beurteilten das Werk gelassener, wenn nicht gar negativ. Julie BURCHILL, ehemalige Starkolumnistin in vielen Musikzeitschriften und heute umstrittene Sexbuchautorin, resümierte die Single im NME knapp als 'mitternächtlichen Papistengesang', und Marc Almond, in der Woche der Veröffentlichung Gastkritiker im MELODY MAKER, sah es als 'Selbstmordversion von DIVINE - ein altes, langweiliges Standard-Elektronikriff mit ein paar üblichen elektronischen Effekten, versehen mit einer tiefenden, abgetragenen und geistlosen Stimme ohne jegliche Leidenschaft und verpackt im üblichen Factory-Design'.

Andererseits rankten sich um kaum einen anderen Song wie diesen in der Bandgeschichte so viele Gerüchte und Spekulationen. Die wahren Hintergründe und Aussagen erläuterte Bernard Albrecht allerdings erst Jahre später. Der Ursprung von 'Blue Monday' liegt bei dem Basismotiv des Songs 'Prime 5-8-6', der bereits 1981 entstand. Als '5-8-6' fand es dann seinen Platz in der 1982er Peel-Session, sowie in einer ausgefeilteren Discoversion auf der neuen LP 'Power, Corruption & Lies'. Die 'Blue Monday'-Variante wurde bereits im Frühjahr 1982 kreiert, als der Falklandkrieg zwischen England und Argentinien ausbrach. Der Song stellt einen - wenn auch unterschwellig - Protest gegen diesen Krieg dar, wobei die erste Textzeile 'How does it feel...' dem Spruch der damaligen Falklandkriegsgegner 'How

does it feel to be mother of one thousand dead?' entliehen wurde, einer brutalen Verspottung von Margaret Thatcher. Die Zeile 'I see your ships in the harbour/I can and shall obey', die sich auf die Versenkung des britischen Schlachtschiffs 'Belgrano' vor Falkland bezieht, leitete sich dabei von der Textzeile 'Blood in the streets up to my ankles' aus dem Antikriegssong 'Peace Frog' von den DOORS ab, welcher sich wiederum auf das Bombardement von Pearl Harbour und Vietnam bezog. Man kann 'Blue Monday' mit seinem episch-hymnischen Charakter und den Schnellfeuerschlägen der Computerbeats als perfekten Kriegssoundtrack betrachten. Trotzdem rankten sich noch viele weitere Gerüchte um die Aussage des Songs, wobei als häufigste Interpretation eine direkte Aufforderung zum Selbstmord aufgestellt wurde. Dabei bezog man sich auf den Tod von fünf Studenten, die in den Fünfziger Jahren auf einem Universitätscampus in Schweden aus Liebeskummer einen rituellen Massenselbstmord begingen. Ihre Begleitmusik in den Tod war dabei der Bluesong 'Blue Monday' - gesungen von Fats Domino.

Im selben Monat erblickte die zweite LP 'Power, Corruption & Lies' das Licht der Öffentlichkeit. Nach Arbeitstiteln wie 'How Does It Feel?', 'Piss Off You Lot' und 'Fuck' entschloß man sich für diesen weniger direkten Titel, und das Cover, das das Ölgemälde 'Roses' von Fatin-Latour zeigt, wurde erneut von Peter Saville konzipiert. Mit diesem Werk vollzogen NEW ORDER endgültig den Bruch mit ihrer Vergangenheit und fanden zumindest den Ansatz einer neuen musikalischen Identität. Trotz wackliger Produktion zeigt sich hier ein gelungenes Popalbum, das sowohl von Frische und Ohrwurmcharakter wie auch Atmosphäre und der bekannten Düsternis geprägt wird. Mark Brennan schrieb im MELODY MAKER über die LP: "Trotz des viel-sagenden Titels und der unangebrachten Unheilschwängerei in Titeln wie 'Ultraviolence', 'Ecstasy' oder 'Your Silent Face' beinhaltet das Album keinen der erlösenden alten Songs von emotionaler Verzweiflung, die uns nicht helfen, sondern höchstens verwirren und verletzen können. Stattdessen werden die Themen hier in einer eher bescheidenen und schüchternen Weise angegangen. Sie offenbaren eine einfache und oftmals gar mitfühlende Persönlichkeit. Trotz bewundernswerter Ehrlichkeit liegt die Schwierigkeit daran, daß sich diese Art von Visionen manchmal in Zwanghaftigkeit festfährt."

Die LP bedeutete einen großen Fortschritt gegenüber 'Movement', vor allem durch Bernards positive Entwicklung als Sänger und Texter. Bernie dazu: "Als wir mit NEW ORDER anfangen, versuchte ich, ernste Texte zu schreiben, mit denen ich mich allerdings überhaupt nicht identifizieren konnte. Es waren reine 'Sub-Curtis'-Plagiate. Für die zweite LP schrieb ich einfach nieder, was mir einfiel, und kümmerte mich nicht darum, ob die Texte gut oder schlecht waren. Ich war relaxter, und die neuen Texte bedeuteten mir viel mehr. Und obwohl sie wenig Selbstbewußtsein verkünden, sind sie für mich ehrlicher."

'Power, Corruption & Lies' schaffte auf Anhieb den Sprung auf Platz 4 der britischen Albumcharts und verkaufte in selben Jahr alleine 75.000 Einheiten, und auch in Holland, Deutschland und Belgien tummelten sich LP und Maxi in den Top Ten. Damit waren die Weichen für eine hoffnungsvolle Zukunft gestellt, um es Jahre später zu einer der führenden Independentbands der Welt zu bringen.

Im nächsten Heft der vierte und letzte Teil der großen JOY DIVISION und NEW ORDER - Biographie. Don't miss it!

Uwe Wolfrum

The Last Note

Good Old 666 - 'Aleister Crowley - die tausend Masken des Meisters' von Ralph Tegtmeier

"Wenn man erst einmal bewiesen hat, daß 'Gott' lediglich eine Bezeichnung für den Sexinstinkt ist, scheint es mir nur noch einen weiteren Schritt bis zu der Auffassung, daß der Sexinstinkt Gott ist." (Aleister Crowley)

In einer solch kurzen Kolumne etwas über Aleister Crowley zu schreiben, käme einer literarischen Kurzkritik über die Bibel gleich. Keine andere Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts gab dermaßen viel Anlaß zu Spekulationen, Gerüchten, Schlagzeilen, Kultstatus und Hetzkampagnen wie der englische Spiritist und Magier Aleister Crowley (1875 - 1947). Der Gründer der magischen Orden 'Argenteum Astrum' (A.A.) und 'Mysteria Mystica Maxima' (MMM), der engagierteste Verfechter der schwarzen Magie, das selbsternannte 'große Tier 666' der neuen Apokalypse, das das Ende des Christentums und das Zeitalter des Chaos einleitete, der Autor zahlreicher spiritistischer Kultwerke, der Pionier der Psychonautik, der Drogenbewegung und der europäischen Sexualmagie, der geistige Mentor und Kultfigur vieler Okkultisten und Künstler, dieser schillernde und ebenso zwiespältige Mensch hat bereits zahlreiche Autoren zu Biographien und Abhandlungen bewegt, die sich aber zumeist auf den Standpunkt äußerster Ablehnung und Kritik oder einwandloser Lobeshymnen stützen und immer noch viele Lücken und Ungenauigkeiten aufweisen.

Etwas anders als viele dieser Sekundärwerke behandelt Ralph Tegtmeier, selbst jahrelanger Kenner östlichen und westlichen Okkultismus, Autor in internationalen spiritistischen Magazinen und Übersetzer vieler Werke Crowleys, in seiner Biographie 'Die Tausend Masken des Meisters' dieses Phänomen. Obwohl seine großen Sympathien für Crowley immer wieder durchscheinen, versucht Tegtmeier Objektivität zu bewahren und sowohl Gerüchte als auch Übertreibungen und Mutmaßungen über Crowleys bewegtes Leben und Werk zu revidieren und wahre Tatsachen statt sensationeller Schlagzeilen an den Tag zu legen. Sein Blick richtet sich auf Crowley als Philosoph und spiritistischer Denker, Schriftsteller und Dichter, Drogenforscher und Junkie, Bergsteiger(!) und Globetrotter, Maler und Geheimwissenschaftler, Magier und Lebemann. Seine unkonventionellen und oftmals respektlosen Ansichten gegenüber Religion, Moral, Kleinbürgertum, Monarchie und Nationalstolz brachten ihm sowohl zu Lebzeiten als auch posthum dermaßen negative Schlagzeilen von Seiten der Sensationspresse, konservativen Spießern und kirchlichen Institutionen ein, daß er auch heute noch immer wieder als 'Gütesiegel' des Verderbens und der Perversionen dient. Tegtmeier versucht die zahlreichen Facetten und Entwicklungsphasen im Schaffen des großen Mystikers zu beleuchten, was sowohl dem Anfänger als auch dem erfahrenen Anhänger viele neue Tatsachen vermitteln kann. Der Autor scheut sich aber auch nicht offen zuzugeben, daß es kaum möglich ist, einen lückenlosen Lebenslauf zu reproduzieren oder einen eindeutigen Standpunkt einnehmen zu können.

Crowleys Lehre und Werke sind in den vergangenen Jahrzehnten in vielfältiger Weise von Künstlern aller Art verarbeitet worden. Seien es Filmemacher wie Kenneth Anger, Maler wie H.R. Giger, Schriftsteller (William S. Maugham, Dennis Weatherly, Anthony Powell, James Blish,



M.R. James, Manley Wade Wellman) oder Sektengründer wie L. Ron Hubbard (Scientology Church) oder Anton S. LaVey (First Church of Satan), so zeigt sich der größte Tribut an Crowley wohl in der Rockmusik. Sei es in einzelnen Songs - David Bowie ('Quicksand'), The Eagles ('Hotel California'), Patti Smith ('Gloria'), The Clash ('Hate And War'), The Cure ('Shake Dog Shake') - oder in ganzen Alben und längeren Schaffensphasen - Can, Coil, The Beatles, Graham Bond, Aphrodite's Child, Siouxsie And The Banshees, SPK, King Crimson, Van der Graaf Generator, Non, Led Zeppelin, Pink Floyd, Test Dept., Genesis, Christian Death, John McLaughlin, Black Sabbath/Ozzy Osbourne, Clock DVA, Death In June, Meat Loaf, Sol Invictus, Zero Kama - ließe sich die Liste beliebig lang fortsetzen, ganz zu schweigen von der großen Garde der HM- und Gothic-Groups. Bands wie THE ROLLING STONES mit ihrem Satanshymne 'Sympathy For The Devil', dem Album 'Their Satanic Majesties Request' und dem Kenneth Anger-Film 'Invocation To My Demon Brother', PSYCHIC TV mit ihrem magischen Orden 'Thee Temple Ov Psychick Youth' oder CURRENT 93 um David Tibet, selbst praktizierende Thelemiten, die als Tribut an Crowley sogar eine LP mit Instrumenten aus Menschenknochen aufgenommen haben, haben durch Crowleys Einfluß die Grenzen des Kommerziellen weit überschritten und seine Lehre zu einem Hauptanliegen ihres Schaffens gekürt. Leider wird gerade dieses interessante Kapitel in Tegtmeiers Buch nur sehr oberflächlich angeschnitten.

Trotzdem sei dieses Buch allen ans Herz gelegt, die sich einen ersten (oder weiteren) Einblick ins Leben des bedeutenden Spiritisten verschaffen wollen, auch wenn dieses Werk nur ein weiterer kleiner Baustein in der Rekonstruktion seiner Identität ist. Aleister Crowley würde wahrscheinlich wieder nur milde lächeln, oder wie er einmal einem seiner Jünger ins Ohr geflüstert hat, als dieser ihm 100.000 Pfund schenkte, um in die Geheimnisse der Allwissenheit eingeweiht zu werden: "A sucker is born every minute!" - Jede Minute wird ein Blödmann geboren...

Ralph Tegtmeier: 'Aleister Crowley - Die tausend Masken des Meisters', München: Knauer Verlag 1989, 9,80 DM.

Uwe, LXXXVI e.v.

REMEMBER THE DAY

Do you remember the day
When darkness came over us
And the world stopped turning
We ran throughout the world
Looking for some light
But we never found this light
Till we looked into our minds
And there was light - the light of love
So we sat in a corner
Waiting for the end of mankind
All the people died - only we survived
Then the world was only for us
We could go everywhere and nobody
Could stop us...
One day the light was back
And slowly the world began turning again
And even mankind returned...
But it was a different mankind than before
It was a mankind of peace and love
It was just the mankind we had in our dreams
Now our dreams are real!

(this is for Meike)

Clemens



Epilog

Uff! Es sind doch noch 52 Seiten geworden, die wir hier exklusiv für euch verarbeitet haben. Wir hoffen, ihr hattet einigen Spaß dabei, und auch für die nächste Ausgabe (die gegen Mitte Januar erscheint) versuchen wir, euch einige Leckerbissen aufzutischen:

Das Damen
Blurt
Front 242
New Order (Part II)
Revenge
The Charlatans
Anne Clark
Fields Of The Nephilim
Fury In The Slaughterhouse
King Rocko Schamoni
The Jeremy Days
Happy Mondays
Jad Fair
Parish Garden
Bazooka Joe
Shock Therapy
Girls Under Glass
und und und ...

Ciao, Eure EPITAPH-Redaktion!

Comics

Poster



Geschenke

TRASH

Untergasse 9
3550 Marburg
06421 - 26491